P. o. germ. 1823 v (1 [Wolfhagen]

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit 6 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr mit . 3 fl. — kr.

Für einen Monat mit . . . — fl. 45 kr.

Außer Abonnement beträgt das Lesegeld für jeden Band täglich . . . — fl. 2 kr.

Um vielfachen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns das verehrliche Lesepublicum darauf aufmerksam zu machen, daß für die französischen und englischen Bücher ein besonderes Abonnement besteht und zwar zu folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt 9 fl. — kr.

Für ein halbes Jahr . . . 5 fl. — kr.

Für einen Monat . . . . 1 fl. — kr.

Für 1 Band per Tag . . . — fl. 3 kr.

Beide Abonnemente sind strenge geschieden und können sowohl im deutschen wie im französischen Abonnement nur die dahin gehörigen Bücher abgegeben werden.

Derjenige, der ein Buch auf irgend eine Art verdorben oder beschädigt zurückbringt, ist verbunden den Werth desselben sogleich baar zu ersetzen.

Die Bibliothek ist Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen. Die übrige Zeit aber, so wie an Sonn- und Festtagen, bleibt selbe geschlossen.

Jos. Lindauer'sche Leihbibliothek,
(Frauenplatz Nro. 8.)

Digitized by Google

20945

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche

Lebensbilder

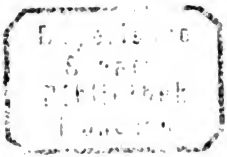
von

M. Norden.

Erster Band.

Leipzig,
Adolph Wienbrack.
1851.

Digitized by Google



Digitized by Google

Die

nordfriesischen Seemänner.

Eine charakteristische Skizze aus Schleswig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Es hat eine Zeit gegeben, wo man im lieben deutschen Lande sich gar wenig um seine äußerste Nordmarke kümmerte. Zwar wußten Weitgereiste oder kundige Geographen von Holstein zu erzählen, von seiner Universität Kiel, und Geschichtsfreunde berichteten von dem Heldenstamme der alten Ditmarsen, der seinen Namen zum ewigen Gedächtniß deutscher Kraft und deutschen Muthes späten Enkeln hinterlassen hat. Aber von Schleswig hatte man kaum jemals etwas erfahren, bis man endlich „Schleswig-Holstein meerumschlungen" hin und wieder in Süd- und Norddeutschland singen hörte und erinnert wurde, daß auch dort oben, zwischen den brausenden Wassern der Nord- und Ostsee noch Menschen deutscher Abkunft und Gesittung, mit treuen, deutschen Gemüthern lebten, die sogar die Namen der urältesten Stämme Germaniens

Digitized by Google

trugen. Dann trat dies Land in den Vordergrund der Bewegung, welche ſo allgewaltig und jäh Mitteleuropa erſchütterte und wurde hoch emporgehoben von ihren Wellen. Tauſendfältig wurde ſein Name genannt, ſo weit die deutſche Zunge reichte und Tauſende von deutſchen Herzen ſchlugen warm dafür.

Geſegnet ſind jene Ufer, welche ziemlich ſchroff über die Wogen der Oſtſee emporſteigen und welche eine Reihe von Buchten an der Oſtküſte Schleswig-Holſteins zeigen, die in das lieblich-romantiſche Land als natürliche und ſichere Häfen einſchneiden. Weder an dem ſandigen Geſtade Oſtpreußens, noch im Lande Pommern, noch im wald- und waſſerreichen Mecklenburg, noch am Strande Oſtfrieslands, nirgends, wo nur die Oſtſee deutſche Lande beſpült, ſehen wir Meerbuſen, die im Stande wären, einen Reiz und eine Farbenpracht zu entwickeln, wie ihn Schleswigs Oſtküſte bietet. Fruchtbare Eilande, reichgeſchmückt mit dunkeln Wäldern, mit ſanften Hügeln, mit üppigen Kornfeldern und mit grünenden Wieſeweiden, liegen vor dieſen Buchten, nur durch ſchmale Sunde vom Feſtlande getrennt, und es iſt hier, als habe die Hand der allgewaltigen Schöpferkraft auf dieſen geſegneten Plätzen die Vortheile des Landbaues und des Seelebens für ihre Bewohner vereinigen wollen.

Digitized by Google

Aber nicht der östlich wohnende Stamm der Angelsachsen ist es, dem wir unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden wollen, sondern nach der Westküste lenken wir unsere Blicke, wo die Abkömmlinge der alten Nordfriesen hausen, jenes stahlgehärtete Volk, dessen Tüchtigkeit sprichwörtlich ist, dessen Ruhm als muthige und kecke Seefahrer sich bis in das graue Heidenthum verliert, als der König Radbod auch über Nordfrieslands Inselvolk seinen fabelhaften Scepter streckte. Jener alte Stamm der Friesen schlug längs des Bassins der Nordsee von Schleswigs Nordwestküste bis nach Südholland seine Wohnungen auf. Obgleich nun Schleswig-Holstein der Betreibung des Ackerbaues, den seine Bevölkerung theilweise betreibt, seine große Wohlhabenheit verdankt, so liegt doch im eigentlichen Nordfriesland wenigstens der dritte Theil der Bevölkerung der Schifffahrt ob, und es ist das Leben dieser Bewohner der meerumbrausten Dünen ein ewiger Kampf mit dem grimmigen Element, dem sie theils als fernhin segelnde Schiffer, theils als nervige, waghälsige Fischer sich anvertrauen, und dann wieder ihre Küsten vor seinem Eindringen durch hohe, breite, unendlich fest gearbeitete Erddämme zu schützen suchen. England sowohl wie Dänemark rekrutirten von jeher gern die Mannschaften ihrer Flotte aus dem gefahrver-

Digitized by Google

achtenden Stamme der nordfrieſiſchen Inſeln und Küſten. Hier aber finden wir nicht jene unausſprechlich lachenden, reizenden Gegenden der Oſtſee, ſondern es peitſcht das Nordmeer die ſandigen Geſtade, auf denen nur ſpärlicher Baumwuchs und magere Kornfelder ſichtbar ſind, wogegen freilich die auch vorhandenen lehmerdigen Marſchen eine zwar üppigere, aber keineswegs romantiſche Vegetation bieten.

Die an der Weſtküſte Schleswigs gelegene Inſel Föhr hatte ſeit längerer Zeit ihren Namen als Nordſeebad geltend gemacht und ſie feierte in den Jahren der Regierung Seiner Hochſeligen Majeſtät Chriſtians des Achten ihre Glanzperiode, da dieſer Monarch den Gebrauch der Nordſeebäder für ſeine Allerhöchſte Conſtitution ſo ſehr zuträglich fand, daß er alljährlich vier Wochen hindurch ſeinen Aufenthalt auf dieſer Inſel nahm und ihr alſo während der Zeit ſeiner Anweſenheit das bewegte Leben eines Hofes und ſeines ganzen Gefolges verlieh. Wenn man den Weg über Land bis zur Weſtküſte nimmt, ſo iſt nur eine Ueberfahrt von einigen Stunden noch über den ſchmalen Sund zu machen, durch welchen die Nordſee Föhr vom Feſtlande des Herzogthums trennt. Die letzten Meilen aber bis zum Ueberfahrtsorte führen anfangs durch ein Sandmeer von einer Tiefe und Oede, die in ihrer

Digitized by Google

Trostlosigkeit wahrhaft ergreifend genannt werden müssen, bis sich wieder ein tiefer Marschboden in der Nähe des Strandes findet, der zwar etwas fruchtbarer ist, doch fast nicht weniger trist genannt werden muß, als das überwundene Sandmeer, und den hohe Erddämme, Deiche dort genannt, gegen die Wuth des tobenden Elementes schützen. Als nun einst Seine Majestät nebst Höchstdero Gemahlin und Suite nach gewohnter Weise diesen Weg passirten, erhob sich ein dergestaltiges Unwetter, die grimmige Nordsee tobte so gräßlich, daß die bestellten Schiffer erklärten, sie könnten nicht nur nicht die Verantwortung übernehmen, das hochtheuere Leben Ihrer Majestäten leichtsinnig auszusetzen bei solchem Ungethüm von Wind und Wellen, sondern es sei auch für jeden andern gewöhnlichen Menschen unmöglich, hinüberzukommen. Es müßten sich also die Majestäten entschließen, die Nacht in dem Ueberfahrtsorte Dagebüll hinzubringen, bis am folgenden Morgen sich der Sturm gelegt habe und die See zu passiren sein würde. Nun bot aber die Auberge dieses Orts Dagebüll, der nur aus einigen niedrigen Häusern besteht, von den gewöhnlichen Bequemlichkeiten, wie sie jeder harmlose Sterbliche wünscht, so wenige, daß er schon die stillen oder lauten Flüche manches nicht königlichen Reisenden über sich hatte aussprechen lassen

Digitized by Google

müſſen, wenn dieſer zu längerem oder kürzerem Dortbleiben genöthigt war; es blieb allerdings eine unerhörte Sache, in ſolchem, noch nie gekannten Quartier übernachten zu müſſen. Die Königin zog es vor in der Kutſche zu bleiben, wogegen die Majeſtät des Königs bei dem Prediger des Orts ein Unterkommen fand, ſo daß Allerhöchſt Sie die Nacht erträglich hinbringen konnten. Die Hofdamen, Kammerzofen, Cavaliere und Bedienten mußten ſich dagegen in dem genannten miſerablen Gaſthofe unter einander behelfen, der außer andern Schreckniſſen auch noch von maſſenhaft ringsherum huſchenden Mäuschen wimmelte; es war natürlich, daß man ſeinem gerechten Zorne hinreichend Luft gab, daß ihnen, die in der Nähe der geheiligten Perſonen Ihrer Majeſtäten zu athmen gewohnt waren, ſolcherlei Zufälligkeiten irdiſcher Mangelhaftigkeit begegnen könnten, bei welcher ihr Loos kaum beſſer zu achten war, als dasjenige jedes andern, gemeinen Staubgebornen in ähnlichen prüfungsreichen Fällen. Auf der Inſel ſelbſt brachte dieſe ſo unerwartete wie verdrießliche Begebenheit das Schauſpiel zu Wege, daß die Behörden und die alldort vorher ſchon eingetroffenen, hoch und niedrig geſtellten Beamte, die aus dem ganzen Lande herbeigeeilt waren, in ihren Feſtkleidern und ſtrahlenden Uniformen, desgleichen die courfähigen

Digitized by Google

Damen in ausgewählter Hoftracht, schreckliche Stunden der Erwartung am Ufer Angesichts der Urkraft der entfesselten Elemente hinbringen mußten. Hier hatten sie sich nämlich aufgestellt um die bestimmte Stunde zum Empfange Ihrer Majestäten, um Höchstdenenselben mit pflichtschuldigem Diensteifer alsogleich bei Ihrer Ankunft ihre allerunterthänigste Huldigung darzubringen. Der bis in's Unerhörte steigende Grimm des Wetters entschied die Sache endlich dahin, daß man heute Abend nach Hause gehen, dagegen aber morgen mit dem Frühesten sich wieder einstellen müsse, um des aufgeschobenen Glücks alsdann theilhaftig zu werden.

Jedoch ist es weder der Glanz eines Hofes, noch sind es die Reisefreuden und Leiden seines Gefolges, was ich zu schildern mir vorgenommen habe. Wir treten im Gegentheil zu einer Zeit, als dies Phänomen irdischer Hoheit vor dem Beginn des Herbstes die Insel verlassen hatte, in dem Orte Wyk, dem Hafen und bedeutendsten Dorfe daselbst, in ein geräumiges, bequem eingerichtetes Haus, welches am Sandwall gelegen war und in welchem sich alle Erfordernisse der Bequemlichkeit, sogar eines bescheidenen Luxus fanden, wie man diese bei den Wohlhabenden unsers Binnenlandes zu treffen gewohnt ist. Eine Frau saß in einem Gemache am Fenster und ließ den Blick gedankenvoll über die

Digitized by Google

ungeheure Fläche des Waſſerſpiegels ſchweifen, der plätſchernd und brauſend ſich vor dieſem ausbreitete. Es war, als forſche ſie nach Kunde von fernen Landen, die die rollenden Wogen ihr als Boten von etwas lange Erſehntem, lange Entbehrtem bringen ſollten, ſo wehmüthig und tiefernſt war der Ausdruck des ätherblauen Auges, wenn es ſich wieder auf ein ungefähr fünfjähriges Kind wandte, welches auf ihrem Schooße ſpielend am Tiſche ſaß und die Hand nach allerlei zierlichen Hölzchen und Läppchen ausſtreckte, die vor ihm ausgebreitet lagen. Mehr und mehr fügten ſich die Stücke, ſo daß ſich aus ihnen der Rumpf eines Schiffchens en miniature zuſammenſetzte. Kaum aber war das Werk halb gediehen, ſo fiel es wieder bei einer täppiſchen Bewegung des Kleinen über einander, ſo daß es nicht gelingen wollte, auch das Steuerruder, die Raaen, die Maſten und die Segel zur Vollendung des kunſtvollen Baues darauf zu ſetzen. Ganz ungeduldig geberdete ſich alsdann der junge Erdenbewohner und zupfte ungeſtüm an ihrem Aermel oder wohl gar an dem blaßblauen Bande des Häubchens, welches das ſchlichtgeſcheitelte, nußbraune Haar der Frau bedeckte. Endlich mußte dieſe ſich entſchließen, den Gang ihrer Gedanken gewaltſam zu ändern und ſie in die nächſte Gegenwart zurückzurufen, um dem Knaben in der

Digitized by Google

Aufrichtung des Werkes beizuſtehen. Sie beugte ſich herab und half gar emſig fördernd, ſo daß bald die Maſten aufgerichtet waren und die Segel flatterten. Dann fuhr das Schifflein raſch und muthig auf den Rollen umher, die ſich unter ihm auf dem Tiſche befanden; der Kleine ſchlug jauchzend die Hände zuſammen und ſchlang jubelnd ſeine Aermchen um den Hals der Mutter, welche, ſelbſt noch jung und reizend, mit dem unverkennbaren Strahl der entzückten Mutterliebe in Blick und Miene, ihre nur zart geröthete Wange an die ſammtne des Kindes legte, welche an Friſche und Röthe einem von der Gluth der Sommerſonne gereiften Pfirſich zu vergleichen war.

Mehrere Minuten ſchon hatte ein ungeſehener Zuſchauer in der offenen Thür geſtanden, doch ſchien ihn das anmuthige Spiel der Beiden ſo innig zu ergötzen, daß er nicht den Fuß zum Weiterſchreiten bewegte, noch die Stimme zum Willkomm erhob, um es nicht durch irgend eine Störung zu unterbrechen. Endlich jedoch richtete die junge Frau ſich auf und es traf ihr Blick die faſt athletiſch zu nennende Geſtalt des jugendlichen Seemannes. Dieſer war in die Tracht ſeines Standes gekleidet, in eine weite Jacke von langhaarigem, dunkelblauem Tuche, auf der ſich große ſchwarze Knöpfe fanden, und in ein weites Beinkleid

Digitized by Google

von gleichem Stoffe, der ſich aber durch ſeine Feinheit und Sauberkeit auszeichnete. Um den nervigen Hals war ein buntes feines Tuch geſchlungen, unter welchem der dichte, weiße Hemdkragen breit hervorſah, während er den lackirten Schifferhut mit dem breiten Rande in der einen Hand hielt. Unverwandt ruhte noch immer ſein lebhaftes, blaues Auge auf der Gruppe, doch erhielt es einen eigenthümlichen, ſtrahlenden Glanz, als es demjenigen der jungen Frau begegnete, welche ſein freies, offenes, tiefgebräuntes Antlitz mit unverkennbarem Wohlwollen betrachtete.

„Ach, Du biſt es, Franz Nielſen!“ ſprach ſie, indem ſie dem Nähertretenden die Hand reichte, ohne ſich vom Stuhl zu erheben. „Du ſiehſt, ich bin gefeſſelt, denn mein Knäbchen macht mir ſo viel zu ſchaffen, daß ich mich nicht rühren darf, um ihn nicht ganz zu erzürnen. Doch ſind wir Beide es gewohnt, auf Deine Nachſicht zu vertrauen.“

Sie begleitete dieſe Worte mit einem Lächeln, welches ach! ſeit Jahren ſchon ſo unendlich lieblich und anziehend von dem jungen Seemann gefunden wurde, daß er bei ſeinem Erblicken Freude und Hoffnung, die heitern Gefährten, in ſich erwachen fühlte. Stets war es ihm, als wenn nur dies eine Weib ſo lächeln, nur dieſer eine zarte Mund unter allen ſo hold und an-

Digitized by Google

muthig reden und allein der Blick dieſes Auges ſo ſanft und zärtlich ſein konnte. Er erfaßte ihre Hand und hielt ſie länger, viel länger als es unumgänglich nothwendig war für den warmen Druck der Freundſchaft in der ſeinigen, und blickte ſo lange und ſo bedeutungsvoll in den Spiegel des Auges vor ihm, daß dieſes endlich von der Beſitzerin mit leichtem Erröthen zu Boden geſchlagen wurde, welche ſich zu dem Knaben wendend zu dieſem ſprach:

„Geh' hin, Erik, und ſag' dem guten Franz freundlich guten Tag. Er iſt es, der Dir das ſchöne Schiff mitgebracht hat von der letzten Fahrt aus dem fernen Lande England, und jedes Mal, wenn Du Dich darüber erfreuſt, ſo mußt Du dankbar des Gebers gedenken."

Sie ſetzte ihn auf die Erde und der Knabe ſprang ungeſtüm auf Franz Nielſen zu, welcher ihn in ſeine Arme nahm und ihn nach einer Weile des Austauſches neckiſcher Liebkoſungen wieder frei ließ. Dieſer lief dann aus dem Zimmer, während der junge Mann das dunkle, kurz geſchnittene Haar aus der Stirn ſtrich und einen Stuhl ergreifend dieſen dicht neben die Mutter rückte.

„Margarethe," ſprach er, „Du weißt die Urſache meines Kommens heute wie alle Tage. Mein Schiff

Digitized by Google

wird in Kurzem zur Abfahrt fertig ſein und ehe noch der Winter hereinbricht, trete ich den Weg nach Weſtindien an."

„Die Reiſe wird Dich nicht ermüden, ſondern Dir Freude und Gewinn bringen, denke ich," entgegnete Margarethe, welche ihn von dem Gegenſtande ablenken zu wollen ſchien, auf den ſeine Rede hindeutete. „Du biſt ſchon früh auf die See gegangen und haſt ſo manche kürzere und weitere Fahrt gemacht, von welcher jeder Du reicher an Erfahrung und Geld heimkehrteſt."

„Ich habe von Kindesbeinen an ſo viel im Boote wie auf dem Lande gelebt und mit vierzehn Jahren meine erſte Reiſe als Kajütsjunge auf dem Schiffe Deines Vaters gemacht," verſetzte er. „Es ging damals nach Frankreich hin und wir fuhren glücklicher, als das nächſte Mal, wo Dein Vater und ich gar arge Drangſal ausſtanden."

„Das Schiff ſcheiterte an der ſchottiſchen Küſte. Ihr rettetet nur mit Mühe Euer Leben in einem Boote mit ſammt der übrigen Mannſchaft," bemerkte ſie.

„Aber dennoch ging es bald wieder weiter, als wir die Heimath nur wieder erreicht hatten," fuhr er fort, „denn das Verſäumte mußte wieder eingeholt

Digitized by Google

werden. Alljährlich ein paar Mal bin ich gewöhnlich vorwärts gewesen, habe mir die Schwarzen, die Braunen und die Weißen in Amerika und in fast allen Ländern Europa's angesehen, war seegewohnter, halbbefahrener und ganzbefahrener Matrose, Unter- und Obersteuermann, und habe endlich auf der letzten Reise nach Spanien mein eignes Schiff selbst geführt, auf welchem bis dahin nach dem Tode meines Vaters der alte Sorensen als Capitain fahren mußte, bis ich mich fertig genug fühlte, um selbst die Oberleitung übernehmen zu können. Jeder brave Seemann muß den Dienst und seine Wissenschaft neben der Theorie auch durch die Praxis lernen, das ist bei uns die Hauptsache. Du wirst mir zugeben, daß die Caroline Amalie ein hübsches, wackeres Schiff ist, so nett und blank gehalten wie irgend eins auf der Insel."

„Ja, ja, kein anderes thut es ihm zuvor; es macht seinem Capitain Ehre," sagte Margarethe, welche die Liebe der Seefahrer zu ihrem Eigenthum und ihre Eitelkeit hinsichtlich der Wohlerhaltung desselben kannte, und freundlich dazu einstimmte.

„Indessen werden wohl sechs bis acht Monate vergehen, bis ich zurückkommen kann, denn der Weg ist lang, den ich zu machen habe," setzte er hinzu. „Margarethe, liebe Margarethe, willst Du mich denn wieder

Digitized by Google

ziehen laſſen, ziehen auf ſo lange Zeit, ohne mir endlich ein Wort des Troſtes und der Liebe zu ſagen?"

Er hatte ihre Hand ergriffen und es war ſein Ton ſo bittend und zärtlich, daß dieſer noch deutlicher redete, als der Inhalt ſeiner Worte ſelbſt. Sie aber ſchüttelte ernſt das Haupt und ſagte:

„Was ſoll das, Franz? — Warum muß ich Dir wiederholen, was ich Dir ſo oft ſchon geſagt habe? — Ich will nicht hören, wenn Du von Liebe ſprichſt, denn Du weißt, ich bin verheirathet. Es ziemt der Frau nicht, die des fernen Gatten harrt, die Liebesworte eines Andern zu beantworten."

„Und wie lange ſchon harrſt Du des Mannes, der Dich ſchnöde verlaſſen, der Dir auch kein einziges Mal Kunde von ſich gegeben hat ſeitdem!" rief er heftig. „Ich nenne ihn einen Schurken und Meineidigen — wenn er nicht auf dem Grunde des Meeres lange ſchon liegt — was ihm vielleicht das Beſte wäre — und den Fiſchen zur Speiſe geworden iſt!"

Sie antwortete nicht, ſondern wandte ſich ab und zwei große Thränen ſchlichen langſam ihre erblaſſenden Wangen hinunter. Viele ſolcher Thränen hatte Margarethe in den letzten Jahren vergoſſen — Thränen der Angſt, der Trauer, der bangen Sorge, des Zweifels. —

Digitized by Google

Franz fühlte die Anklage, die in dieser stummen Antwort lag. So abgehärtet seine Brust gegen den Sturm der Elemente war, so kühn und todverachtend sein Herz schlug, wenn die Stunde der äußersten Gefahr und des wilden Kampfes nahte, so war es doch weich wie Wachs seiner Geliebten gegenüber und leicht bewegt diese Brust, wenn ihre innigsten Gefühle wachgerufen wurden. Schon bereute er seine Heftigkeit und tiefes Mitleid mit der Weinenden, welches bei ihm der treuste Gefährte der Liebe für sie gewesen war, erfaßte ihn mehr noch als sonst.

„Verzeihe mir, Margarethe," sagte er sanft, „ich wollte Dir nicht weh thun. Aber jetzt sind es bald sechs Jahre, seit Dein Gatte Dich verließ. Wende Dich an unsere Behörden, tritt vor das bürgerliche Gericht, auf daß dieses Dich von Deinem verschollenen Ehemanne scheide, wie es alter Brauch ist in unseren Seestädten. Schwöre laut, daß Du seit länger als drei Jahren keinerlei Zeichen noch Kunde irgend welcher Art von seinem Leben und Dasein gehabt hast — und er wird als bürgerlich todt betrachtet und Du Deiner ehelichen Pflichten durch den Spruch des Gerichtes entbunden, worauf es Dir freisteht, gleich einer ledigen Wittwe eine zweite Heirath zu schließen."

„Und wenn dies Alles geschähe — denn das dies

ſein kann, weiß ich — und wenn er dennoch käme — was dann?" fragte Margarethe leiſe.

„So biſt Du Deiner Pflichten gegen ihn los und ledig; er iſt Dir ein Fremder und Du weiſeſt ihn als einen ſolchen ab," antwortete Franz kurz.

„Wenn alsdann mein Sohn nach ſeinem Vater fragte und ſich an dieſen hinge?" ſagte ſie wieder, „was dann? — Niemals würde ich den Knaben laſſen — mir bräche das Herz."

Eine Pauſe trat ein. Die Antwort fehlte der fertigen Zunge des jungen Mannes. Endlich hob er wieder an:

„Nur das eine Wort noch, Margarethe, liebſt Du dieſen Mann noch?"

Sie zitterte und ſagte dann:

„Ich weiß es nicht. Oft erſehne ich ſeine Ankunft, wie das größte Glück, was mir noch auf Erden beſchieden ſein könnte, ganz wie in dem erſten Jahr nach ſeiner Abreiſe, und dann wieder bangt mir davor, wie vor einem ſchlimmen Zufall, der Angſt und Sorge mit ſich führen würde."

Er ſeufzte und ſagte halblaut:

„Ich hatte es mir ſchön ausgedacht. Du ſollteſt auf meinem blanken Schiffe mit mir nach Weſtindien fahren und der Knabe auch, denn er muß doch früh

Digitized by Google

an die See gewöhnt werden. Du hättest allerlei Menschen und Gegenden gesehen und mancherlei Kurzweil erlebt. Du bist in der größten Kajüte gewesen und hast gesehen, wie hübsch und zierlich ich sie habe aufputzen lassen und außerdem hättest Du noch als die Gattin des Capitains ein niedliches Zimmerchen mehr bekommen zu Deinem alleinigen Gebrauch. Auch ist es herrlich, so in der frischen Luft auf dem Verdeck spazieren zu gehen und auf das weite Meer und auf den glänzenden blauen Himmel zu sehen, am Tage mit der strahlenden Sonne, mit den flimmernden Sternbildern in der Nacht. Und bei allen diesen Herrlichkeiten solltest Du mein sein — meine geliebte Gattin — aber Du willst nicht — es ist Alles nichts."

Der Ton dieser Worte war so klagend, daß alle die getäuschte Hoffnung in ihm ihren Dolmetscher fand, die sein Herz bewegte. Margarethe fühlte bei dieser Wahrnehmung einen bittern Kummer, seufzte aber nur, schüttelte den Kopf und sagte:

„Es geht nicht."

„Oder auch," fuhr er fort, „wenn Du Dich vor der langen Reise gefürchtet hättest, so hätten wir zuvor Hochzeit gemacht; ich hätte Dich nach einigen Wochen verlassen und mich auf der ganzen langen Fahrt auf den Tag gefreut, an welchem ich Dich wie-

Digitized by Google

der als mein liebes, trautes Weib hier vorgefunden hätte."

Margarethens Antwort wurde unterbrochen durch das Geräuſch nahender Tritte. Ein Mann und eine Frau, Beide in vorgerückten Jahren, traten herein. Die Letztere war in die Nationaltracht der Inſulanerinnen gekleidet, welche aus einem kurzen Rock von rothem Wollſtoffe, ſowie aus einem weit ausgeſchnittenen, ſchwarzen Mieder von gleichem Zeuge beſtand, das durch ſilberne Knöpfe verziert und mit ſilbernen Spangen und Schnüren vorn über die Bruſt zugeneſtelt war. Ein großes, braunes, dichtes Tuch war auf beſondere Weiſe um den Kopf geknotet und über den größten Theil des Antlitzes gezogen, ſo daß von dieſem nur die braunen Augen nebſt der dunkeln Wimper ſichtbar waren. Ein zweites, dunkelgrünes, gehaltreiches Tuch verhüllte Hals und Schultern und die Enden beider waren hinten feſtgeknüpft. Dieſe bei den nordfrieſiſchen Inſulanerinnen eigenthümliche Vermummung gab zu erkennen, daß Frau Anna Laarſen, die Mutter Margarethens, ſo eben von einem längeren Ausflug in ihre Wohnung zurückgekehrt ſei. Der ſie begleitende Mann war ähnlich wie Nielſen gekleidet, doch trug ſein ältliches, wettergebräuntes Geſicht den Ausdruck einer derben, faſt finſtern Entſchloſſenheit,

Digitized by Google

wie man ihn bei erprobten Seeleuten nicht selten findet. Das wenig nur noch ergraute, dunkle, etwas borstige Haar, welches nicht viel gepflegt unter dem breiten Hut an der hohen, eckigen Stirn herabhing, die so hart und fest schien, als sei sie aus Stein geschnitten, vermehrte diesen Eindruck von Rauhheit und Härte, den man bei seinem Anblick empfand.

Der alte Seemann — denn wohl mochte dieser Sohn Neptuns mehr als sechszig Jahre schon zählen — nahm beim Anblick der Anwesenden den Hut vom Kopfe und ging mit seiner derben, mittelgroßen, gedrungenen Gestalt auf die junge Frau zu, welcher er die Hand zum Gruß bot. Man bemerkte, daß sein Gang jene schwankende Bewegung des Oberkörpers zeigte, sowie seine Füße sich mit jenem weiten, bogenförmigen Ausschreiten bewegten, wie man es bei Seeleuten häufig sieht, da sie auf dem Lande einherzuschreiten pflegen, als fühlten sie den schwankenden Boden des Schiffs und nicht den festen der Erde unter sich.

„Ich bringe Dir die Mutter zurück, Kind," sprach er, „denn ich habe noch mancherlei heute hier auf der Insel auszurichten, und so hab' ich ihr das Geleit heimwärts gegeben und wollte auch nach Dir sehen,

Digitized by Google

da die Schwägerin mir ſagte, daß Du heute das Haus hüten wollteſt."

„Das iſt recht freundlich von Dir, Oheim Uwe," entgegnete die Angeredete, welche aufgeſtanden war. „Es iſt heute für uns Alle ein Feſttag, da des Großvaters Geburtstag iſt. Ich würde geſtern mit der Mutter hinübergekommen ſein, wenn nicht mein Knabe etwas blaß geweſen wäre und heftig über Halsſchmerzen geklagt hätte, ſo daß ich die Bräune für ihn fürchtete und ihn nicht verlaſſen wollte."

„Hoho, das Mutterſöhnchen hat ſich getröſtet und ſein Gebreſte vergeſſen," verſetzte der Oheim, indem er die breiten, buſchigen Brauen über den grauen, funkelnden Augen emporzog, „denn ich ſehe, daß er ſo munter unten vor der Thür ſpielt, als habe ihm niemals noch ein Finger weh gethan."

„Er hat ſich heute beruhigt," antwortete ſie, „doch da war es zu ſpät, noch den Weg durch das Waſſer anzutreten, denn die Ebbe mußte vorüber ſein. Ich werde morgen oder übermorgen das Verſäumte nachholen. Der Großvater hat es doch nicht übel bemerkt, daß ich ihm heute meinen Sohn nicht gebracht und ihm ſelbſt Glück gewünſcht habe?"

„Laß das, laß das!" erwiederte Uwe kurz, „er grüßet Dich und freut ſich, daß Du wohlauf biſt.

Digitized by Google

Lange kann heute auch meines Bleibens nicht sein. Wie geht es Dir, Nielsen? — Ich denke, Dein Schiff muß bald die Ladung an Bord haben und segelfertig vor dem Winter sein?"

„Ich bin vorgestern von Hamburg gekommen, wo es seine Fracht einnimmt. Noch einige Wochen, Capitain Laarsen, und ich beabsichtige abzugehen," entgegnete der Angeredete, welcher dessen derben Händedruck mit kräftigem Schütteln erwiederte.

„Die gestrengen Herren haben Dich wohl fast geherzt und geküßt bei der Rückkehr," versetzte Laarsen lachend, indem er sich auf einen Stuhl niederließ. „Wenn die Fahrt schnell und glücklich gewesen ist, so wird man von den Herren Rhedern wie der beste und zärtlichste Freund empfangen, den sie hienieden haben."

„Ich kenne auch andere Grüße," erwiederte Franz lächelnd, „denn wenn das Schiff arge Gefahr in Sturm und Wellen bestanden hat, und die Ladung durch das Salzwasser etwa bei irgend einem Leck oder dergleichen gelitten hat, oder wohl gar über Bord geworfen werden mußte, um nur das Leben der Mannschaft zu retten, so sind die Gesichter essigsauer, die es zum Willkommen giebt."

„Das ist nicht anders! Die großen Herren Kaufleute denken daheim in ihren Mauern, wo sie vor Un-

Digitized by Google

wetter und Seewaſſer völlig geſchützt ſind, nur an ihren Profit, und überlaſſen es den Seefahrern, wie ſie ihre Haut bergen wollen, denn das iſt ihnen Alles gleich, wenn nur gut dabei verdient wird," ſprach Laarſen.

Margarethe war hinausgegangen, um den Kaffeetrunk für die angelangten Gäſte zu veranſtalten, nachdem ſie zuvor einen Teller mit Cigarren aus dem Schrank genommen und dieſe den beiden Männern angeboten hatte, deren Munde bald qualmende Rauchwolken entſtiegen. Ihre Mutter hatte die verhüllenden Tücher abgenommen, ſo daß nur ein ſchwarzes, ſeidenes, goldgeſticktes Käppchen mehr das Haar bedeckte, und ſich zu den Männern an den Tiſch geſetzt, wo ſie bis jetzt ſchweigend der Unterhaltung gefolgt war. Uwe Laarſen wandte ſich nun mit einer der ihm ſo eigenthümlichen, raſchen Bewegungen zu ihr, die das Antlitz herabgebeugt hatte, welches eine Weiße und Zartheit der Hautfarbe wie das der Tochter aufzeigte, Dieſe Eigenthümlichkeit findet man häufig bei den Inſulanerinnen und ſie iſt die Folge der faſt türkiſchen Vermummung des Angeſichtes, ſobald ſie die häusliche Schwelle verlaſſen, welche dies alsdann gegen die Eindrücke der Luft und Sonne gänzlich verwahrt.

Digitized by Google

„Ich denke, es iſt auch bei Euch im Hauſe heute ein Feſttag?“ fragte er plötzlich, indem er die Cigarre aus dem ziemlich großen Munde nahm, der wohlerhaltene, doch vom Rauchen geſchwärzte Zähne ſehen ließ. „Wie iſt es, Schwiegerin, ſind es heute nicht ſechs Jahre ſeit —“

„Die Angeredete neigte den Kopf und ſagte halblaut: „Seit der Hochzeit Margarethens.“

„Es deuchte mir doch, daß ſie ſo lange ſchon Frau Baronin iſt,“ verſetzte er. „Das iſt denn nun auch kein Freudentag jetzt mehr, denn daß Du dieſe Liebſchaft begünſtigteſt, Anna, war die größte Thorheit Deines Lebens!“

„Ich hoffte meine Tochter glücklich zu machen,“ entgegnete die Matrone.

„Du warſt eitel auf die hübſche Dirne, deren Antlitz ausſah wie lauter Milch und Blut,“ antwortete der Capitain, „und dachteſt, Du wollteſt ſie zu einer vornehmen Dame machen, wollteſt hoch mit ihr hinaus und alle unſere Inſelmänner waren Dir nicht gut genug für ſie. Nun haſt Du geſehen, was das Ende von aller ſolcher Herrlichkeit iſt!“

Die Frau ſeufzte tief.

„Und immer noch läßt Du ſie in fremder, ſtädtiſcher Tracht gehen, ſowie die Damen dort auf dem

Digitized by Google

Feſtlande ſich herausputzen. Laß ſie doch wieder ihre alten Röcke und Mieder anziehen, daß ſie wieder eine wahre Föhringerin wird, wie ſie es vordem war."

„Der Baron wollte damals, daß ſie modiſche Kleider, Bänder und ſonſtigen Putz wie andere Damen ihres Standes tragen ſollte," erwiederte Frau Laarſen kleinlaut. „Den überflüſſigen Putz hat ſie niemals ſehr geliebt, doch aber noch die Kleidung nach dem Willen ihres Mannes beibehalten."

„Nun, meinetwegen," entgegnete barſch der Capitain, „doch meine ich, Ihr habt nicht viel Freude von all der Herrlichkeit und Vornehmthuerei gehabt. Dein Mann, der brave Jens, war damals abweſend auf der weiten Reiſe nach China, der iſt auch nicht wiedergekommen, denn es ging damals ſein Schiff mit Mann und Maus auf dem Ocean zu Grunde. Beſſer daß er auch dies Alles nicht erlebt hat!"

Die Frau bedeckte ihre Augen mit einem Tuche. Die harte Rede des Schwagers ſchnitt ihr in's Herz. Man hörte ſie weinen. Franz ſagte mitleidig:

„Warum dies Alles, Capitain? Es wäre beſſer, es ruhen zu laſſen, denn Sie machen der Frau nur unnöthigen Kummer. Es wäre gut, wenn ſie ihn vergeſſen könnte. Geſchehene Dinge laſſen ſich ja doch nicht ändern!"

Digitized by Google

„Warum dies?“ verſetzte der Angeredete eben ſo rauh wie bisher. „Wird man doch an alle dieſe Trübſale erinnert, ſo wie man nur den Fuß über dieſe Schwelle ſetzt. Da ſitzt denn die blaſſe, zierlich angethane Frau Baronin Jarlſtröm und der Bube dabei, der ein fremdes Geſicht hat, dem man es gleich anſieht, daß er nicht von Rechtswegen auf dieſe Inſeln gehört. Und dann Du ſelbſt, alte Thränenkanne, ſind Dir doch die Thränendrüſen unter den Augen ſo dick geſchwollen, und die Augen ſo matt geworden, daß man es Dir anſieht, Du haſt in dieſen ſechs Jahren mehr geweint als in Deinem ganzen Leben vorher. Gott beſſere es! Die Freude iſt Dir jämmerlich zu Waſſer geworden!“

Ein Blick auf das farbloſe Antlitz der ältlichen Frau, auf welches der Gram manche vorzeitige Furche gegraben hatte, beſtätigte die Rede des Seemannes. Wenn hier eine Thorheit begangen worden war, ſo ſah man, daß ſie gebüßt wurde. Der Wiedereintritt Margarethens, die mit Backwerk und Kaffee nahte, unterbrach die Unterhaltung und Franz beeilte ſich, wieder das früher berührte Thema ſeiner letzten Seereiſe aufzunehmen, an welchem die Frauen hin und wieder Theil nahmen. Nach einer halben Stunde etwa ſtand Laarſen auf und ſprach zu Nielſen:

Digitized by Google

„Ich verſprach Dir ſchon vor Deiner letzten Reiſe den zierlichen Compaß, den Du im vorigen Herbſt ſo ſchön fandeſt. Willſt Du mit mir kommen nach Amrum und ihn dort in Empfang nehmen, ſo kannſt Du ſchon auf Deiner nächſten Fahrt Nutzen davon ziehen. Ein Nachtlager kann ich Dir in meinem Hauſe anbieten, denn vor morgen früh wirſt Du nicht zurückkehren können."

Franz dankte freundlich und erklärte ſich bereit, dem Capitain Laarſen die geforderte Geſellſchaft auf dem Wege zu leiſten. Die beiden Männer verließen bald darauf die gaſtliche Schwelle, innerhalb deren ſie eine Weile geraſtet hatten.

Der Aelteſte der Familie Laarſen bewohnte ein Haus auf der unweit Föhr gelegenen Inſel Amrum, und hatte, wie auch ſeine Söhne es thaten, in ſeinen kräftigen Jahren ein Schiff geführt und auf dieſem ferne Geſtade aufgeſucht. Von ſeinen drei Söhnen war Uwe Laarſen, den wir bereits kennen, der Aelteſte; der zweite, Jens, war der Vater Margarethens, und wie wir bereits erfahren haben, vor mehreren Jahren auf einer weiten Reiſe verunglückt, die er mit wohl-

Digitized by Google

begründeten Hoffnungen auf Gewinn und mit frohem Muthe angetreten hatte. Der dritte der Brüder, Peter Laarsen, hatte auf der einige Meilen weiter in die Nordsee hineingelegenen Insel Helgoland seinen heimischen Herd gefunden. Die Zeit der langen Abwesenheit des Vaters und Gatten hatten die beiden Frauen bei den Blutsfreunden auf Helgoland hinbringen wollen. Ob die Beschuldigung Uwe Laarsens gegründet war, daß seine Schwiegerin von jeher verwegene, überschwängliche Hoffnungen auf die heranblühende Schönheit ihrer einzigen Tochter gebaut hatte, welche allerdings so gut einen Salon, wie jedes Eiland der Nord- und Ostsee geziert haben würde, lassen wir dahingestellt sein. Welches Mutterherz hegte nicht zuweilen stolze Gedanken hinsichtlich möglicher Glückszufälle für eine liebliche Tochter, wenn auch der klügelnde Verstand diese goldenen Träume im nächsten Augenblicke Luftschlösser schilt! —

Der Schwarm der alljährlich sich einfindenden Badegäste führte in das Haus Peter Laarsens einen zierlich gekleideten, schön gewachsenen Fremden, der die eleganten Manieren eines reichen Weltmannes zeigte und sich Baron Erik von Jarlström aus Schweden nannte. Margarethe hatte während der zwanzig Jahre ihres Daseins noch nichts gekannt als ihre heimischen In-

Digitized by Google

seln oder höchstens das Festland von Schleswig, und glaubte den Liebesschwüren und Betheuerungen, die der hübsche ausländische Verehrer ihr spendete. Ohne Arg und Rückhalt aber vertraute diese ihrer Mutter das neu eingegangene Verhältniß, und es erhielt dies dadurch eine Oeffentlichkeit, die vielleicht nicht ganz in der anfänglichen Absicht des Liebhabers gelegen hatte, zu welcher er indessen, da sie einmal stattfand, ein heitres Gesicht machte. Frau Anna Laarsen fühlte sich sehr beglückt durch den vornehmen Schwiegersohn und nahm es über sich, die Einwilligung des abwesenden Gatten später nachträglich beizubringen. Sie sonnte sich im Wiederschein des Glanzes, der ihre Tochter bestrahlte, und auch der Schwager Peter besaß soviel von der weltlichen Eitelkeit, daß er dem bestehenden Verhältnisse, das sich in seinem Hause entsponnen hatte, nichts in den Weg legte, sondern zur kräftigen Förderung beitrug.

So geschah es, daß der Herr Baron Erik von Jarlström diesen Roman, in welchem er selbst die Heldenrolle übernommen hatte, zu einer ihm selbst unerwarteten Entwickelung führen mußte. Auf der Felseninsel Helgoland herrscht nämlich ein unverbrüchliches Gesetz, von dem es nicht übel wäre, wenn es auch auf allen übrigen Eilanden und Festländern unsers vielbe-

Digitized by Google

wegten Himmelskörpers seine Geltung fände, daß nämlich jeder nicht Einheimische, der einer Insulanerin aus irgend einem Grunde die Ehe verspricht, auch dies Versprechen erfüllen muß. Bekanntlich ist die genannte Felsenklippe nur vermittelst stark gebauter, tiefgehender Schaluppen zu verlassen, welche dann wieder die Abreisenden durch die rollende Brandung des Wellenschlages am Ufer auf die in einiger Entfernung liegenden Dampf- oder Segelschiffe zur fernern Abfahrt rudern, welche letztere wiederum dem Lande nicht näher zu kommen vermögen. Da nun kein Helgoländer einen Fremden, der sich auf die genannte Weise gebunden hat, an ein Schiff rudert, so wird also die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen im Nothfalle erzwungen, da bei fortgesetzter Weigerung der Verlobte genöthigt sein würde, sein Leben unter vielleicht nicht sehr angenehmen Verhältnissen auf der Insel im unwandelbaren Bräutigamstande hinzubringen. Es geht aus diesem Allen die unwiderlegliche Lehre hervor, daß es für jedweden Festländer eine kitzliche Sache ist, ein Verlöbniß mit einer Tochter der Insel anzustellen, wenn er etwa nicht, alsogleich die löbliche Absicht haben sollte, diesem fröhlichen Acte die noch angenehmere Handlung der Trauung folgen zu lassen.

Es erklärte sich also der Baron Jarlström auf

Peter Laarſen's nachdrückliche Vorfrage bereit, ſeine Verlobte zu ehelichen, und es vergingen dem verbundenen Paare die Honigmonate in Liebe und Freude, wie dies am grünen Holze des ſegensreichen Standes der Ehe eine nicht außergewöhnliche Erſcheinung iſt. Darauf erklärte Erik eines Tages, daß er ſich genöthigt ſehe, eine weitere Reiſe in Geſchäften anzutreten, die er im Glück der Liebe zu lange ſchon aufgeſchoben habe. Nach deren Beendigung, die höchſtens in zwei Monaten ſtattfinden müſſe, würde er wiederkehren und ſeine Gattin in ſein Vaterland Schweden führen, wo ſie in der ſtolzen Hauptſtadt Stockholm ihren Wohnſitz mit ihm nehmen ſollte. Von dem erſten Hafen des Feſtlandes, den er erreichte, würde er ihr die briefliche Nachricht ſeiner glücklichen Ankunft geben.

Die Inſulaner waren mit allen Eröffnungen des vornehmen Verwandten zufrieden und Margarethe ſah der Trennung zwar mit Bangen, doch aber der Zukunft mit freudiger Erwartung entgegen. Sie wartete lange — ſehr lange — das heißt, ſie erſchöpfte die Pein, die dies fürchterliche Wort in ſich faßt, wenn es vergebliche Erwartung genannt werden muß — denn noch heute, nach ſechs Jahren, war keine Kunde von dem Entfernten angelangt und jede Nachforſchung, die ſeine verlaſſene Gattin oder ihre Verwandten an-

Digitized by Google

ſtellten, ohne Erfolg geblieben. Nie war ein Brief oder irgend ein Lebenszeichen von ihm eingetroffen, jedoch auch keine Kunde erſchollen, daß das Schiff, welches ihn gen Hamburg trug und welches von einem fremden Capitain geführt wurde, untergegangen ſei. Der Name Jarlſtröm fand ſich nicht unter den ſchwediſchen Adelsgeſchlechtern; dies hatte Uwe Laarſen erkundet, der ſich im dritten Jahr der Abweſenheit des Barons nach Stockholm auf den Weg gemacht hatte, um an Ort und Stelle ſichere Nachricht einzuziehen. War denn Erik von den Wellen verſchlungen; hatte er auf dem Lande irgendwo einen jähen Tod gefunden, oder war er — ein Betrüger?

Wenige Monate nach der Abreiſe Erik's traf die Schreckenspoſt von Jens Laarſen's Schiffbruch und Untergang ein. Die beiden Frauen gingen nach Föhr zurück, ſammelten die Trümmer ihres Vermögens und lebten in beſcheidener Abgeſchiedenheit nach den erlittenen Unglücksfällen, während welcher Margarethe eines muntern Knaben genaß. Anna hatte den Muth für die Zukunft verloren, denn ach! alle die vielbeneideten Vorzüge, die Margarethens erſte Jugend zierten, hatten ſich als Gaben der Pandora erwieſen, und auch das letzte Gut, was einſt die Abgeſandtin Jupiters in ihrer Büchſe feſſelte, die Hoffnung, jene gaukelnde,

ſchmeichelnde Tröſterin des Gebeugten, hatte ſich mit leiſem Fuße von der Matrone fortgeſchlichen. Zu Margarethen trat ſie noch zuweilen, wenn auch immer ſeltener. Zwar wußte der Vater nichts von dem Daſein ſeines Kindes; aber würde nicht eine Stimme der Ahnung, wenn keine andere ſonſt ihn zurückriefe, in ihm erwachen und ihn gebieteriſch auf den Weg zu ſeinem Knaben und zu deſſen Mutter treiben?

Die Unterhaltung der Inſulaner war in der alten Sprache der Nordfrieſen geführt worden, wie dies auf den Inſeln der Nordſee in dem ihnen naheliegenden Feſtlande gewöhnlich iſt, doch hat jede dieſer Inſeln wieder ihren eigenthümlichen Dialekt. Die Sprache der Schrift, der Kirche und der Schule war indeſſen hier wie im ganzen Herzogthum Schleswig mit Ausnahme einiger ganz nördlich oder öſtlich gelegenen Kirchſpiele, deutſch, und Alles, was auf Bildung und Geſittung Anſpruch machte, redete und ſchrieb geläufig dieſe Sprache außer dem Dialekt der Scholle.

Die beiden Männer ſetzten ihren Weg durch das Innere der Inſel fort. Nach und nach wurde die Vegetation, welche in der unmittelbaren Nähe der See nur ſpärlich gedeiht, etwas reicher. Die ziemlich dichtgelegenen Dörfer zeigten viele reinliche, zierlich gehaltene Wohnhäuſer, um welche ſich Baumpflanzungen und

Digitized by Google

wohlunterhaltene Gärten hinzogen. Oft auch sah man vor den Fronten der Gebäude einzelne buntbemalte, aus Holz geschnitzte Fruchtbäume, Löwen und Affen, die ebenso farbig gehalten waren und braune Mohrenköpfe oder derartige Curiosa, wie sie der besondere Geschmack der Seefahrer aus fernen Zonen heimgebracht hatte. Die Arbeiten des Feldes, sowie das Fortschaffen bedeutender Lasten auf dem Rücken oder auf Karren, welches Alles in ackerbauenden Districten gewöhnlich den Männern anheimfällt, wurde hier fast immer von Frauen besorgt, und häufig sah man diese, stets jedoch dicht vermummt, auf den Triften oder am Wege beschäftigt, denn die Männer widmen sich fast alle dem Gewerbe der Seefahrt oder des Fischfanges, da sie der dem Insulaner so eigenthümliche Durst nach Abenteuern oder nach Gewinn hinaustreibt, um in der fernen, fremden Welt schneller das zeitliche Glück zu erjagen, als es der langsame, jedoch sicherere Betrieb des Bebauens der heimathlichen Flur gewähren würde. Auch eine Erinnerung an die Zeiten des Feudalalters findet sich dort, denn gigantische Wälle bezeichnen den Ort, wo im vierzehnten Jahrhundert der Ritter Lembek, ein edler Wicking, die Lembeksburg erbaut hatte, und von diesem Zwinger aus einem Theil Föhrs, die nahegelegene Insel Sylt und einen Theil der Küste beherrschte,

Digitized by Google

bis der däniſche König endlich mit Heeresmacht heranſchiffte, den Ritter erſchlug und die Lembeksburg der Erde gleichmachte, ſo daß fortan kein edler Burgherr mehr ſeine Geißel über die Bauern und Schiffer des Landes ſchwang. —

Franz Nielſen, der jugendliche Seecapitain, hatte an der Seite ſeines Gefährten nun bald das jenſeitige Ufer von Föhr erreicht und es zeigte ſich ihnen die Inſel Amrum, welche das Ziel der Wanderung war. Ungefähr eine Stunde noch betrug die Entfernung und dieſer Weg zwiſchen den beiden Inſeln, gebildet aus einer Reihe von zuſammenhängenden Sandbänken, Watten dort genannt, bietet zur Zeit der Ebbe eine nur wenig beſpülte, hin und wieder ganz trockene Fläche, welche zwölf Stunden ſpäter, zur Zeit der Fluth ſo hoch vom Waſſer überſchwemmt iſt, daß die größten Schiffe auf ſeinem Rücken vorüberſegeln. Da nun die beiden Wanderer beabſichtigten, nach der Sitte des Landes von der einen Inſel auf die andere zu gehen, ſo traten ſie ohne Zagen den oft zurückgelegten Weg an.

„Wir müſſen rüſtig zuſchreiten," ſprach Laarſen, welcher ſtillſtand und den ſcharfen Blick hinauf zum Himmel ſandte, an welchem ſich einzelne Wölkchen ſammelten. „Unſer Weg iſt raſch gemacht und nur

ein Kinderſpiel, doch dürfen wir nicht die Zeit vergeſſen."

„Die Fluth könnte uns einen argen Streich ſpielen, wenn wir auf ſie warteten, denn die läßt nicht mit ſich ſcherzen," verſetzte Franz.

Beide ſchritten rüſtig weiter, denn allerdings war der gegenwärtig mit ſo wenig Beſchwerde verfolgte Weg wenige Stunden ſpäter von ſchauerlicher Lebensgefahr umringt, denn wehe dem Wanderer, den die erbarmungsloſe Fluth ereilte — dieſer hatte ſeinen letzten Kampf zu kämpfen gegen ihre Gewalt, die keine menſchliche Kraft zu bändigen, oder ihr Stand zu halten vermag. Nielſen blickte umher, rechts und links; grau und rollend breitete ſich die ungeheure Fläche der Nordſee zu beiden Seiten aus, ſo weit das Auge reichte. Aber ohne ein Gefühl ängſtlichen Zagens ſtrebte der kühne Fuß der Männer vorwärts, denn die Mutter des Heldenmuthes, die Gewohnheit, war ihre Begleiterin und ließ ihnen wie eine einfache, leicht benutzte Abkürzung des Weges dieſen Pfad erſcheinen, der für Unkundige der Schrecken ſo manche geboten haben würde.

Von Uwe Laarſen hatte man in früheren Tagen ſeltſame Dinge erzählt. Gleich vielen ſeiner Landsleute hatte er ſchon als heranwachſender Jüngling die heimiſchen Inſeln verlaſſen und ſich auf vielfältigen See-

Digitized by Google

reiſen in ferne Gegenden verſucht, nicht ohne manche klingende Frucht des Erwerbes heimzubringen. Allein rauh und wüſt war von jeher ſein Auftreten und Handeln geweſen. Auf einmal war er ausgeblieben lange Jahre hindurch und ſeine Freunde gewöhnten ſich, den Verſchollenen als einen Todten zu betrachten, wie dies in ſolchen Fällen auf den Inſeln zu geſchehen pflegt. Nach dem Verlaufe von zehn Jahren brachte ein von Afrika's Küſte heimkehrender Inſulaner die ſeltſame Mähr: Er habe, da das Schiff, auf welchem er als Matroſe diente, in der Bai von Tunis eingelaufen ſei, Erlaubniß erhalten, an's Land zu gehen und habe ſich die Stadt beſehen wollen. Da plötzlich habe er einen prächtigen Zug durch die Straßen daherkommen ſehen, der ſich von der Moſchee nach dem Palaſte des Bey's begeben habe. Ein reichgekleideter Türke ſei auf ſtolzem Roſſe an der Spitze geritten und es ſei der Zaum und das Geſchirr des Thiers mit funkelnden Steinen verziert geweſen — aber in dem turbanbekleideten, langbärtigen Antlitze habe er Uwe Laarſen's Züge erkannt. Nach weiteren Nachforſchungen habe er nämlich von einem barbariſchen Gaſtfreunde erfahren: Es ſei vor längerer Zeit ein nordiſches Schiff im Hafen von Tunis eingelaufen, welches von türkiſchen Piraten aufgebracht ſei und deſſen Ladung von dieſem verkauft,

Digitized by Google

sowie seine Mannschaft auf öffentlichem Markte als Sclaven verhandelt seien. Der Bey selbst habe einige von diesen für sich erstehen lassen und einen davon in seinem Palast angestellt. Dieser habe sich so sehr die Gunst seines Herrn zu erringen gewußt, daß er, nachdem er zum Islam übergetreten, von Stufe zu Stufe von diesem erhoben und zuletzt zu seinem Vezier gemacht worden sei, als welcher er die Zügel des Reichs in seinen Händen halte.

Bald nachdem diese auffallende Kunde erschollen war, hatte der Vater des Entfernten, Lars Laarsen, der sein eigenes Schiff seinem Sohn Peter abgetreten und sich selbst schon länger von der Seefahrt zurückgezogen hatte, um seines Alters in Ruhe auf dem Lande zu pflegen, ein Schiff bestiegen und war gen Hamburg gefahren. Man hörte nichts weiter von ihm, bis er nach Jahresfrist mit dem todtgeglaubten Sohn Uwe heimkehrte, ohne daß dieser jedoch sein eigenes Schiff, mit dem er früher ausgefahren, zurückbrachte. Dieser lebte fortan auf der Insel Amrum bei ihm und beschränkte sich, nachdem er noch einige Reisen gemacht, in den letzten Jahren nur auf kleinere Excursionen. Welcher Art die Erlebnisse Uwe Laarsen's gewesen, und wie es dem alten Lars gelungen, zu ihm zu dringen und seine Heimkehr zu bewirken — dar-

Digitized by Google

über erfuhr niemals irgend Jemand etwas, denn weder der Vater noch der Sohn äußerten gegen die kecke oder furchtsame Neugier jemals ein Wort über das Vorgefallene.*) Auch die nächsten Angehörigen gewöhnten sich bald, diese Sache wie eine ferne, unbegründete Sage zu betrachten, die schon zu sehr der Vergangenheit angehöre, um auf die Verhältnisse der Gegenwart irgend einen Einfluß ausüben zu können, und nach der man nicht weiter frage, da die Betheiligten nicht Lust zu haben schienen, befriedigende Antworten darüber zu geben. —

Laarsen war nach den letzten Worten seines Begleiters eine Weile schweigend fortgeschritten, wie in Gedanken verloren. Plötzlich hob er, nach diesem sich umschauend, wieder an:

„Bei Tage ist es eine wahre Freude, die See anzusehen und man ist auf dem Verdeck viel behaglicher wenn es so recht muthig und schwebend hin und her ht undge man so ganz unendlich weit umher schauen kann bis an das Ende des Himmels, als wenn man

*) Dieser Vorfall, sowie alle übrigen Hauptmomente dieser Erzählung, sind nach wahren Begebenheiten aufgefaßt und mitgetheilt, die sich bei den nordfriesischen Insulanern zugetragen haben.

Digitized by Google

so auf dem festen Grunde unter den Landratten sitzt, besonders wenn diese noch niemals von ihrer Furche weg gewesen sind. Aber bei Nacht, da ist's nicht so heiter auf dem Deck — und im Mastkorb schüttelt es dann auch ein Bischen mehr durch die Glieder."

„Die Nacht ist keines Menschen Freund," versetzte der Angeredete. „Das Uebersegeln ist eine schlimme Sache alsdann; ich habe dergleichen noch nicht erlebt auf meinen Fahrten."

„Ich kann davon erzählen," erwiederte Laarsen. „Ich fuhr einst bei Nacht auf dem Mittelmeer zwischen Frankreich und Afrika. Es stürmte heftig aus Nordwest, so daß mein Schiff wie im Fluge dahinsauste. Die Laternen waren ausgehängt, die Wache munter, Alles in bester Ordnung. Ich selbst stand auf dem Verdeck und hielt mich mit der einen Hand fest am Mast; es war bei dem Unwetter so stockfinster weiterhin, daß Einem Hören und Sehen ganz von selbst verging. Auf einmal gab es einen furchtbaren Stoß, als wenn das Schiff mitten entzwei bersten sollte."

„Sie dachten vielleicht, daß es auf eine Klippe gerathen sei?" fragte Franz, als sein Gefährte eine Minute schwieg.

„Woher sollte die so mitten in der See kommen?"

Digitized by Google

entgegnete barſch der Gefragte. „Der Schein unſerer Leuchten erhellte die Rabenſchwärze, die die nächſten Gegenſtände einhüllte und mit der Schnelle des Blitzes ſah ich ein Schiff mit wehenden Segeln vor meinen Augen vorüberſchießen, ſah eine menſchliche, weißbekleidete Geſtalt einen ungeheuren Sprung thun, wie aus dem Tauwerk auf's Verdeck — und hörte einen lauten Schrei." —

Franz war an die Seite ſeines Gefährten getreten und richtete jetzt den entſetzten Blick auf ſein Angeſicht, welches ihm in dieſem Augenblicke finſter und unheimlich erſchien. Nach einer Pauſe fuhr dieſer fort:

„In der nächſten Sekunde war Alles vorüber — nichts weiter als die ſtockdunkle Nacht und das Heulen des raſenden Sturmes um uns."

„Um Gotteswillen!" rief Nielſen erſchrocken, „konnten Sie nicht wenigſtens die Mannſchaft des Fahrzeugs retten?"

„Dies war natürlich kleiner als meins," antwortete er, „denn ſonſt wäre ich Derjenige geweſen, der von ihm in den Grund geſegelt worden wäre. Uebrigens war dies Unglück die eigene Schuld des Capitains, denn wenn in einer ſolchen Sturmnacht keine Laternen ausgeſtellt werden, ſo iſt es nicht möglich, einen heranſegelnden Gegenſtand zu erkennen."

Digitized by Google

„Vielleicht waren dieſe durch die Gewalt des Sturmwinds ausgelöſcht," bemerkte ſein Begleiter.

„Das kann ſein," verſetzte Uwe. „Sobald es möglich war, den raſenden Lauf meiner Brigg aufzuhalten und zu wenden, nahm ich ſelbſt das Steuer in die Hand, aber es war umſonſt. Von dem fremden Schiff und ſeiner Mannſchaft war keine Spur mehr zu ſehen, ſo lange ich auch in der Kreuz und Quere herumfuhr und nachforſchte auf der Fläche der See."

„Und Sie haben niemals etwas wieder von den Menſchen geſehen oder gehört?" fragte der jüngere Seemann, der trotz ſeiner Vertrautheit mit der Gefahr ſein inneres Entſetzen noch immer nicht bemeiſtern konnte.

Laarſen ſchüttelte den Kopf ohne zu antworten. Nach einigen Minuten hob er wieder an, und es war ſeinem Gefährten, als wenn ſeine Stimme dumpf und hohl klänge:

„Dieſen Todesſchrei des Verſinkenden — nie, niemals habe ich ihn aus den Ohren loswerden können. Wenn der Sturm in den Herbſtnächten heult — wenn die See tobt — wenn die Brandung am Geſtade raſ't — dann höre ich jenen gellenden Angſtſchrei, deutlich — alles Gebrauſe übertönend — ganz deutlich — als wäre es geſtern geweſen!"

Digitized by Google

Franz ſchwieg wie ſein Begleiter. Noch eine längere Weile waren ſie auf dem Grunde der Nordſee fortgeſchritten, als das Ufer von Amrum erreicht war. Dieſe ganze Inſel beſteht aus einer Menge von Flugſand, den einer jener gigantiſchen Naturproceſſe, von denen die Weiſen unſers Erdballs nach ihren tiefgehenden Forſchungen erzählen, hier zuſammengetrieben haben mag und den eine hohe Dünenkette wallartig umſchließt.

Oft genug ergeht ſich die Feder der beliebteſten Erzähler aller Völker unſers Welttheils in Schilderungen einer reizenden oder üppigen Pracht der Natur, welche ſich auf begünſtigten Erdflecken finden, und mit Recht erregen dieſe lachenden Gemälde das entzückte Staunen unſerer Seele. Indeſſen ſind es nicht dieſe glänzenden, farbenprangenden Landſchaftsbilder, welche die ſchönſten Saiten unſers Herzens ſo gern erklingen machen, die ich hier vorzuführen verſuchen darf, ſondern du, o Oede! biſt es, in deiner ungeheuern Weite, in deiner umbegrenzten Erhabenheit, in deiner ſchrankenloſen Ausdehnung, deren Bild wiederzugeben die Pflicht der Wahrheit iſt, die meine Feder leiten muß. Unermeßnes Meer! du allein beſpülſt dieſe Küſte, von der es der zagenden Seele ſcheinen könnte, als habe der Schöpfer ſie auserſehen, Diejenigen dahin

Digitized by Google

zu verbannen, denen das Recht auf die lachenden Freuden dieser Welt versagt ist und die zur Buße und zur Entsagung bestimmt sind, denn es ist, als predigen ihnen die Geister der Elemente ein so ernstes memento mori, wie jemals der blasse Mund eines Trappisten gemurmelt hat.

Fast kein Baum findet sich, so weit das Auge reicht, keine Spur von Kornbau auf der ganzen Insel; weniges, verkümmertes Vieh verschlingt mit Heißhunger das spärlich aus dem dürren Sande emporschießende, lange, seegrasartige Grün, mit dessen längsten Halmen die Dächer der Häuser gedeckt sind. Drei Dörfer, die aber keineswegs das Gepräge der Wohlhabenheit und Sauberkeit gleich den Ortschaften Föhrs trugen, bilden die Bevölkerung des Eilandes. In dem größten dieser Dörfer lebt der Prediger, doch finden sich nur einzelne Bemittelte in seiner ganzen Gemeine, wie es der alte Laarsen mit seinem Sohn Uwe war. Dennoch hängt der Insulaner der Nordsee mit der nämlichen Inbrunst an seiner Heimath, wie der Schweizer an der Erhabenheit seiner Berge. Auch der Amrumer fesselt seine Schritte auf der Wüstenei seiner Geburtsinsel und kehrt heim von den üppigen Gestaden, welche dem Seefahrer in fernen und nahen Zonen mit allen Genüssen winken, die die begünstig-

Digitized by Google

ten Striche dieſer Erde bieten können, heim zu dem dürren Sande ſeines kahlen Eilandes, in welchem ſeine Füße verſinken, um ruhend von den Beſchwerden des arbeitgewohnten Lebens ſein Alter behaglich und zufrieden hinzubringen.

„Ich traue dem Wetter nicht," ſprach Uwe. „Wenn Du nicht von der Wanderung zu ermüdet biſt, ſo möchte ich Dir vorſchlagen, noch mit mir auf die Satteldüne zu ſteigen, wo wir am beſten um uns ſehen können. Wir haben nur einige hundert Schritte noch bis dahin."

Nielſen erklärte ſich bereit und ſie gingen auf den ſeltſam oft geſchlängelten Pfaden der ſonderbar geſtalteten, gigantiſchen Sandfelſen weiter in deſſen Inneres, wobei ſie bei jedem Schritte bis an die Knöchel in den Grund ſanken, ſo daß das Gehen ihnen hier ſchwerer wurde, als kurz zuvor im Bette der Nordſee. Kaninchenhöhlen zeigten ſich hin und wieder, doch entflohen ihre Bewohner ſcheu bei dem Tritte der Nahenden, denn ſelbſt auf dieſen höchſten Höhen der unfruchtbaren Sandwelt friſten lebendige Geſchöpfe ihr Daſein. Endlich war der Gipfel der Satteldüne erklommen und eine weite Ausſicht auf den Himmel und das Meer, wie Laarſen ſie gewünſcht hatte, bot ſich den Blicken der Wanderer dar. Nach der einen

Digitized by Google

Seite hin erblickten sie wie einen undeutlichen Streifen die Küste des meerumschlungenen Festlandes, rechts und links den ganzen Archipelagus aller jener größeren und kleineren Inseln, welche an der Westküste Schleswigs liegen. Aber vor ihnen war kein Anhaltepunkt zwischen Himmel und Meer, als die ferne Küste Englands, welche kein menschliches Auge von diesem Punkt aus zu erreichen vermochte, sondern welche verhüllt war, wie die Fata Morgana der Zukunft. Durch kein Land begrenzt, durch keine Schranke eingeengt, im ewig wiederkehrenden Wellenschlage sich erneuend, breitete sich die unvergleichliche Nordsee aus.

„Zwei Dinge sind es, die auf der Welt nicht ihres Gleichen finden, das Firmament am Himmel und die Nordsee auf der Erde," sagte der große schottische Barde, und „vorwärts, weit, weit über die Welt hinaus!" tönt es in unserm Innern. Weiter und immer weiter möchten wir ziehen, mit den schwellenden Segeln, mit dem Fluge der Vögel, mit den rollenden Wogen, mit den schwindenden Wolken! — Das mährchenhafte Sehnen unserer Kindheitsträume nach fernen, unbekannten Gefilden, um die der Hauch des goldnen Zeitalters weht, erwacht lebhafter denn jemals früher in uns. Niedrig und kleinlich, wie der Staub, der an unsern Füßen klebt, erscheinen uns die Sorgen der Erde, die bange

Digitized by Google

Bekümmerniß um das arme Ich, die ſo oft den Flug unſerer Seele gelähmt, die Schwingen unſers Geiſtes gebrochen hat! Es iſt uns, als ſinke die Feſſel des Körpers, ehe denn noch das ſchwache Gefäß zertrümmert iſt, was die unſterbliche Flamme niederbeugt; wir fühlen uns erhaben über das Gewäſche und die thörichte Befangenheit des ſtaubgeborenen Geſchlechts und ſind zufrieden mit dem alleinigen Urtheil des Richters in unſerer Bruſt. Es ergreift uns ein leiſes Ahnen der Majeſtät des Unerreichbaren, wir fühlen das Daſein des Funkens, den Er uns gab, und himmelan zum Urborn die Seele gezogen, die ein Ausfluß ſeines Geiſtes iſt! — Dunkel empfinden wir das nie erkannte Gefühl der Ewigkeit und der Begriff des Endes, der jedes Jauchzen unſers Herzens begleitet, hört auf bei dem Anblick des Firmamentes am Himmel und des Meeres auf der Erde, denn mit unaufhörlicher Raſtloſigkeit ziehen die Wolken und ſchlagen die Wellen! —

Einem glühenden Feuerkegel gleich war die Leuchte der Erde in den unergründlichen Wellenſchooß hinabgeſunken, als die beiden Männer ihre Schritte an dem endlichen Ziel ihrer Wanderung, an dem Hauſe Laar-

Digitized by Google

sen's, anhielten. Dies wies sich zwar nur einstöckig, jedoch sehr geräumig. In den Zimmern sah man allerlei Zierrathen, welche von den Luxusgegenständen unserer modernen Eleganz allerdings wesentlich verschieden waren, dagegen aber die redenden Beweise des Betriebs gaben, unter welchem die früheren Jahre aller männlichen Glieder dieser Familie verflossen waren. An den Wänden des Wohnzimmers hingen grelle, schattenlose, scheinende Gemälde, von chinesischem Pinsel ausgeführt, von denen es einem europäischen Künstler schwer geworden wäre, sie irgend einer bestehenden Schule anzureihen. In einem hohen, nußbaumenen Schrank, dessen Thüren mit großen Glasfenstern versehen waren, sah man den hochfersigen Stiefel der Chinesin, von dessen liliputartigen Verhältnissen es schwer zu glauben hält, daß diese Maschine zu der bekannten Menschenquälerei gebraucht wird; neben diesem war ein merkwürdiges, von Künstlern des himmlischen Reichs geschnitztes Schachspiel aufgestellt, dessen Figuren menschliche Körperformen und Antlitze trugen, die werthgehaltenste Erinnerung Uwe Laarsen's von seiner letzten Fahrt über den Ocean. In einem andern Fache bemerkte man einen Sonnenschirm von seltsamer Form, dessen Blatt aus schönfarbigen, künstlich zusammengefügten Federn gebildet, dessen elfenbeinerner Stiel mit

Digitized by Google

dünnen Goldplatten verziert war und welcher einſt den Teint einer japaneſiſchen Schönen beſchützt hatte, nun aber ſeinen Schirm über ein Theeſervice jener kleinen, dünnen Taſſen, Töpfe und Schalen breitete, die gleichfalls im chineſiſchen Reiche verfertigt waren. Daneben fehlte nicht die peruaniſche Friedenspfeife und der Bogen des Neuſeeländers, von deſſen wohltättowirtem Antlitze eine naturgetreue Abbildung zur Seite hing. Dieſe blauen Striche und Linien glichen in ihrer Vereinigung einer regelrechten, kunſtvollen Zeichnung. Unter dieſer war ein wohlerhaltener Mantel befeſtigt, wie ihn die Eingeborenen jener auſtraliſchen Inſel tragen, der aus einer Thierhaut beſtand, über welche ein ſymmetriſches Bindfadengeflecht als Zierde ſich hinzog. Ein zweiter, ähnlicher Schrank zog ſich längs der entgegengeſetzten Wand hin und zeigte als koſtbaren Inhalt eine Menge von Muſcheln, Conchilien und Verſteinerungen, wie ſie der heimathliche Strand oder fernere Geſtade als ein der Fluth entriſſenes Gut darboten. Oben auf dieſem Schranke rollte ſich die ausgeſtopfte Haut einer Boa Conſtrictor, mit welcher ein gleichfalls ausgeſtopftes Aeffchen zu koſen ſchien, zum Zeichen, daß auch Afrikas glühende Zone den Bewohnern dieſes Hauſes eine nicht unbekannte Gegend geweſen war. Die einfach gearbeiteten, übrigen Mobilien wieſen ſich

Digitized by Google

aus jener Epoche, in welcher unsere Großväter den Scepter führten, die indessen hier nicht aus einer besondern Vorliebe für das Rococo gewählt waren, sondern aus dem einfachen Grunde benutzt wurden, weil sie seit mehreren Generationen vom Vater auf den Sohn sich vererbt hatten.

Unfern des Fensters, an dem eine kurze Gardine von großblumigem Kattune herabhing, saß auf einem hochlehnigen, weichgepolsterten Armstuhl ein Mann, der die höchsten Jahre des menschlichen Alters erreicht zu haben schien. Die Gestalt mochte früher lang und markig gewesen sein, zeigte sich gegenwärtig aber von erschreckender, fast mumienartiger Magerkeit. Das schneeweiße Haar hing schlicht und spärlich zur Seite eines Antlitzes, dessen Farbe nicht deutlich zu bezeichnen war, da sie bei einer Mischung von Roth, Braun und Grau den Grund gänzlich verloren hatte und eine lederartige Dicke und Zähigkeit zeigte, die ihrem Besitzer bei der fast gänzlichen Unbeweglichkeit der Züge das Aussehen eines verwitterten Steinbildes gab, welches nur durch den scharfen Blick des eingesunkenen Auges hin und wieder noch einiges Leben erhielt.

Uwe Laarsen ging sogleich auf den alten Mann zu, welcher aus dem Fenster auf die See starrte ohne

Digitized by Google

bei dem Eintritt der Männer seine Stellung zu verändern und legte seine Hand auf dessen Schulter.

„Wie ist Dir, Vater, ist Dir auch die Zeit meiner Abwesenheit lang geworden?" fragte er, wobei Franz bemerkte, daß die gewöhnlich so rauhe Stimme des Seecapitains weicher und zärtlicher klang, als er sie jemals früher gehört hatte.

Der Greis — denn wohl mochten hundert Jahre über den Scheitel dieses uralten Schiffers hingegangen sein — schien bei dem Klange dieser bekannten Stimme Leben in der öden Brust und in den erstorbenen Gliedern zu empfinden. Er wandte langsam das Haupt, schüttelte es, reichte seinem Sohne die große knöcherne Hand, streckte diese dann auch gegen Nielsen aus, der gleichfalls grüßend hinzugetreten war, und zeigte dann mit der andern auf's Wasser, auf welches man, da die Düne sich hier abflachte, eine weite Aussicht hatte.

„Du hast dort in der Weite etwas erspäht," versetzte sein Sohn, der an die wortkarge Weise des Alten gewöhnt war. „Wir wollen die Sache gleich näher untersuchen, aber Franz wird von dem weiten Gange ermüdet sein und sich nach Ruhe sehnen. Wo ist Katharine? Sie wird uns das Abendbrot besorgen können."

Sein Vater wandte sich noch einmal und deutete

Digitized by Google

auf eine zweite Thür, welche in ein anstoßendes Gemach führte. Uwe ging zu dieser und ließ einen lauten Ruf erschallen. Bald erschien in der Tracht der Insulanerinnen ein Mädchen, welches vor wenigen Jahren erst der Kindheit entwachsen, mit den Rosen einer kräftigen Gesundheit auf den vollen Wangen, mit den lachenden, blauen Augen, mit dem blonden, lockigen Haupthaar, welches das dunkle Käppchen nur theilweise bändigen zu können schien, mit dem runden, weißen Gesichtchen, dem auch das Grübchen im Kinn nicht fehlte, mit den schwellenden, kirschrothen Lippen, mit der vollen, jugendlich üppigen, jedoch nicht großen Gestalt, das Bild der Heiterkeit und des Lebensmuthes versinnlichte. Kaum war sie hereingetreten, als sie an der Thür stehen blieb, und die schelmischen Augen, nachdem sie sie einen Augenblick auf Franz gerichtet, zu Boden schlug, während der Karmin ihrer Wangen in dunkeln Purpur überging.

„Ich weiß nicht, Nielsen, ob Du Dich dieses Mädchens erinnerst, welches ich als eine Waise aufgezogen habe. Sie muß bei Deiner letzten Anwesenheit hier noch ein Kind gewesen sein oder war vielleicht auf der Hallige, denn von daher stammt sie sich."

„Ich erinnere mich nicht, Ihre Pflegetochter früher gesehen zu haben," versetzte dieser freundlich, welcher

Digitized by Google

ſich nicht enthalten konnte, ſeine Blicke von der üppigen Geſtalt des Mädchens auf das greiſe Haupt von Lars Laarſen ſchweifen zu laſſen, dieſes merkwürdigen Gegenſatzes der kraftvollen Jugend und des hinfälligen Alters.

„Da weiß ich's beſſer, Capitain Nielſen," ſprach das Mädchen, welches Muth gefaßt hatte und näher trat, während ſie lächelnd auf den Gaſt blickte. „Eines Tages fuhren Sie mich und die Margarethe auf die Hallige hinüber; es mögen wohl vier Jahre darüber hingegangen ſein, aber mir iſt's, als wäre es geſtern geweſen."

Der Angeredete mußte es ſich geſtehen, daß er allerdings ſich um jene Zeit eines Tages freiwillig der Mühe unterzogen hatte, während einer ziemlich langen Fahrt der Fährmann Margarethens zu ſein, daß aber nur ſie allein als der Gegenſtand ſeiner Bemühungen in ſeinem Gedächtniſſe haften geblieben war, daß er jeden andern über dieſen, der ſchon damals die liebſte Beſchäftigung ſeiner Gedanken war, vergeſſen hatte. Er ſagte:

„Ich muß von Ihnen lernen meine Erinnerungen zu ſammeln, Kathrine, denn wirklich ſcheint Ihr Gedächtniß treuer als das meinige zu ſein."

„Nun gut," ſprach Uwe, „Ihr könnt nachher wei-

Digitized by Google

ter plaudern, ſchaffe uns erſt etwas Abendbrot, denn dafür werden wir Dir gegenwärtig am meiſten Dank wiſſen, Kathrinchen."

Dieſe entfernte ſich gehorſam und kam bald mit Wein und kalten Speiſen zurück. Sie deckte ein ſchneeweißes Tuch über einen in die Mitte des Zimmers gerückten Tiſch und lud bald die Männer zum Genuſſe des ſchmackhaften Mahles ein, bei welchem ſaure Kriechenten, verſchiedene Arten von kalten, gebratenen und marinirten Seefiſchen, der zarte Hummer, ſowie die köſtliche Auſter nicht fehlten, deren Bänke häufig auf den Inſeln der Weſtſee gefunden werden. Der Wein war feurig und von altem Datum und ganz ſicher war er unter einer mehr begünſtigten Zone gereift, als es der meerumſpülte Boden Amrums war.

Der alte Lars blieb auf ſeinem Stuhle ſitzen und ließ ſich einige Biſſen Speiſe ſowie ein Glas des Sorgenbrechers von dem jungen Mädchen zutheilen. Einige Male richtete er noch den Blick auf ſeinen Sohn und deutete wiederholt mit der Hand aus dem Fenſter. Dieſer ſtand auf und ſagte:

„Entſchuldige, Franz, wenn ich für einen Augenblick die Pflichten des Wirthes vernachläſſige. Mein Vater beunruhigt ſich über einen Gegenſtand draußen.

Digitized by Google

Ich werde verſuchen, ihm Aufklärung zu geben. Kathrine, bediene einſtweilen unſern Gaſt anſtatt meiner.“

Er ergriff ein Teleſcop von bedeutender Größe, welches an der einen Wand aufgehängt geweſen war, näherte ſich dem Fenſter und öffnete dies. Dann legte er das Fernrohr hinaus und blickte etwa zehn Minuten unverwandt durch dieſes.

„Ein weißer Punkt dort dicht am Horizont nach Nordoſten — Du haſt recht geſehen, Vater — es wird ein Schiff ſein — doch kann ich noch nicht erkennen, welcher Landsmann es iſt.“

Das Antlitz des Angeredeten verlor bei dieſen immer im Zwiſchenraum von einigen Minuten geäußerten Worten ſeine Unbeweglichkeit und es war faſt eine Art von Befriedigung darin zu leſen. Auch Nielſen verläugnete ſein Gewerbe nicht, ſondern erhob ſich bei der Erwähnung dieſes für einen Seemann ſo intereſſanten Gegenſtandes und trat zu Uwe. Dieſer überließ ihm das Teleſcop und ſagte:

„Es wird ein vorüberſegelndes Fahrzeug ſein. Ich denke, ſie werden ſich einen Lootſen von Siglt mitgenommen haben, denn wenn ſie des Weges nicht kundig ſind, ſo könnten ſie hier bei den Sandbänken des Fahrwaſſers dieſe Nacht einen harten Stand haben. Kannſt Du die Flagge erkennen, Nielſen?

Digitized by Google

Dieſer hatte jetzt gleichfalls längere Zeit den fraglichen Gegenſtand in Augenſchein genommen und antwortete:

„Die Farben zu unterſcheiden iſt mir nicht möglich, denn der Abendnebel verdunkelt ſchon etwas die Luft. Doch denke ich, daß es ein Schooner ſein wird.“

„Es muß ein Däne ſein. Die Flagge ſchimmert weiß und roth und ſieht aus wie der Dannebrog. Wir wollen ihm glückliche Reiſe wünſchen, denn es wird ihm in dieſer Nacht wohl noch ziemlich ſcharf um die Ohren pfeifen,“ ſprach Uwe, deſſen ſcharfes Auge nochmals lange durch das Glas geſehen hatte. Er trat zurück und ſchloß das Fenſter, durch welches ein ſcharfer, kalter Luftzug hereinblies. Der Alte zeigte abermals hinaus, indem er das unter der ſchneeigen Wimper lebhaft hervorblickende Auge wieder dem Sohne zuwandte. Man ſah, daß der Himmel, der früher von einigen kleineren Wolken bedeckt geweſen war, die faſt nur großen Flecken geglichen hatten, lange ſchattenartige Streifen zeigte, ſo weit das Auge reichte.

„Es wird einen Sturm geben noch vor Anbruch der Nacht; das ſah ich ſchon, als wir durch die See gingen, denn die weißen Punkte bedeuten etwas,“ verſetzte Laarſen. „Aber wir wollen uns das Abendbrot dadurch nicht verſalzen laſſen, denn wir können noch

Digitized by Google

lange nicht fertig ſein, Nielſen, und Kathrinchen würde es ſehr übel nehmen, wenn Du ihrer Küche nicht wakker die Ehre erzeigen wollteſt."

Franz ließ ſich willig finden, dieſer gaſtlichen Aufforderung Folge zu leiſten und ſeinen Platz am Eßtiſch noch einmal neben ſeiner Wirthin einzunehmen. Laarſen verſah alle Pflichten der Gaſtfreundſchaft und verſäumte auch diejenige nicht, mit gutem Beiſpiel in der Vertilgung von Speiſe und Trank voranzugehen. Zwiſchen die Unterhaltung hindurch aber tönte das Brauſen des Windes, welcher ſich mit wachſender Schnelle mehr und mehr erhob.

„Sie mögen ſich vor der Seehundsklippe in Acht nehmen," hob Uwe wieder an, indem er nochmals zum Fenſter hinblickte. „Es iſt beſſer dort Seehunde zu ſchießen, als im Dunkeln zu ſtranden."

„Sie fahren wohl um dieſe Jahreszeit manchmal auf die Waſſerjagd, Capitain?" fragte Franz.

„Ich bin öfter in den letzten Wochen mit dem Boot ausgeweſen und habe auch manche Enten und Möven geſchoſſen und heimgebracht," antwortete dieſer. „Aber mit den Seehunden wollte es mir in dieſem Herbſt gar nicht glücken. Da ruderten wir denn unſ'rer ſechs eines Tages nach der Klippe, als die Fluth abgelaufen war; ich band eine rauche Kalbfelldecke um

Digitized by Google

und ließ die Andern wieder abfahren. Als es nun ganz still zwischen Himmel und Wasser geworden war, kamen die Tümmler heran und meinten, daß ich, der ich ganz unbeweglich zwischen dem Seegrase lag, so daß nur mein Gesicht daraus hervorguckte, Einer von ihres Gleichen wäre. Als sie nahe genug gekommen waren, schoß ich und bekam meinen Willen, da ich einen Seehund als Beute mit nach Hause bringen konnte."

Nielsen belächelte die glückliche List des Capitains in dem Kriege mit den Ungeheuern des Meeres und die Unterhaltung ging noch eine Weile munter und lebendig fort. Nach und nach sank die Nacht herunter, doch ging die Tageshelle nur in eine farblose Dämmerung über, da der Mond, wenn auch von Wolken verschleiert, doch etwas Licht gab. Nun aber hatte sich der Wind zum rasenden Orkan verstärkt; man hörte, wie er mit wildem Getose die Wellen gegen das Ufer peitschte, welche sich am Fuße der Dünen brachen, und dies schauerliche Lied widerhallte heulend in dem Geklapper der Dachluken und Fensterverschläge. Man konnte unterscheiden, wie der Flugsand auf der Fläche vor dem Hause in schweren, grauen Wolken emporgewirbelt wurde. Dunkle Sturmvögel zogen wie Verkündiger drohenden Schreckniſſes über

Digitized by Google

das Waſſer daher; die Möven kreiſchten und die niedrig fliegenden Waſſerhühner ſtrebten dem Lande zu. So kam die elfte Stunde heran. Man hörte einen Kanonenſchuß fernher über das Waſſer rollen. Uwe Laarſen ſprang von ſeinem Sitze auf, den er bis jetzt nur wenig verlaſſen hatte, denn das Pfeifen des Sturms war ihm eine Muſik, vor welcher zu erſchrekken ſein Ohr längſt verlernt hatte. Auch ſein Gaſt erhob ſich ſchnell.

„Sie werden feſt gerathen ſein; ich dachte es ſchon!“ rief Uwe.

„Es iſt ein tückiſches Fahrwaſſer hier um die Inſeln; vielleicht kann es ein Unglück geben!“ fügte Franz hinzu.

So wenig ſich die beiden Seefahrer bisher in ihrer häuslichen Bequemlichkeit hatten ſtören laſſen, ſo wenig ſie irgend ein Gefühl der Aufregung empfanden und kund gaben bei dem Daſein des Seeſturms, deſſen Gebrauſe für ungewohnte Ohren ſo viel Erſchrekkendes hat, ſo ergriffen waren ſie von dem Augenblick an, da ſie die Vermuthung hegten, daß der Gegenſtand einer wirklichen Gefahr ſich innerhalb ihres Bereichs finden könne. Jene großen Tugenden des Mannes, Geiſtesgegenwart, Muth und Kaltblütigkeit, werden nirgends ſchneller und dauernder erlangt als auf dem

Digitized by Google

wogenden Meere und nirgends auch werden dieſe Eigenſchaften höher geſchätzt als bei dem Ringen mit dieſem Elemente. Das Erbtheil der ſchleswig-holſteiniſchen Seefahrer, Tüchtigkeit, Gewandtheit, Ausdauer, Gewöhnung an Strapazen, ſowie eine außergewöhnliche Bildung, welche auch den Matroſen oft befähigt, ſchon in wenigen Jahren eine glänzende Laufbahn beim Seehandel oder bei der Fahrt zu machen, giebt dieſer Bevölkerung ein auffallendes Uebergewicht über die seetüchtige Mannſchaft mancher anderen Nationen und fand ſich vorzugsweiſe bei den beiden von uns geſchilderten Männern. Beide eilten vor das Haus und horchten eine Weile auf das Meer hinaus. Man hörte einen zweiten Schuß.

„Der Schall kommt von der Klippe her; ſie müſſen arg in Noth ſein," ſagte Laarſen.

„Wir müſſen hin und die Mannſchaft retten," rief Nielſen.

„Ohne Zeitverluſt, denn bei dem raſenden Unwetter wird es um's Leben gehen! — Das Schiff wird geborſten ſein, wenn es mit der Wucht an die Klippe gerannt iſt!" ſetzte Uwe hinzu.

Mehrere Inſulaner liefen nun herbei, denn bei allen Vorfällen von größerer oder geringerer Bedeutung, wo die Kräfte eines Einzelnen nicht hinreichten, waren

Digitized by Google

die Bewohner des Eilandes es gewohnt, ſich Rath und Weiſung in Laarſen's Haus zu holen.

„Hoho, meine Jungen, Ihr kommt recht!" rief Uwe Laarſen, der ſeine tönende Stimme mit der alten Gewohnheit des Befehlens erhob. „Schafft meine Schaluppe in's Waſſer, die dort bei der Bucht am Strand liegt."

„Hei, da giebt es ein gutes Stück Geld zu verdienen, denn ſie müſſen ihr Leben theuer erkaufen, wenn die See ſo hoch geht!" rief Einer der Hinzugeeilten.

„Wenn ſie noch etwas nachbehalten außer dem nackten Leben, Hans Knudſen, ſo kann das ſein," entgegnete Laarſen.

„Sonſt nehmen wir ſie nicht mit und fahren ohne ſie wieder vom Bord ab!" ſchrie eine andere Stimme.

„Das wird ſich nachher finden. Nur vorwärts erſt!" rief Franz laut, dem es faſt ſchwer wurde, ſich in dem Getümmel rund umher verſtändlich zu machen.

„Eilt Euch — ſchnell — ich werde in drei Minuten bei Euch in der Bucht ſein!" rief Uwe, indem er raſch in ſein Haus zurücklief. „Komm' mit mir, Nielſen, wir wollen noch ein Paar Ruder herbeiholen, damit wir ſchneller fortkommen können. Es wird überdem ſchwer halten, gegen den Strom anzukommen."

Digitized by Google

Franz folgte ihm. Kaum im Wohnzimmer angelangt, rief Uwe seinem Vater im Vorbeieilen zu:

„Es geht auf die See mit der Schaluppe. Die Jungen sind schon flott!"

Er lief hastig in's Nebenzimmer und holte einen Hut mit sehr breitem Hinterrande, Südwest genannt, mit welchem er sich das Haupt bedeckte. Dann ergriff er eine der gewichtigen Ruderstangen, welche mit verschiedenen aufgerollten Ankertauen und Segeltüchern an der einen Seite der Hausflur lagen, und eilte vor die Thür.

Der alte Lars behielt nach wie vor ruhig seinen Platz im Lehnstuhl, und es war auffallend, daß selbst die hastigen Worte seines Sohnes ihn nicht aus seinem gewohnten Geleise zu bringen vermochten. Für alle diese Männer war das Aufsuchen dieser Todesgefahr eine altgewohnte Sache, der auch nicht das mindeste Bedenken furchtsamer Zaghaftigkeit sich in den Weg stellte. Auch der greise Vater folgte nur der Gewohnheit seiner früheren Tage, die diese beabsichtigte Unternehmung als eine nothwendige, selbstverständliche Sache erscheinen ließen, indem er ruhig, ohne irgend ein Wort eines Abschieds hinzuzufügen, der der letzte zwischen ihm und seinem Sohn auf dieser Welt sein konnte, sagte:

Digitized by Google

„Gut, Uwe, gut!"

Franz hatte eine zweite Ruderſtange auf die Schulter gehoben und wollte raſch dem ſchon fortgeeilten Uwe folgen, als er ſich auf der Hausflur, die nur durch das Zwielicht einer kleinen Oellampe erhellt wurde, leiſe am Arm gefaßt fühlte. Kathrinchen ſtand vor ihm.

„Ach, lieber Herr Capitain!" rief ſie halblaut. „Sie ſollten hier bei uns bleiben und die Andern allein fahren laſſen. Es iſt nicht gut in dieſer Nacht da draußen!"

„Das würde nicht angehen, Kathrinchen," erwiderte er. „Ich denke der Erſte voran zu ſein, denn ein tüchtiger Arm kann in dieſer Nacht viel nützen!"

„Aber es könnte Ihnen ein Unglück geſchehen — und dann — dann würde ich niemals wieder ruhig ſchlafen!" rief das junge Mädchen, in deren Seele Angſt und Sorge an die Stelle der Heiterkeit getreten war, die vor Kurzem noch aus ihren Blicken geſprochen hatte.

Der Ton ihrer Worte war ſo ängſtlich und flehend, daß er davon ergriffen wurde und ſie überraſcht anſah. Lächelnd verſetzte er:

„Aengſtigen Sie ſich nicht, ich habe ſchon öfter dergleichen durchgemacht?"

Digitized by Google

Dann aber durchfuhr raſch wie ein Blitz eine andere Gedankenreihe ſein Gehirn und er fügte ſchnell hinzu:

„Und wenn etwas paſſiren ſollte, denn wir ſtehen Alle in Gottes Hand, ſo grüßen Sie mir Margarethe!“

Er eilte fort ohne weiteres Abſchiedswort. Kathrinchen folgte ihm mit langſamen Schritten bis vor die Hausthür nach, doch war nichts mehr von ſeiner Geſtalt zu ſehen. Sie hörte nur das laute Rufen und Schreien der Amrumer, welche jetzt das Boot flott gemacht zu haben ſchienen — und legte die Hand über die Augen, aus denen zwei große Thränen perlten.

Eine Viertelſtunde war verfloſſen und abermals rollte ein Nothſchuß über das Waſſer. Der Blitz, der dieſem Donner voranging, erleuchtete eine wild romantiſche Scene. Zwölf bis vierzehn nervige Inſulaner, theilweiſe mit Theerjacken und Südweſten bekleidet, kämpften mit Anſtrengung aller Kräfte gegen das tobende Element an. Im wilden Grimme peitſchten die ſchwarzen, weißköpfigen haushohen Wogen das Ufer; ihr Gift ſpritzte hoch hinan bis zum Giebel des Ge-

Digitized by Google

bäudes, in welchem der Greis und das junge Mädchen zurückgeblieben waren. Trotz des Gebrauchs von vier und zwanzig Rudern wollte es noch immer nicht den Schiffern gelingen durch die Brandung zu dringen und mehrere Male wieder an's Ufer zurückgeworfen schien es, als wenn alle ihre Anstrengungen ohnmächtig gegen die Gewalt der Naturkräfte bleiben würden. Endlich gelang es ihnen weiter nordwärts in die See hinein zu kommen und mit dem Strom weiter zu schwimmen. Dann wurde ein Segel beigesetzt und seitwärts der Curs eingeschlagen, doch konnte die Jolle kaum eine Hand hoch sich über dem Wasser halten; bald stieg es hinauf zu dem Gipfel der Wasserberge, dann wieder schoß es mit der Schnelligkeit eines Vogels in fast horizontaler Lage in die nassen Abgründe hinunter. Oft auch wurden die Schiffer von hohen Sturzseen, die in das Fahrzeug hineinschlugen, bespritzt und überschwemmt.

Während dieser gefahrvollen Reise saß Uwe Laarsen wie ein wahrer Sohn Neptuns mit unumwölkter Stirn ruhig am Vordertheil des Schiffleins, mit unbewegtem Auge in die tosende Fluth schauend, mit unerschütterter Seele auch die leiseste Schwankung oder Wendung des Windes zum Vortheil der Fahrt benutzend und nur, wenn dies geschah, gab er mit kur-

Digitized by Google

zen Worten Befehle zur Entfaltung oder Verkürzung des Segels, welche Nielsen, der aufgerichtet an der Segelstange stand, mit schnell gewandter Hand auszuführen beflissen war. Da indessen, um die Möglichkeit, das gehoffte Ziel zu erreichen, nicht ganz aus den Augen zu verlieren, ein vielleicht zehnfacher Umweg gegen die grade Entfernung des Schiffes von der Bucht, aus welcher die Insulaner abgefahren waren, gemacht werden mußte, so mußten nothwendig einige Stunden vergehen, bis es diesen gelang in die Nähe des Schiffes zu kommen. Es war daher natürlich, daß sich die Lage desselben bei den verzweifelten Zuständen, die sich schon zur Zeit des ersten Nothschusses an Bord fanden, während dieser Zeit auf's Höchste verschlimmert hatte.

Wie der Capitain Laarsen richtig vermuthete, so war der dänische Schooner auf eine Sandbank gerathen, deren Rücken jetzt zur Zeit der hohen Fluth ganz überschwemmt war, ohne jedoch so tief unter dem Wasser zu sein, daß ein Schiff von auch nur mäßiger Tiefe seinen Weg hätte darüber nehmen können. Gepeitscht von der Gewalt des rasenden Orkans war der Rumpf mit fürchterlichem Krachen auf dem steinigen Grund festgelaufen und auseinander geborsten. Ein Theil der Mannschaft wurde an die Pumpen be-

Digitized by Google

ordert, um das Waſſer aus dem ungeheuern Leck herauszuſchaffen und das Fahrzeug vor dem gänzlichen Verſinken zu bewahren. Andere hatten ſich in das große Boot gerettet, um mit dieſem den Verſuch zu machen die Küſte zu erreichen, und dies war wenige Minuten nach dem Abſtoßen umgeſchlagen und untergeſunken. Ein zweites Boot, welches noch Andere hatten benutzen wollen, war im Augenblicke des Herunterlaſſens weggeriſſen worden. Es waren alſo die noch auf dem Wrack Nachgebliebenen genöthigt, ihre Rettung durch Hülfe zu erwarten, die ihnen vom Lande kommen mußte, oder wenn dies nicht ſein konnte, dem ſichern Untergange entgegen zu ſehen.

Als die Inſulaner in die Nähe des geſtrandeten Schiffs gekommen waren, bemerkten ſie, daß deſſen eine Seite faſt auf der Klippe ſaß. Die Schaluppe wurde durch den Wogendrang ſehr heftig auf und niedergeſchnellt und es wurde nöthig, dieſe fortgeſetzt mit den Rudern abzuſtoßen, damit ſie nicht gegen den Bauch des Schooners getrieben und daran ſelbſt Schaden leiden würde.

„Holla, Ihr da oben!“ rief Uwe Laarſen's Donnerſtimme. „Wer will in die Jolle herunterkommen und mit an's Land fahren?“

„Ich — ich — wir Beide!“ rief eine männliche

Stimme auf deutſch, wie auch die Anrede geweſen war.

„Was zahlt Ihr für die Rettung? — Umſonſt haben wir unſer Leben nicht für Euch in die Schanze geſchlagen!“ rief jener Inſulaner wieder, der als Hans Knudſen angeredet worden war.

„Wir ſind Leute von Amrum und wollen bei der Geſchichte verdienen!“ ſchrie eine andere Stimme aus der Schaluppe.

„Ich gebe Euch fünfhundert Reichsbankthaler — aber ſchnell, um Gotteswillen — das Waſſer tritt ſchon von unten auf's Deck — der Raum und die Cajüte ſind voll — das Schiff kann jeden Augenblick ganz auseinander gehen!“ rief der Mann auf dem Schooner.

„Tauſend Thaler — unter dem nicht!“ ſchrie Hans Knudſen.

„Helft doch nur,“ ermahnte Franz. „Ihr werdet ja nachher das Wrack haben und morgen noch Manches bergen können, wenn auch das Seewaſſer heute dran gekommen iſt. Jeder Augenblick Verzug kann uns und ihnen den Untergang bringen!“

„Tauſend Thaler — ſchnell, ſonſt fahren wir ohne Euch nach Amrum zurück, denn Zeit zum Anhalten iſt hier nicht!“ ſchrieen die rauhen Kehlen der

Digitized by Google

Schiffer durch das Getöse der Wogen und des Windes.

„Tauſend Thaler — wie Ihr wollt!“ rief die Stimme oben. „Aber es muß Einer herauf kommen, denn die übrige Mannſchaft iſt in den Booten untergegangen und ich kann dieſe Frau nicht allein in die Schaluppe bringen!“

„Holla ho, paßt auf!“ rief Laarſen, welcher im nächſten Augenblicke ein ſehr dickes Tau, an deſſen einem Ende ein ſtarker, eiſerner Haken befeſtigt war, mit gewaltigem Schwunge hinaufwarf. Man hörte, wie der eiſerne Haken auf dem Verdeck an einem der zerſplitterten Maſte niederſchlug.

„Macht den Haken feſt — ganz feſt!“ rief er noch einmal.

„Fertig!“ tönte es vom Schiff.

Nun wurde das entgegengeſetzte Ende des Seiles feſt um die Segelſtange der Schaluppe geſchlungen, ſo daß deſſen ausgeſpannte Länge eine ſchmale Verbindungsbrücke zwiſchen dem Schooner und dem Boot abgab. Ohne ein Wort weiter zu verlieren warf Nielſen Hut und Jacke ab und erfaßte das Seil. Es war als wenn ſeine Gefährten ſtillſchweigend übereingekommen wären, ihn die erſte und gefährlichſte Rolle in der ganzen Unternehmung übernehmen zu laſſen. Mit der Gelenkigkeit einer Katze faßte er abwechſelnd

Digitized by Google

mit beiden Händen weiter fort an dem Tau, während der Unterkörper schwebend über den Fluthen zwischen den beiden Fahrzeugen hing und mehrfältig von den erstern benetzt wurde. Es gelang ihm durch diese eigenthümliche Beförderungsart, deren equilibristische Kunstfertigkeit der Kraft und Gewandtheit des berühmtesten Turners oder Seiltänzers Ehre gemacht haben würde, den Rand des Schiffes zu erreichen. Er erfaßte diesen und schwang seinen Körper mit der alleinigen Kraft seiner Arme auf das Verdeck.

Der Anblick, den dies bot, war so schauerlich, wie man es nach dem Nothstande erwarten mußte, in welchem sich der Schooner nun schon mehrere Stunden befunden hatte. Das Verdeck war ganz vom Wasser überspült, welches von unten durch den Raum und die Cajüte hinaufgedrungen war, und nur zwei lebende Wesen sah man darauf. Das eine von diesen war, so weit Franz dies in der nächtlichen Dämmerung unterscheiden konnte, eine Frau, welche, mit einigen Stricken an den einzigen noch stehenden Mast festgebunden, ein willenloses Spiel der Elemente des Gebrauchs ihrer Glieder zur Selbsthülfe beraubt schien. Nielsen nahte sich und zog ein Messer hervor, mit welchem er rasch die Stricke durchschnitt und dann den suchenden Blick umherwarf.

Digitized by Google

„Der Schiffsſtuhl iſt noch da, doch weiß ich ihn nicht herunter zu bringen," ſagte der Mann, welcher ſchon früher geſprochen hatte und jetzt Nielſen's Gedanken errieth, wobei er nach der andern Seite zeigte.

Franz ging oder watete richtiger einige Schritte weiter und fand den fraglichen Gegenſtand, welcher, früher in dem faſt gänzlich zerriſſenen Tauwerk feſtgehalten, vom Winde heruntergeſchleudert, ſo feſt zwiſchen den Maſt und der Cajütenthür geklemmt war, daß es der Gewalt der ſtürzenden Wogen noch nicht hatte gelingen können, ihn herabzuſpülen. Mit einem kräftigen Ruck befreite Franz ihn, trug ihn zu der Frau und ſetzte dieſe hinein, während er ſie mit dem ſoeben vom Maſt geſchnittenen Seile feſt in das Innere der Lehne band, ſo daß ſie auch bei heftiger Bewegung vor dem Herausfallen geſchützt war.

„Wie iſt ſie jetzt hinunter zu ſchaffen?" fragte der Mann, welcher dem jungen Seemann als Handlanger bei dem eben beſorgten Geſchäft gedient hatte.

„Laſſen Sie mich machen; es wird gehen," antwortete dieſer, beugte ſich dann über den Bord und rief mit einer Tiefe und Stärke der Stimme, daß es war, als wenn der Schall durch ein Sprachrohr tönte:

„Bindet das Tau los — da unten!"

In der nächſten Minute war das bisher um die

Segelſtange befeſtigte Ende des dicken Seiles befreit und Franz zog deſſen ganze Länge zu ſich herauf. Er befeſtigte es darauf an die Lehne des Stuhls, gab das andere Ende dem Mann auf dem Verdeck und ſagte:

„Halten Sie feſt!“

Dann trug er den Stuhl — und es ſchien, als ſei dieſer trotz des darin befindlichen, menſchlichen Weſens leicht wie eine Feder für ſeinen nervigen Arm — an den Rand des Schiffes und rief abermals, das Geheul des Sturmes und der Wogen übertönend:

„Paßt auf im Boot!“

Hierauf ließ er den Stuhl über den Bord herunter, hielt das Tau feſt in den Händen und ließ dies allmälig weitergleiten. Er ſchwebte langſam zwiſchen Himmel und Waſſer an der Schiffswand herunter. Franz folgte mit ſcharfem Auge der ſchwankenden Bewegung, ſo daß, als die Schaluppe abermals vorwärts geworfen dicht bis an's Schiff kam, der Stuhl über ſie hinſchwebte und es Uwe Laarſen gelang, ihn zu erfaſſen und auf den Boden zu ſich herunter zu ziehen. In dem nämlichen Moment aber ließ der Mann auf dem Bord das zweite feſtgehaltene Ende aus der Hand gleiten. Franz ſtürzte zu Boden und das ganze Seil fiel in's Waſſer. Zugleich wurde die Schaluppe des

Digitized by Google

Anhalts beraubt weiter auf die See hinausgeſchnellt und alle Bemühungen der Mannſchaft, ſie wieder dem Schiff näher zu bringen, blieben bei der in's Ungeheure verſtärkten Gewalt des Waſſerſtroms vergeblich, welcher dem Lande zutrieb. Um das eigne, hartbedrohte Leben zu retten ſahen ſich die Inſulaner gezwungen, für's Erſte der Nothwendigkeit zu weichen und den Kampf aufzugeben, indem ſie dem Lande zuſteuerten.

Uwe Laarſen's Blick zeigte ſich zum erſten Male in dieſer Nacht umwölkt und während ſein Blick auf die Frau fiel, welche noch beſinnungslos in dem Stuhl ſaß und deren Haupt todtenähnlich herunterhing, murmelte er:

„Ein halbtodtes Weib für den bravſten Jungen auf den Inſeln — das iſt ein ſchlechter Tauſch!"

Dann erfaßte er feſter das Steuer und es wurde die Fahrt an die Küſte, da ſie vom Strom getrieben wurde, nun mit einer raſenden Schnelligkeit von der Schaluppe zurückgelegt.

Franz befand ſich, als er ſich von dem jähen Sturze wieder aufgerafft hatte, auf dem verlaſſenen Verdeck in einer Lage, die den meiſten andern Sterblichen verzweifelt erſchienen ſein würde. Allein der kühne Sohn der Inſeln verlor auch in dieſem entſcheidenden Augenblicke nicht jene Geiſtesgegenwart, welche die Be-

Digitized by Google

ſiegerin der drohendſten Todesgefahr iſt. Von ſeinen Freunden gegen ihren Willen verlaſſen, ſah er mit dem Auge des Falken, daß er einzig auf die Anwendung ſeiner eigenen Kräfte gegen die wüthenden Elemente beſchränkt war. Raſch ergriff er einen Theil des Boogſpriets, welches zerbrochen in dem noch nachgebliebenen Theil des zerriſſenen Tauwerks hing, und das die Länge einer Menſchengröße haben mochte, wobei es die Dicke von mehreren Spannen wies. Hiermit trat er an den Rand der Brüſtung. Da fühlte er ſich mit feſtem Druck am Arme gefaßt und ſein Schiffsnachbar ſprach dicht neben ihm:

„Um Gotteswillen, verlaſſen Sie mich nicht. Man wird ſich mit Schwimmen nicht retten können!“

Dieſe Worte waren mit ſo tödtlicher Angſt und qualvoller Beſorgniß geſprochen, daß Franz ſich trotz der eignen ſchweren Bedrängniß des Augenblicks davon gerührt fühlte. Selten oder nie vermochte er überhaupt irgend ein lebendes Weſen in einer Noth zu laſſen, wenn es durch ſeinen Beiſtand möglich wurde ſie abzuwenden. Demzufolge ſprach er auch jetzt:

„Zum Schwimmen iſt der Weg an's Ufer zu weit, auch geht die See zu hoch, als daß man in ihr viel ſeine Glieder gebrauchen könnte. Ich will mich dieſem Bret anvertrauen; es wird oben ſchwimmen und von

Digitized by Google

dem Strom an die Küſte getrieben werden. Wird man nachher herabgeſpült, ſo muß man die letzte Strecke ſuchen ſoviel wie möglich ſelbſt nachzuhelfen."

„Aber dies Alles werde ich nicht vollführen können!" lautete die gleich angſtvolle Erwiederung.

„Kommen Sie, wir wollen verſuchen was möglich iſt," entgegnete der junge Mann, deſſen Entſchluß gefaßt war.

Er ließ den Fremden, der wohl um einen halben Fuß kleiner und ziemlich viel ſchmächtiger als er ſelbſt war, dicht hinter ſich treten, zerriß den Mantel, den dieſer früher um die Schultern getragen hatte, rief ihm zu, den Oberrock abzuziehen und band dann deſſen Körper feſt an den ſeinigen, indem er die alſo gewonnenen, langen Fetzen um ſich und den hinter ihm Stehenden ſchwang. Dann erfaßte er das Bret noch einmal, ſchwang ſich, den Mann auf ſeinem Rücken mit fortziehend, mit jener herkuliſchen Kraft, die er in dieſer Stunde ſchon mehrere Male gezeigt hatte, auf die Brüſtung und ſtürzte in den ſchäumenden Wellengrund hinunter. Wie er es erwartet hatte, ſo wurde er nach einigen Minuten des gänzlichen Verſinkens und dadurch bedingter Beſinnungsloſigkeit wieder auf dem Rücken der Wellen emporgehoben und dem Lande zugetrieben. Eine Weile ging dieſe treibende oder

Digitized by Google

richtiger jagende Fahrt so fort, wobei Franz seine Körperkräfte nur dazu anwenden konnte, sich mit der ganzen Stärke seiner Arme an das Bret als das einzige ihm gebliebene Hülfsmittel anzuklammern. Allmälig jedoch fühlte er, daß die Zeugstreifen, mit denen er den Fremden an sich gebunden, trotz der festen Knüpfung durch die Gewalt des Wassers gelöst wurden und daher zu erwarten stand, daß der Körper desselben bald gänzlich von dem seinigen getrennt würde.

Der Kopf des Mannes, dessen Arme seinen Hals fest umschlungen hielten, ruhte auf seiner rechten Schulter und es überzeugten ihn hin und wieder die schweren, heißen Athemzüge, die er an seiner Wange fühlte, daß noch Leben in dessen verstarrten Gliedern sei. Jetzt aber lösten sich auch die Arme des Fremden und Franz fühlte, wie er an ihm herunter in die Tiefe sank. Das Gefühl der eignen Todesnoth drängte ihn mechanisch, den Gesunkenen seinem Schicksal zu überlassen: auch vereinigte sich sein ganzes Begriffsvermögen in der Fähigkeit, sich fortwährend fest an das Bret zu klammern, welches sein einziges Rettungsmittel war. Nach einer Zeit von einer Minute ungefähr sah er den Fremden wieder an seiner Seite auftauchen und nach dem Brete greifen, welches er selbst noch immer in seinen Armen hielt. Diese mechanische Be-

Digitized by Google

wegung hatte den Erfolg, daß er, das andere Ende erfaſſend, faſt der ganzen Länge nach auf dem Brete zu liegen kam, während Franz nur das entgegengeſetzte Ende mehr feſthielt. Augenſcheinlich war es, daß die Stärke der Muskeln des jungen Seecapitains, welche ſich bisher ſo außerordentlich gezeigt hatte, von der ungeheuern Anſtrengung vielleicht ermüdete und nun abzunehmen begann.

Der Fremde erhob das Auge und murmelte:

„Wir Beide ſind zuviel hier — Einer muß weichen!“

Der allgewaltige Lebenstrieb mochte ihn zu einer Anſammlung ſeiner letzten Kräfte ſtacheln; er erhob den einen Arm, während er mit dem andern ſich feſtgeklammert hielt und ließ die geballte Fauſt gewichtig auf das entblößte Handgelenk Nielſen's fallen, welches unmittelbar vor ſeinem Antlitz feſtverſchlungen lag. Wie zu erwarten war, ſo gaben bei dieſer plötzlichen ſchmerzhaften Berührung die nackten Arme Nielſen's für einen Augenblick in ihrer Anſpannung nach und ließen das Bret los. Der Fremde ſtreckte noch einmal die Hand empor und verſetzte dem Capitain einen heftigen Schlag in die Schläfe, dem ein Stoß folgte, ſo daß dieſer ganz das Bret verlor und in die Tiefe hinab-

Digitized by Google

geſchnellt wurde. Die Beſinnung verließ ihn und die Wogen ſchlugen über ihm zuſammen.

Der Fremde klammerte ſich deſto feſter an das nun für ſich allein geborgene, ſchwankende Rettungswerkzeug und wurde noch eine Weile von der rollenden Strömung fortgeriſſen. Auf einmal hörte er eine Stimme neben ſich:

„Heda, Den können wir feſthalten — friſch dran, Jungen!“

Dieſe Worte entflohen dem Munde Uwe Laarſen's. Das Bret hatte die etwas langſamer gehende Schaluppe eingeholt und trieb mit der jähen Gewalt der Wogenſtürze auf dieſe zu. Uwe beugte ſich heraus; einige der andern Inſulaner folgten ſeinem Beiſpiel und ergriffen haſtig die Unterkleider des Fremden, deſſen Körper in's Boot zu ziehen auf dieſe Weiſe gelang.

Dies erreichte bald mit den beiden geretteten Schiffbrüchigen das Ufer und Laarſen gab die Weiſung, dieſe ſogleich in ſein Haus zu ſchaffen, ſie in wärmende Betten zu legen und alle Mittel anzuwenden, die man zur Belebung Ertrunkener zu verſuchen pflegt, denn es ſchien der Mann gleichfalls des Bewußtſeins beraubt zu ſein. Dann hielten die Inſulaner einen Rath, ob es möglich ſein würde, noch einmal die Fahrt zu dem geſtrandeten Fahrzeuge zu unternehmen, um noch ei-

nen Verſuch zur Rettung Nielſen's zu machen. Nach längerem Hin- und Herreden entſchied endlich Laarſen dahin, daß es bei der gegenwärtig eingetretenen Strömung gänzlich unmöglich geworden wäre, den Schooner noch einmal zu erreichen; man wolle am folgenden Tage zur Zeit der Ebbe noch einen derartigen Verſuch machen, wenn nämlich das Wrack bis dahin nicht gänzlich in Trümmer zerſchellt ſei. Nur ſchwer entſchloß man ſich zu dieſer Uebereinkunft, da der Capitain Nielſen von allen ſeinen Landsleuten wohlgekannt und wegen ſeiner Tüchtigkeit, Freigebigkeit und Bravheit ſehr beliebt unter ihnen war. Manche Klage über ſeinen Verluſt erſchallte unter ihnen und aufrichtiger waren dieſe Aeußerungen der Betrübniß, die den Lippen dieſer Naturſöhne entſtrömten, als es oft die ſalbungsvollen Condolenzen ſind, die dem Munde eines mit allem Pomp der Ceremonie verſammelten Trauergefolges erfließen, welches mit trübſelig verzogenem Antlitze in dem Hauſe eines Großen der Erde verſammelt iſt.

Aber nicht weit entfernt von dem Platze, auf welchem die Amrumer ihre Jolle auf die Höhe des Sandes zogen, um ſie vor dem Zurückſchwemmen der Salzfluth in Sicherheit zu bringen, ſtand halb verborgen durch die eine Wand der Düne, deren Fuß ſich hier

Digitized by Google

bis an's Waſſer abdachte, ein menſchliches Weſen, welches die Aeußerungen der Inſelbewohner über den Verluſt des Bravſten unter ihnen mit zagender Seele, mit ſtockendem Athem anhörte. Es war ihr als wenn ihr Herz erſtarrte, als wenn die Welt rund um ſie von den Waſſergründen verſchlungen würde, als wenn die Wogenberge in der allgewaltigen Zerſtörung jedes Freudenflämmchen begrüben, was heiter und lieblich auf der Lebenswüſte geflackert hatte. Endlich zertheilten ſich die nächtlichen Schleier, die ſich bisher verfinſternd über Land und Waſſer gebreitet hatten. Still und bleich zogen die Sterne herauf, doch der Pharus der Hoffnung ſchien erloſchen.

Einſam, ungeſehen ſtand Kathrine an dem Ufer der Nordſee, unausſprechlichen Gram in der jugendlichen Bruſt, von Todesangſt die Lippe geſchloſſen. Wohl raſte es daher, das Sturmgebrauſe, wie ein Geiſt der Finſterniß, der Alles verſchlingend ſeinen weiten Mantel über Ruinen und Leichen deckt. Franz war dahin, der Mann, deſſen Bild ſie ſeit Jahren ſchon in der kindlichen Bruſt getragen hatte, der ihrer jugendlichen, unverdorbenen Phantaſie als das Vorbild der Treue, der Kraft und des Edelmuthes erſchienen war, der Held des unſchuldigen Romans, den ſie in ihrem Innern ſich geträumt hatte, ſo verſchwiegen, daß ſie

Digitized by Google

ſich deſſen ſelbſt nicht bewußt war! — Und ach! das letzte Wort dieſes Mannes war der Gruß an eine Andre geweſen! — Allein ſie gedachte nicht mehr des ſchneidenden Wehs, das dabei ihre Bruſt durchzuckt hatte, ſondern ſie ſtarrte hinaus auf die ſchwarzen, haushohen Wellen, die in ſchauerlicher Majeſtät gleich den Donnern des Himmels daherrollten, unbeſorgt, ob ihr weißer Schaum auch ihre Füße netze; unbekümmert, ob es auch ſchien als bebe der Sandfelſen in ſeinen Grundfeſten, der der Schemel ihrer Füße war, der einzige Hort inmitten der See, auf den ſie ſich ſtützen konnte; unerſchrocken, ob auch der tief aufgewühlte Flugſand in dunkeln Wolken um ſie her ſtäubte. Und dennoch, wann entwich jemals das gaukelnde Freudenbild der Hoffnung unſerm armen Herzen, wenn noch eine ſchwache Möglichkeit ſich bietet, es auch nur auf Augenblicke zu feſſeln, die dahin ſchwinden in das Meer der Zeiten wie leichter, vergänglicher Schaum?

Konnte nicht dennoch Franz gerettet werden? — War es denkbar, daß der dunkle Waſſergrund ſo viele jugendliche Lebensfülle erbarmungslos begraben konnte, würde er nicht mitleidig das edle Opfer herausgeben, was ſich ſeinem falſchen Spiegel anvertraut hatte? Würde denn keine rettende Urkraft Mitleid haben

Digitized by Google

mit dem unſäglichen Weh, was eine Menſchenbruſt in dieſer dunkeln Stunde zu ſprengen drohte? —

Gleich nach dem Fortſchiffen der Schaluppe hatte ſie dieſen Platz eingenommen, der ihr einigen Schutz vor dem Winde gewährte, ſo daß ſie nicht fürchten mußte von ſeiner Wucht umgeriſſen und zu Boden geworfen zu werden. Sie war dem Laufe der Jolle gefolgt, ſo lange dieſe ihr in der Dämmerung als ein entfernter Punkt ſichtbar bleiben konnte; ihre Aufmerkſamkeit blieb hinausgewandt ohne irgend ein anderes Gefühl und einen andern Gedanken als die Sorge um die Entfernten, unter denen Franz ihr der Theuerſte war. Und als nun endlich das Fahrzeug den rettenden Port erreicht hatte, als ihre innerſte Seele aufjauchzte im unausſprechlichen Entzücken — da war er es, der fehlte! — Sie wagte nicht zu fragen, nicht zu forſchen, wie Alles gekommen, nur beugte ſie ſich vor, um deutlicher die Worte der Inſulaner zu hören, die ihr die Fittiche des Sturmes zutrugen und die ihr die Kunde von dem Verlorenen brachten. Noch eine lange Stunde verging; ob ſie ihr mit der bleiernen Laſt einer Ewigkeit oder mit dem ſtäubenden Fluge einer Sekunde vergangen war — nie wußte Kathrine ſpäter dies zu ſagen, denn das Maß der Zeit hatte in dieſen ſchauervollen Stunden für ſie aufgehört. —

Digitized by Google

Da plötzlich rollte eine furchtbare Woge heran. Sie trug einen ſchweren Körper auf ihrem Rücken und warf ihn, wenige Schritte von dem Mädchen entfernt auf das Geſtade. Dieſe fühlte ihre Lebenskraft wie durch einen jähen Umſchwung ihres ganzen Seins neu erwachſen; ſie lief heran und beugte ſich nieder. Er war es — o, wie lobte ſie Gott auf ihren Knieen in dem Aufſchrei ihres Herzens! — er war es, Allmächtiger! – die See hatte ihn zurückgegeben!

Mancher nervenzarten Salondame mag es unwahrſcheinlich vorkommen, daß das kaum der Kindheit erwachſene Mädchen den ſtarken Körper Nielſen's nicht nur fortbewegen, ſondern ſogar einige Schritte weiter ſchleppen konnte. Dennoch vermochten dies die kräftigen Arme dieſes Naturkindes, die ihre Stärke durch die Gewalt ihres Willens hundertfältig vermehrt fühlte, denn raſch drang ſich ihr der Gedanke auf, daß es ihre nächſte und dringendſte Sorge ſein müſſe, das theure, der grimmigen Salzfluth entriſſene Gut auch vor ihrer Tücke zu bergen, damit ſie es nicht in ihren wogenden Schlund zurückreiße. Endlich war er geborgen; die Fluth konnte weder ihn, noch ſeine Retterin wieder erreichen.

Der Sand der Düne war ſein Kiſſen, der Dom des Himmels ſein Obdach, auf deſſen bleicher Fläche

die Wolken sich jagten, der rasende Sturm sein Gefährte! — Sie legte die Hand auf sein Herz. Noch schlug es leise, kaum fühlbar — es war möglich, ihn zu retten, ob auch seine Glieder sich erstarrt wiesen, ob sein Körper steif, sein Auge geschlossen war. Sie warf sich über ihn, sie rieb seine Brust, sie hauchte ihren Athem in seine Lippen. Aber bald erkannte sie, daß hier auf diesem öden Fleck jede ihrer Bemühungen erfolglos bleiben mußte. Sie riß ihr Tuch vom Halse und band es verhüllend über das theure Antlitz, damit es nicht von den aufgewühlten Sandhaufen überschüttet würde und lief mit der Schnelligkeit des gejagten Rehs in Uwe Laarsen's Haus.

Sie fand die Bewohner noch mit der Sorge für die beiden Geretteten beschäftigt, die indessen Beide schon Zeichen des rückkehrenden Lebens zu geben begannen. Sie stürzte auf Uwe zu und rief athemlos:

„Komm, Vater, Franz ist auf dem Sande — halbtodt — hilf mir ihn hierher bringen!"

Bei dieser unerwarteten Kunde erheiterte sich zum ersten Male seit der Abfahrt vom Schiffe das wettergebräunte Angesicht des Seemannes und es leuchtete blitzähnlich in seinen grauen Augen. Ohne eine Wort weiter zu verlieren, ohne eine einzige Frage zu thun, stürzte er dem voraneilenden Mädchen nach, denn

Digitized by Google

ſchnelles Handeln war auch hier die einzige Hoffnung des Erfolgs; dies war ſein Hauptgedanke. Schweigend erfaßte er den Körper Nielſen's, welcher dem eines Ertrunkenen gleich, lud ihn auf ſeine Schultern und trug ihn in ſein Haus. Hier legte er ihn auf ſein eigenes Bett, entkleidete ihn völlig und weihte ihm jede Bemühung, die die Zärtlichkeit eines Vaters ſeinem Sohne widmen kann. Kathrine unterſtützte ihn auf's Angelegentlichſte und endlich, nachdem ſeine Pfleger ihre angeſtrengten Bemühungen ſtundenlang fortgeſetzt hatten, ſchlug Franz die Augen zum neuerwachten Leben auf. Dann erſt entfernte ſich Laarſen, um nach den Strapazen dieſer Nacht, deren Schrecken ſo furchtbar geweſen waren, daß ſie wohl auch manche in der Schule der Gefahr gehärtete Seele erſchüttern konnten, einige kurze Stunden der Ruhe zu genießen, während welcher er ſeiner Pflegetochter allein die Sorge für den Geretteten überließ.

Am folgenden Tage hatte der Orkan ſchon ſo bedeutend von ſeiner Stärke nachgelaſſen, daß die Inſulaner von allen Seiten ihre Boote ausſetzten, um von der Ladung und den Trümmern des Schiffes zu bergen, was noch nicht vom Waſſer fortgeſchwemmt war.

Digitized by Google

Vielerlei Kiſten und Kaſten ſah man nach und nach auf die Inſel geſchafft, mit mehr oder minder werthvollem Inhalt, in den das Seewaſſer theilweiſe noch nicht gedrungen war. Andere Inſelbewohner ſchritten mit langen Stangen am Strande umher oder gingen, beſonders als die Ebbe eingetreten war, oft bis zur Bruſt im Waſſer, hinaus, um herumtreibende Gegenſtände zu erfaſſen und heran zu ziehen.

Auch Laarſen war verſchiedene Male mit mehreren Gefährten an's Wrack gefahren und nahm ſich nach dieſer Beſchäftigung am zweiten Tage nach dem Schiffbruch am ſpäten Nachmittage eine kurze Stunde der Ruhe, als ihm die Nachricht wurde, daß der in jener Nacht an's Land gebrachte Herr ſich gegenwärtig ſoweit erholt habe, um das Bett und das Zimmer zu verlaſſen, und daß er ſeinen gaſtfreien Wirth um die Erlaubniß bitten laſſe, ihm perſönlich ſeine Dankesgefühle auszuſprechen. Er ſowohl wie die Dame waren in zwei Zimmer gebracht worden, die ſich oben im Hauſe befanden, und hatten die Nächte, ſowie den größten Theil des verfloſſenen Tages zur Pflege und Herſtellung ihrer Geſundheit angewendet.

Uwe hatte auf ſeiner erſten Fahrt am geſtrigen Tage eine Kiſte aufgefiſcht, die in der Nähe des Schooners herumſchwamm und die die Aufſchrift trug:

Digitized by Google

„Kleidungsstücke.“ Der Capitain ließ diese Kiste öffnen und sie dann sogleich mit der Weisung in das Zimmer seines Gastes transportiren, daß der Inhalt dieser Kiste ihm sehr gelegen kommen müsse und daß die darin befindlichen Kleidungsstücke vermuthlich am besten von ihm benutzt werden könnten und daher zu seiner alleinigen Verfügung ständen. Als der Capitain daher seine Bereitwilligkeit gezeigt hatte, seinen Gast zu empfangen, war es ihm nicht auffallend, daß dieser in einem eleganten blauen Oberrock, in schwarzer, seidener Weste, Halstuch von gleichem Stoffe und Beinkleidern von gestreiftem, dunkeln Wollenzeuge hereintrat, mit einem Wort, in einem Anzuge, der in manchen Stücken wesentlich von der Tracht verschieden war, die die Bewohner der Inseln anzulegen pflegten.

Der Hereingetretene war ein Mann von ziemlich schmächtigem, mittelgroßem, wohlgeformtem Körperbau, der wohl kaum dreißig Jahre zählen mochte, und dessen Hände und Füße sich durch besondere Zierlichkeit auszeichneten. Die Züge waren regelmäßig, die braunen Augen blickten freundlich, das dunkle Haar mochte wohl zu andern Zeiten zierlich frisirt nach der Mode des Tages über Stirn und Schläfen fallen, doch war in dem gegenwärtigen Augenblicke dieser Theil der Toilette nicht als vollendet zu betrachten, da er sich

mit einem flüchtigen Arrangement hatte begnügen müſſen. Doch fehlte auch in dieſer Stunde, die ſobald auf jene folgte, die unter ſo haarſträubenden Umſtänden vergangen waren und in welcher alſo eine weitere Vernachläſſigung des Anzuges ſehr entſchuldbar geweſen wäre, nicht die ſaubere, feine Wäſche am Halſe und bei den Händen ihres Beſitzers, die er ſtets wie einen Hauptbeſtandtheil ſeiner Kleidung betrachtet hatte. Er hob jetzt in deutſcher Sprache an, die indeſſen eine bedeutende Beimiſchung jenes weichen, ſchleifenden Accents hören ließ, der von den Nationaldänen ſelten oder nie verläugnet wird:

„Sie werden mir erlauben, Capitain Laarſen, die erſte Stunde eines zurückgekehrten, erträglichen Wohlbefindens zu benutzen, um Ihnen meinen innigſten Dank für Ihre vielfältigen Bemühungen auszuſprechen. Ich hielt dieſe Pflicht für ſo dringend, daß ich ſie nicht länger als unumgänglich nothwendig aufſchieben wollte."

Er war dicht zu dem Angeredeten getreten, welcher ihm entgegen gegangen war und reichte ihm mit cordialer Herzlichkeit die Hand, welche die des Seemannes kräftig drückte.

„Ich habe nur gethan, was jeder wackere Seemann, der das Waſſer und den Wind kennt, an meiner

Digitized by Google

Stelle auch unternommen haben würde. Das Ganze iſt nicht der Rede werth, denn ſo etwas kann alle Tage hier bei uns vorkommen. Aber Sie werden die Ruhe noch immer nöthig haben. Darf ich Sie bitten, an meinem Tiſche Platz zu nehmen?"

Der Capitain führte den Fremden zu einem Stuhl und beſtrebte ſich, mit ſeemänniſcher Geradheit die Pflichten des Wirthes zu erfüllen. Dann hob er wieder an:

„Wie iſt das Unglück über das Schiff gekommen? Hatte der Capitain von Sylt keinen Lootſen genommen, der das Fahrwaſſer kennt? — Für Unkundige iſt dies auch bei ruhiger See nicht zu paſſiren."

„Es kam ſchon früher ein Lootſe vom Feſtland an Bord, doch hatte er ſelbſt in dieſem raſenden Unwetter den Cours verloren und wir ſaßen auf der Klippe ehe wir daran dachten," entgegnete der Fremde. „Der Capitain wurde durch einen Wogenſturz vom Bord geriſſen. Nun ging Alles drunter und drüber. Die Mannſchaft dachte ſich zu retten, allein ſie iſt elendiglich umgekommen.

„So höre ich," ſagte Laarſen.

„Ich ſelbſt," fuhr ſein Gaſt fort, „wollte die Dame nicht verlaſſen, welche durch die Unbilden des Wetters und durch die übrigen erlittenen Strapazen faſt die

Digitized by Google

Beſinnung verloren hatte. Ich konnte ſie weder früher, noch ſpäter ohne Hülfe in's Boot bringen. Auch war ein ſolcher Andrang dazu, daß ſelbſt unter den Matroſen nur die Kraft des Stärkern galt, um hinunter zu kommen. Ich band die Dame an den Maſt feſt, um wenigſtens zu verhindern, daß die herüberſtürzenden Wogen ſie vom Verdeck herabſpülten, und ſah und hörte von oben, während ich ſelbſt mich mit dem einen Arme feſthielt, wie die Mannſchaft, die ſo haſtig Rettung ſuchte, nur zu bald ihr Grab in dem Wellenſturm fand."

Eine augenblickliche Pauſe trat ein. Dann ſagte Laarſen gedämpft:

„In ſolchen Sturmnächten geht mancher brave Junge zu Grunde; das iſt nicht anders auf dem Meer! Sie ſind die See gewohnt wie es ſcheint?"

„Ich bin der Kammerjunker von Roſenlund, Premierlieutenant im Seeetat Sr. Majeſtät des Königs von Dänemark," erwiederte der Fremde, „und benutzte einen mehrmonatlichen Urlaub, um eine Vergnügungsreiſe von Kopenhagen nach Hamburg vorzunehmen, die ich lange beabſichtigte. Der Capitain des Schooners war ein längerer Bekannter von mir und bot mir eine freie Fahrt an; ſo benutzte ich denn die Gelegenheit, hätte ſie aber bald zu theuer bezahlt."

Digitized by Google

„So werden Sie also die ersten Angaben über die Havarie des Schiffes bei dem Gericht auf Föhr machen können, bis die Bevollmächtigten der Eigenthümer hier eintreffen?“ fragte Laarsen.

„Dies wird meine Pflicht sein,“ antwortete der Herr von Rosenlund.

„Dann werde ich mit den andern Seeleuten meine Aussage bei der Ihrigen niederlegen,“ bemerkte Uwe. „Was von der Ladung geborgen und vom Wrack gerettet werden kann, soll bis weiter hier in meinen Speicher geschafft und unter Schloß und Riegel gehalten werden, wo Sie bis dahin die Aufsicht darüber behalten können.“

Der Fremde verbeugte sich einstimmend.

„Die Forderung der Amrumer an Sie werden Sie wohl erst befriedigen können, wenn Sie in Ihre Heimath geschrieben und von dort Antwort erhalten haben?“ fragte Laarsen, der diese Sache wie ein gewohntes Geschäft behandelte.

„Ich denke die Entscheidung dem Gerichte zu überlassen, ob ich es nöthig habe, diese übermäßige Forderung überhaupt zu berücksichtigen,“ versetzte der Kammerjunker hingeworfen.

„Wie?“ fragte der Seecapitain überrascht, „Sie

Digitized by Google

gedenken Ihr Verſprechen für die Rettung Ihres Lebens nicht zu halten?"

„Mein lieber Capitain," erwiederte der Gefragte vertraulich lächelnd, „Sie kennen die Meerabenteuer noch beſſer als ich. In einer ſolchen haarſträubenden Todesnoth wird die Möglichkeit von den Rettern gefordert und ebenſoviel von den Bedrängten verſprochen, denn das Leben erſcheint in dem Augenblicke, wenn wir im Begriff ſind zu verlieren, noch werthvoller als alle übrigen Schätze der Erde. Hätten Ihre Freunde eine Million gefordert, ich hätte ſie ihnen auch bewilligt. Das Nachdenken kommt, wenn das Blut kälter und der Sinn ruhiger geworden iſt."

„Indeſſen war die Forderung der Amrumer nicht übermäßig," verſetzte Uwe. „Ebenſo gut hätten Alle ihren Tod finden können, da dieſe Unternehmung zu den gefährlichſten gehörte, die ſeit Menſchengedenken hier von der Inſel aus ausgeführt ſind."

„Ueberdem," ſprach Roſenlund gleichgültig, „haben auch die Schiffer ihre Verpflichtungen nicht erfüllt, denn anſtatt mir die verſprochene Zuflucht im Boot zu gewähren, ſtießen ſie ab und ließen mich auf dem Schiffe zurück, jeder Zufälligkeit preisgegeben."

Dies war nicht Schuld oder Abſicht der Amrumer," entgegnete Laarſen, „denn wir wurden nach dem

Digitized by Google

Fallen des Seils so heftig vom Schiff abgeschnellt, daß es keiner menschlichen Macht möglich war wieder heran zu kommen, und wir nur froh sein mußten, das eigne Leben zu retten."

Der Herr von Rosenlund zuckte statt aller Antwort die Achseln.

„Auch blieb der beste Mann von den Inseln auf dem Schiff, da wir ihn im Stich lassen mußten," fuhr der Capitain fort. „Hierzu brachte uns nur die Unmöglichkeit; denn sonst wäre es nicht geschehen."

Er schwieg noch erfüllt von der Erinnerung an diesen entscheidenden Augenblick, welcher einer der entsetzlichsten für ihn war, den der Seemann in der langen Reihe seiner Erinnerungen sich vorführen konnte.

„Ich erinnere mich, daß ein Mann neben mir auf dem Bord war," versetzte der Däne, als rufe er eine ihm entfallene, unbedeutende Sache in sein Gedächtniß zurück.

„Er ist Gottlob auch gerettet worden; wir haben ihn als Strandgut geborgen," fügte Laarsen hinzu, indem eine innerliche Befriedigung auf seinem Gesicht zu lesen war.

Rosenlund erhob aufmerksam den Kopf und sagte: „So ist er an's Land gespült worden, denke ich?"

Der Seefahrer nickte und sprach:

Digitized by Google

„Und ganz steif und kalt schon. Der arme Junge hat einen harten Stand gehabt und ist eine Stunde länger als wir Andre herumgeworfen worden. Er ist nicht sobald auf's Trockne gelangt wie Sie, Herr Kammerjunker, doch meine ich, daß wir ihn, wenn auch etwas langsamer genesen, so doch völlig so munter wie Sie selbst wieder unter uns sehen werden."

„Ganz gewiß werde ich nie vergessen, daß ich Ihnen, Capitain, große Verbindlichkeiten schulde und diese als in jeder Hinsicht bindend für mich ansehe," sagte der dänische Seeoffizier, indem er aufstand und mit jenem verbindlichen Lächeln auf Laarsen blickte, das er zu Anfange der Unterredung gezeigt hatte.

„Ich habe nicht mehr gethan als jeder andere Schiffer von uns und nicht mehr Anspruch auf Ihre besondere Beachtung," lautete Laarsen's ruhige Entgegnung.

„Sie sind zu bescheiden, lieber Freund," sagte der Kammerjunker. „Ihnen gehörte die Schaluppe, die zu der Fahrt benutzt wurde; Sie also waren der Höchstcommandirende und auch Derjenige, der mich zuerst mit dem Brete erblickte, mit welchem ich mich in's Wasser geworfen hatte; Sie zogen mich in die Jolle und trugen dann für meine Verpflegung Sorge."

„Wenn ich mein Leben mit den Andern gewagt

Königliche Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

habe," ſprach Uwe kurz, indem er die breiten Brauen zuſammenzog, „ſo verlange ich für meinen Theil keine Belohnung dafür, denn die Tage, wo ich um des Geldes willen ausſetzte, ſind vorüber. Mein Haus ſteht jedem Verunglückten offen, der Hülfe und Pflege braucht, und dieſe hätte ich dem geringſten Matroſen ſo gut wie Ihnen angedeihen laſſen, wenn wir ihn hätten mit herausbringen können; alſo haben Sie mir hierfür am wenigſten zu danken."

Der Herr von Roſenlund war aufgeſtanden und machte eine leichte, abwehrende Bewegung, als wolle er die gehörten Worte von ſich abweiſen. Zugleich aber lächelte er ſehr freundlich und ſein Blick fiel zufällig auf den alten Lars Laarſen, welcher auf ſeinem früher eingenommenen Platze heute ebenſo unbeweglich ſaß.

„Aha," ſprach der Kammerjunker, „ich ſehe noch einen Gaſt hier, deſſen Anweſenheit ich vorhin nicht bemerkte. Vielleicht ein Verwandter von Ihnen, Capitain?"

„Es iſt mein Vater," antwortete dieſer.

„So habe ich eine arge Verſäumniß wieder gut zu machen," ſagte der Fremde, indem er raſch auf den alten Mann zuging. „Es hätte meine erſte Pflicht ſein müſſen, ihm meinen Gruß zu bringen. Geſtatten Sie mir, ihn auch jetzt noch freundlich Ihnen darzubieten."

Digitized by Google

Er war dem Greiſe ganz nahe getreten und hielt dieſem die Hand hin, wie er es bei ſeinem Eintreten auch bei deſſen Sohne gethan hatte. Unläugbar war es, daß Roſenlund's Benehmen ſo zuvorkommend und verbindlich war, daß ſeine Wirthe ſich dadurch befriedigt fühlen mußten. Auch war der Ausdruck ſeines hübſchen Geſichts in dieſem Augenblicke ſo treuherzig, die Achtung, die er für den alten Mann fühlte, ſchien ſo aufrichtig, daß man vorausgeſetzt hätte, daß auch dieſer ſich angenehm von dem Betragen des Fremden berührt fühlen müſſe. Auffallend jedoch war es, daß dieſer hiervon durchaus nichts kund gab. Im Gegentheil ruhte deſſen Auge finſter und durchbohrend auf ihm, und er wandte endlich den Kopf ab ohne ſeine Begrüßung zu erwiedern.

„Vater," ſprach Uwe, welcher dicht neben ihn getreten war, „und der Herr Kammerjunker von Roſenlund bietet Dir ſeinen Gruß. Willſt Du ſo gut ſein ihm zu antworten?"

Nach dieſer directen Aufforderung kehrte der alte Nordfrieſe ſich wieder um und blickte noch einmal auf den Kammerjunker. Anſtatt aber ſeine Knochenhand in die dargebotene des Gaſtes zu legen, ſtieß er dieſe zurück und rief laut mit einem Tone, der ſo rauh war, daß er mehr an die unartikulirten Laute eines

Digitized by Google

Thieres als an die Stimme eines Menſchen erinnerte, während ein finſterer Ingrimm ſein ſteinernes Antlitz ſchauerlich belebte:

„Fort — fort von mir — rühre mich nicht an!“ —

Eine kurze Pauſe trat nach dieſer unerwarteten Erwiederung ein, während welcher der Däne ſeine Hand zurückzog. Uwe ſagte entſchuldigend:

„Sie werden die Sonderbarkeiten meines Vaters ſeinem hohen Alter zu Gute halten, Herr Kammerjunker. Wenn er ſich ſpäter mehr an Ihren Anblick gewöhnt haben wird, ſo wird ſeine Unfreundlichkeit von ſelbſt ſchwinden. Es iſt die Fremdartigkeit Ihrer Erſcheinung und Redeweiſe, die ihn verwirrt.“

„Wir werden ſpäter ſchon beſſere Freunde werden, das Alles wird ſich bald finden,“ ſprach Herr von Roſenlund gleichmüthig. „Es thut mir leid, wenn ich Ihrem ehrwürdigen Vater einige unruhige Minuten gemacht habe. Leben Sie wohl, mein lieber Capitain, ich gehe wieder auf mein Zimmer, denn ich denke, wir Alle werden für dieſe Nacht noch etwas früher als ſonſt Ruhe nöthig haben. Morgen wird ſich Alles beſſer und gelaſſener beſprechen laſſen.“

Hiermit wollte er das Zimmer verlaſſen, als Kathrine durch die entgegengeſetzte Thür hereintrat. Er blieb ſtehen und ſagte noch freundlicher als zuvor:

Digitized by Google

„Wer ist dieses heitre Kind, auf dessen Wangen Gesundheit und Frohsinn blühen? — Ich begegnete ihr schon vorhin, als ich herunterkam. Vielleicht Ihre Tochter, Capitain?"

„Meine Pflegetochter," antwortete der Gefragte.

„Also eine Perle, die Sie selbst der Muschel entrissen und für sich gefaßt haben," sagte der fremde Herr wieder angenehm lächelnd.

Wirklich bestätigte das Aussehen der jungen Nordfriesin manche der Ausdrücke, die die zierliche Redeweise des Fremden enthielt. Auf ihrem Antlitze prangte wieder die Rose des Wohlbefindens und ihre Augen blickten so lebenslustig, daß es schien, als sei jene ganze Nacht mit ihrer Angst, mit ihrer Verzweiflung, mit ihrem Entzücken und mit ihren Bemühungen um den Geretteten, nur ein leicht vorübergleitendes Phantom gewesen, welches für eine kurze Weile nur sie geängstet habe. Kathrinens kraftvoller Körper gehörte nicht zu jenen zarten Gebilden, welche die Spuren erlittener Gemüthsbewegungen noch tagelang auf den blassen Wangen, in den erloschenen Augen und in den wankenden Schritten tragen und welchen ein scharfer Wind oder ein kühles Spritzbad einen argen Rheumatismus oder einen bedenklichen Katarrh zuzieht. Der Hauch des Sturms stärkte ihre Nerven; die eis-

Digitized by Google

rige Mühewaltung, die dieſe Tage im Hauſe gebracht hatten, ſpornte ihre Kräfte nur noch mehr an ſtatt ſie zu erſchöpfen, denn es erblühte ihr eine Belohnung für alle ihre Anſtrengungen, die ſie dieſe ſo leicht und ſo freudig ertragen ließen, daß ſie ihr kaum fühlbar wurden. Franz war in's Leben zurückgerufen, hatte, nachdem er zum erſten Male die Augen aufgeſchlagen, ſie wieder geſchloſſen und einen langen, tiefen Schlaf gethan. Wenn er nach dem Verlaufe einiger Stunden wieder erwachte, ſo nahm er einige Schlucke kräftige Fleiſchbrühe oder einige Löffel voll Rum und heißen Waſſers, die Kathrine ihm als die beſten Stärkungsmittel für die nervige Conſtitution eines ſeegewohnten Inſulaners bereitet hatte. Wenn ſie ihm dieſe wirkſamen Arzneien gereicht hatte, ſo ſchloß er wieder die Augen und ſeine tiefen Athemzüge gaben zu erkennen, daß es immer wieder das einfache Mittel des Schlafes war, in welchem ſeine kräftige Natur Erholung ſuchte.

Ohne die ſchmeichelhaften Bemerkungen des Herrn von Roſenlund zu beachten, wandte ſich Kathrine an Laarſen, während ihr rundes Angeſicht im eigentlichſten Verſtande des Wortes vor innerer Befriedigung leuchtete:

„Der Capitain Nielſen hat ſich allein aufgerichtet und verlangt aufzuſtehen.“

„Hoho,“ ſagte Uwe, welcher plötzlich allen Zwang

Digitized by Google

von ſich warf, den er ſich wenigſtens theilweiſe in der Gegenwart des Fremden angelegt hatte, „nur nicht zu muthig auf einmal, das könnte ihm ſchlimm bekommen! Bis morgen muß er noch auf dem Rücken liegen; dann mag er wieder fühlen, wie Einem auf ſeinen zwei Beinen zu Muthe iſt.“

„Auch klagt er über ſtarken Hunger; ich denke, ein wenig Kalbfleiſch mit Kartoffeln würde ihm nicht ſchaden können,“ fuhr das junge Mädchen in ihrer erfreulichen Botſchaft fort.

„Nein, Kind, ſchaffe nur gleich etwas herbei,“ entgegnete angelegentlich der Seemann. „Speis und Trank hält Seel' und Leib zuſammen. Ein Glück, wenn wir nur ſo weit wieder ſind, daß wir an ſolcherlei Dingen Gefallen finden.“

„Und dann verlangt er auch mit Dir zu ſprechen, Vater; er meint, er habe Dich ſo lange nicht geſehen,“ ſetzte ſie hinzu.

„Gut, gut, ich komme ſogleich,“ erwiederte er.

Der Fremde hatte bis dahin dem raſchen Wortwechſel der beiden Andern mit Aufmerkſamkeit zugehört. Jetzt trat er dem Mädchen näher und ſagte, während das Lächeln, welches ſo häufig ſeine Mundwinkel umſpielte, beſonders ſchlau und vielſagend erſchien:

„Ei, ei, mein ſchönes Kind, Sie zeigen da ein

gar lebendiges Intereſſe für einen Ihrer Kranken. Am Ende iſt er wohl gar ein Schatz, der hoch ſteht in Ihrem lieben Herzchen! Wie köſtlich muß ihm bei der Geneſung zu Muthe ſein, wenn er das Glück hat, von ſolchen anmuthigen Händchen gepflegt zu werden."

Das Mädchen ſchüttelte den Kopf, während die Roſen des Antlitzes im dunkeln Purpur erglühten, ohne ein Wort zu erwiedern.

Roſenlund lachte ſtärker und ſagte:

„Wer iſt denn dieſer Mann, der ſo angenehme Hülfsleiſtungen von Ihnen fordern darf?"

„Er iſt der wackerſte Mann auf unſern Inſeln und Jeder muß ſich freuen, der ihm einen Dienſt leiſten kann," erwiederte Kathrine, die wieder keck und muthig das Auge auf den Fremden richtete. Sie hielt dieſe Antwort für vollkommen genügend und war im Begriff fortzugehen, als Laarſen hinzuſetzte:

„Es iſt der Capitain Nielſen, der bei Ihnen auf dem Schiffe blieb und den Kathrinchen heraufgezogen hat, als er von der Strömung auf den Strand geworfen wurde. Er war in einem übeln Zuſtande, ganz bewußtlos. Ich glaube, er mußte wohl mehrere Stöße bekommen haben, denn er hatte einen blauen Fleck an der einen Schläfe und auch einen auf dem Handgelenk."

Digitized by Google

„Dergleichen kann in einem ſolchen Nothwetter ſich ereignen," verſetzte der Seeoffizier, der auf einmal ernſt geworden war. Dann aber fügte er hinzu, indem er wieder eine heitre Miene annahm:

„Dennoch gäbe ich viel drum an der Stelle dieſes Verletzten zu ſein, da er Ihnen, mein ſchönes Kind, ſo werth zu ſein ſcheint. Wenn ſo roſige Wangen für uns erglühen, ſo ſanfte Händchen unſer Kiſſen lüften, ſo lachende Aeuglein zärtlich auf uns weilen, ſo können wir ſchon ein nicht gar zu langwieriges Schmerzenslager über uns ergehen laſſen. Wenn Sie mir Geſellſchaft leiſten und mir von Ihren Freuden und Leiden erzählen wollen, ſo bin ich erbötig, acht Tage darnieder zu liegen und Ihnen ſogar meine Glieder anzubieten, um einige Stöße und Schläge hinzunehmen, unter der Bedingung, daß Sie mich ebenſo angelegentlich pflegen und hätſcheln wollen wie Ihren Capitain."

„Der Herr ſpricht gar zu ſchön für mich, ich verſtehe ihn nicht, habe auch mehr zu thun als nach ſolchen Dingen zu hören," verſetzte Kathrine, indem ſie den Kopf zurückwarf und aus dem Zimmer eilte.

Der Herr von Roſenlund ſchien die Sache ſehr amuſant zu finden und wollte noch mehr hinzufügen. Uwe Laarſen kam ihm zuvor und ſprach kurz:

Digitized by Google

„Das Mädchen iſt eine ächte Frieſin und noch nicht von den Inſeln fortgeweſen, daher weiß ſie ſich in die Redeweiſe der galanten Welt nicht zu finden. Sie würden mir einen Gefallen thun, Herr Kammerjunker, wenn Sie während Ihres Aufenthalts in meinem Hauſe in der Weiſe mit ihr ſprächen, wie ſie es gewohnt iſt, ſo wird ſie Ihnen beſſer zu antworten wiſſen."

„Ganz wie Sie wollen, Capitain," entgegnete der Angeredete ebenſo gleichmüthig wie zuvor. „Es war nur ein harmloſer Scherz, den ich mir erlaubte; da ich die Verhältniſſe Ihres Hauſes durchaus nicht kenne, ſo ſehen Sie leicht, daß es nicht meine Abſicht geweſen ſein kann, Sie oder Ihre Pflegetochter zu beleidigen."

„Schon gut, ſchon gut," ſagte Laarſen abwehrend. „Indeſſen hörten Sie, daß ein Geneſender nach mir verlangt, den ich vielleicht vor einer unvorſichtigen Anſtrengung ſeiner Kräfte behüten muß. Sie werden entſchuldigen, daß ich Sie verlaſſe."

„Geniren Sie ſich durchaus nicht, lieber Freund, ich bitte dringend darum!" rief Roſenlund, indem er ſich noch einmal verabſchiedete und die Treppe hinanſtieg.

Digitized by Google

Als Uwe Laarſen zu Nielſen trat, welcher ganz nach Kathrinens Angabe aufrecht in dem noch immer behaupteten, eigenen Bette des Wirthes mit allen Zeichen der Geneſung ſaß, mit wieder gerötheten Wangen, mit wieder belebtem Auge und mit wieder erwachtem Appetit, wie wir wiſſen, empfand der Erſtere eine ſo freudige Bewegung, daß dieſe ſich gegen ſeine ſonſtige Gewohnheit lebhaft in ſeinen Reden und Bewegungen ausſprach. Er ging raſch auf ihn zu, ergriff ſeine ihm entgegen geſtreckte Hand, ſchüttelte ſie derb und ſagte:

„Holla, mein Junge, das hätte Dir theuer zu ſtehen kommen können! — Aber es iſt ſo beſſer. Der naſſe Sälzgrund iſt nicht erfreulich, wenn er ſo mörderlich raſt und wenn man dann ſo halbwegs ertrinkend drin umhergeworfen wird. Für Dich iſt es noch zu früh, eine Beute der Fiſche zu werden; die müſſen ſich noch für's Erſte gedulden und andern Fraß ſuchen. Wie ſteht es denn mit den Gliedern? Sind wohl noch etwas ſteif von dem argen Umherwerfen und von den Stößen und Püffen, die Du haſt hinnehmen müſſen! Das Aufſtehen verbiete ich, das iſt heute noch zu früh und muß bis morgen warten."

„Ich habe ſchon von Ihrem beſtimmten Willen

gehört und unterwerfe mich ihm gehorsam," erwiederte Franz lächelnd.

„Aber weißt Du denn, wer Dich eigentlich aus der grimmigen Salzfluth gerissen, Dich auf dem Strande weiter geschleppt hat, damit Du nicht zurückgespült würdest, dann mich hingerufen und wieder hier im Hause sich nicht Ruhe noch Rast gegönnt hat, um das Bischen Athem herauszulocken, was noch in Dir war; wer Dich gerieben hat mit warmen Tüchern, wer Deine Fußsohlen bürstete, um das Blut wieder in Umlauf zu bringen?"

„Ich verlor im Wasser das Bewußtsein und kann mich daher an nichts von diesem Allem erinnern," war die Antwort. „Aber ganz gewiß danke ich Ihnen, Capitain, manche freundliche Bemühung für die Wiederbelebung meiner erstarrten Glieder."

„Hm — hm — mache nicht solche Redensarten wie der feine Herr da oben; so etwas hat ein Seemann für den andern übrig. Allein Kathrinchen war an der Düne stehen geblieben und sah noch immer nach Dir, als wir Andre schon wieder unter Dach und Fach waren, denn die Nacht war nicht gar zu sanft und lau, um sich länger als nöthig in ihr aufzuhalten. Da kamst Du angeschwommen und sie war es, die

Digitized by Google

Dich auf's Trockne brachte. Ihr dankst Du Dein Leben."

In diesem Augenblicke trat Kathrinchen wieder in die Stube, welche sie vor einigen Minuten erst verlassen hatte. Franz richtete seine Blicke auf sie und sagte mit bewegter Stimme:

„Kathrinchen, Sie haben viel für mich gethan."

Diese blieb stehen, heftig drang das Blut zu ihrem Herzen. Es schlug so hoch, daß ihr fast der Athem stockte. Diese wenigen Worte, der innige Ton, mit dem sie gesprochen wurden, der dankbare Blick, der sie begleitete und der noch mehr als diese Worte sagte — Alles dies enthielt eine solche Fülle von Glück für sie, daß alle Sorgen, die sie empfunden, alle Strapazen, die sie ausgehalten, reich vergolten wurden durch das eine selige Gefühl dieses Augenblicks. Indessen was die zärtlichen Empfindungen für das andre Geschlecht betrifft, so sind alle Töchter Eva's geborne Jesuitinnen, sobald von diesen noch nicht der Schleier gerissen ist, den erst das eigene Geständniß lüftet. Kathrinchen sagte daher auch jetzt nur mit heitrer, sorgloser Miene:

„Lassen Sie das, Capitain Nielsen. Es wäre besser gewesen, wenn Sie nicht in dem Unwetter hinausgegangen wären, als ich Sie darum bat. Da es einmal geschehen war, so konnte ich nichts Gescheidteres

Digitized by Google

thun als am Strande auf Sie warten, denn daß Sie doch am Ende kommen würden, dachte ich mir wohl."

„Nun, Kathrinchen," ſprach er lächelnd, „wenn ich meine nächſte Sommerfahrt antrete, ſo ſollen Sie eine ſchöne Reiſe auf meiner Brigg machen. Ihr Vater muß dann auch mit. Nicht wahr, Capitain Laarſen, Sie verſuchen noch einmal das Waſſer mit mir?"

„Ich bin dabei, wenn's ſo weit iſt," antwortete dieſer.

„Topp, ich gehe mit Ihnen, Capitain," ſagte das junge Mädchen, deren blaue Augen leuchteten als beſeelte ſie ſchon der Vorgenuß der Freuden, die ihrer dereinſt warteten. Es wird ſchön ſein, einmal andre Länder und Menſchen zu ſehen als man alle Tage vor Augen hat."

„Aber mich werden Sie dort und hier vor ſich haben; das kann ich nicht ändern, Sie müſſen es in den Kauf nehmen," ſprach Nielſen neckend.

„Das muß ich mir gefallen laſſen, wenn's nicht anders ſein kann," verſetzte ſie luſtig. „Ich will verſuchen mich bei Zeiten daran zu gewöhnen."

Sie lief wieder fort, denn trotz ihrer innern Freudigkeit bedachte ſie wohl, daß haushälteriſche Pflichten ſie gebieteriſch wieder in die Küche riefen und ſie einſt-

Digitized by Google

weilen wenigſtens auf die angedrohte Geſellſchaft ihres lieben Freundes verzichten müſſe.

„Aber ich weiß ja noch gar nicht, wie es Dir denn eigentlich erging, ſeit wir Dich auf dem Schooner im Stich laſſen mußten," ſagte Laarſen, welcher ſich an der Seite des Bettes auf einen Stuhl niedergelaſſen hatte.

„Der Mann neben mir flehte mich an ihn nicht zu verlaſſen, da er nicht mit Schwimmen an's Land kommen würde," ſprach Nielſen gedankenvoll niederſehend. „Ich muß meine Erinnerungen ſammeln — ich band ihn auf meinem Rücken feſt und ſprang mit ihm in's Waſſer, während ich mich mit beiden Armen an ein Stück Holz geklammert hatte, welches noch vom Bogſprit übrig war."

„Das war ſchon früher zerſplittert — ich verſtehe," bemerkte Uwe.

„Anfangs ging es gut, denn wir tauchten bald wieder in die Höhe und lebten Beide noch," fuhr Franz fort. „Später aber ging das Gebinde auseinander und der Fremde ſchoß in die Tiefe. Dann ſah ich ihn wieder auftauchen und plötzlich oben über dem Bret liegen. Er ſah mich mit ſeinem naſſen, blutloſen Geſicht recht zornig an und murmelte zwiſchen den Zähnen: „Zwei ſind zuviel hier — Einer muß wei-

Digitized by Google

chen!" — Dann hob er die eine Hand auf und ich fühlte einen heftigen Schlag auf den einen Arm und dann noch einen Stoß in meine Schläfen — und verlor die Besinnung."

Er war zurück in seine Kissen gesunken, als wenn diese schauerliche Erinnerung seine eben erst neu erwachten Lebensgeister wieder erschöpft hätte. Der ältere Seemann hatte die Stirn gerunzelt, die Arme über einander geschlagen und murmelte vor sich hin:

„Haha, er hat selbst oben bleiben wollen, und dem Andern eins versetzt, um ihm den Garaus zu machen. Er hat gedacht, daß da im Wasser nicht Hund oder Hahn darnach krähen würde; ein feines Stückchen für so einen vornehmen Herrn!"

„Jeder ist sich selbst der Nächste, wenn es so hergeht," sagte Franz leise, welcher die Augen geschlossen hatte.

„Wenn Du auch so gedacht hättest, so wäre der Herr Kammerjunker von Rosenlund auf dem Wrack geblieben und hätte jetzt längst mit Tümmlern und Hummern Gesellschaft auf dem Meeresgrund gemacht, denn vom Bord ist nichts Lebendiges später wieder herabgekommen, die Wellen hatten Alles überschwemmt."

Das Gespräch wurde unterbrochen, da Kathrine mit der duftenden Speise hereinkam, die für den Ge-

Digitized by Google

neſenden bereitet war. Wirklich mochte auch wohl eine kräftige Stärkung für dieſen Noth thun, um die Schwäche zu beſiegen, die ſich ſeiner bemächtigt zu haben ſchien. Laarſen erhob ſich und ging, die Lippen zuſammengepreßt, in die andere Stube, während er den Kranken der umſichtigen Fürſorge des Mädchens überließ.

Noch ſaß er mit gedankenſchwerem Haupte auf ſeinem Platz am Tiſche, als noch einmal nahende Tritte gehört wurden. Ein Mann trat herein, der mit einer braunen, theerigen, zerriſſenen Jacke und mit ärmlichen, leinenen Beinkleidern angethan war, während ein ſchmuziger Südweſt über Kopf und Nacken herunterhing. Es war ein Proletarier von Amrum, denn wo auf dieſer wandelbaren Erde, auf welchem Landſtriche, ſei er vom Meer umfluthet oder breite er ſich in unabſehbarer Fläche als umfangreiches Feſtland aus, wo fänden ſich nicht Bemittelte und Arme, wo nicht Beſitzende und Proletarier, wo nicht der ſchneidende Unterſchied zwiſchen Dem, der hat — und Dem, der haben will? —

Der Eingetretene verhielt ſich ruhig an der Thür, bis Uwe, der noch immer in Nachdenken verſunken vor ſich hinſtarrte, ohne ſeine Aufforderung auffah. Dann nickte er ihm ſchweigend zu ohne den breitkräm-

pigen Hut abzunehmen, worauf der Capitain endlich ſagte:

„Hans Knudſen, was willſt Du?"

Hans Knudſen ſah ihn gelaſſen an und antwortete dann:

„Ich bin viele Male mit unſern Leuten an dem Wrack geweſen."

„Gut, was weiter?" fragte Uwe kurz.

„Ich meine nur wegen der Kiſten und Tonnen, die hier bei Dir eingeſchloſſen ſind," fuhr der Inſulaner fort; „in mancher muß viel Geldeswerth ſein."

„Das iſt möglich," war die Erwiederung.

„Nun denn, Uwe Laarſen, da wir uns doch ſchon lange kennen — mir deucht, Du könnteſt mir allerdings wohl ſo ein paar oder wenigſtens eine von dieſen Kiſtchen ausliefern — oder wenn Du dies nicht willſt, ſo könnte ich mit Dir gehen und ein Tönnchen aufſchlagen. Da könnten wir ſo Einiges herausnehmen und es dann wieder zumachen; darum wird dann Niemand gewahr."

Der Redner gab ſeinen finſtern, gemeinen Zügen einen pfiffigen, vielſagenden Ausdruck, der indeſſen durchaus keine Sympathie bei dem Capitain erregte. Dieſer ſagte kurz:

„Ich weiß nicht, was Du willſt, Hans Knudſen.

Digitized by Google

Die Ladung und das Schiffsgut werden geborgen, ſo gut es gehen will für die Eigenthümer, bis ſie einen Bevollmächtigten ſchicken, der ihre Gerechtſame wahrnimmt. Dann kommt es zur Abrechnung und Du ſo gut wie Alle, die in den Booten geweſen ſind, bekommen ihr gutes Theil.“

„Hm, bis dahin hat's noch gute Weile,“ ſagte Knudſen, der den breiten Mund hämiſch verzog. „Und was das Rettungsgeld anbetrifft — ganz gewiß wollen ſie nun nicht damit herausrücken, da ihr Leben geborgen iſt. 'S war ſo ein vornehmes Herrchen, das ſah ich an der feinen Wäſche, und das Dämchen paßte auch dazu. Dieſe großmäuligen Musjes wollen den nichts herabgeben, wenn das Meſſer nicht mehr an der Kehle ſitzt.“

„Das Alles wird ſich finden,“ ſprach Laarſen gelaſſen, der zu gut wußte, daß die Vorausſetzungen des Beſitzers der Theerjacke nicht alles Grundes entbehrten. „Für jetzt muß ſich Jeder in Geduld faſſen.“

„Du haſt gut ſprechen,“ verſetzte mürriſch der Andre, „denn Du kannſt das Warten aushalten. Für unſereinen, der kaum fiſchen kann, iſt das nicht ſo leicht. 'S war mir auch beſſer, als ich noch in der Welt als Matroſe herumfuhr; dabei ſah ich aber

Digitized by Google

immer, daß es ganz andere Kerle waren, die ihr eigenes Schiff fuhren, wie Du zum Beiſpiel, Uwe."

„Was ſoll das Alles, Knudſen?" lautete die kurze Erwiederung. „Du und ich, wir ſind Beide jetzt hier auf Amrum und werden nichts mehr als was wir jetzt ſind; das weißt Du ſo gut wie ich."

„Als ich mich zur Ruhe ſetzte, da hatte ich mir wenigſtens ein kleines Boot verdient, daß ich ausfahren konnte um zu fiſchen," erzählte Hans weiter, der ſich gedrungen zu fühlen ſchien, ſeinen Gedanken Worte zu geben. „Im Sommer aß ich friſche Fiſche, im Winter gedörrte, die ich vor meiner Thür an der Sonne getrocknet hatte. Als vor ſechs Jahren mein Boot zu Grunde ging, da miethete ich mir anfangs einen Fiſcherewer und fuhr damit; aber das ging auch nicht lange, denn die Koſten kamen nicht heraus. Nun muß ich am Strande ſitzen und ſehen, ob bei der hohen Fluth etwas herantreibt — oder auch wenn es Ebbe iſt, hinausgehen auf den Uferſand und ſehen, was das Waſſer darauf zurückgelaſſen hat."

„Es iſt Dir nicht beſonders ergangen," ſagte Laarſen, „jedoch muß man es nehmen wie es kommt hienieden, das iſt nun einmal nicht anders."

„Hoho," ſprach der Proletarier, welcher wieder die breite Lippe verzog, „Du warſt auch einmal ein andrer

Digitized by Google

Mann, Uwe. Sahſt ganz anders aus, als Du den bunten Turban auf dem Kopfe hatteſt, von der Moſchee dahergeritten kamſt in aller Deiner Pracht und Hoheit und ſich die ſchwarzen Sklaven vor Dir zur Erde warfen. So etwas hat man hier auf Amrum nicht."

Der Capitain war einen Schritt zurückgetreten und ſein braunes Antlitz, welches in allem Grauſen der Sturmnacht unbewegt geblieben war, erbleichte bei dieſen wenigen Worten, die dem Munde eines Menſchen entfloſſen, der der Aermſte und Verachtetſte ſeiner Gefährten war, dabei aber der einzige Zeuge einer Zeit, die Uwe nur zu gern ganz aus ſeinem Gedächtniſſe getilgt hätte. Der unliebenswürdige Eindringling fuhr fort:

„Du meinſt, ich habe die Geſchichte vergeſſen, weil ich ſeit Jahr und Tag nicht davon geſprochen habe, Uwe? — Großer Irrthum! — Als wir neulich Nachts ſo arg geſchaukelt wurden und Du ſo keck und ruhig warſt, als ſei Alles dies Kinderſpiel — da dachte ich, ich wollte Dich doch noch einmal an frühere Tage erinnern, wenn ich davonkäme."

Eine Pauſe trat ein. Endlich ſagte Laarſen:

„Was willſt Du von mir?"

„Du weißt, ich bin nur wegen der Ladung ge-

kommen," antwortete der Andere, indem er, um ein Lächeln der Vertraulichkeit hervorzubringen, das Geſicht gräulich verzog. „Ich dachte, Du könnteſt mir wohl etwas davon ſo unter der Hand zukommen laſſen. Der Schooner hatte Wein am Bord; Du könnteſt mir wohl ſo ein Kiſtchen zuſtecken, wer weiß außer uns Beiden etwas davon!"

„Ich habe Dir ſchon geſagt, daß dies nicht angehen kann," war Laarſen's kurze Entgegnung.

„Aber mich hungert und friert," ſagte der Amrumer, welcher die Schultern hin und her drehte und die Jacke auf dieſe originelle Weiſe in Bewegung ſetzte, um durch dieſe Pantomime ſeine Empfindungen noch deutlicher zu machen. „Ich habe noch keine Fiſche für den Winter gefangen und getrocknet."

„Ich verſtehe Dich," ſprach der Capitain. Er griff in die Taſche und gab dem Harrenden einiges Silbergeld. Dieſer nahm jetzt den Südweſt von dem wüſten, rauhen Haupthaar, welches ſeit Jahren weder Kamm noch Scheere gekannt zu haben ſchien, betrachtete die empfangene Gabe gierig und ſteckte ſie zu ſich. Noch immer blieb er ſtehen, ohne ſich zum Abſchied zu wenden, wie Uwe es wünſchte.

„Haſt Du noch nicht genug?" fragte dieſer mit kaum verhaltenem Unwillen.

Digitized by Google

„Ach, Uwe," ſagte Hans mit einem Blick, der nicht weniger ſchlau war als irgend ein anderer, den er heute um ſich geworfen hatte, „Du hatteſt ſonſt ſo ſchönen Kautaback." —

„Gut, auch den ſollſt Du haben," ſprach Laarſen, indem er zu einem Schrank ging, eine kleine Schublade aufzog und eine Rolle des gewünſchten Artikels von mäßiger Größe dem Bittſteller einhändigte. Dieſer ſchmunzelte liſtig und ließ ſeine Blicke mit einem Intereſſe auf dem Kautaback haften, als beabſichtige er, mit dieſem lebloſen Gegenſtande zu liebäugeln. Dann brach er ein Endchen ab, ſteckte es in den Mund und verließ mit dieſer Prûntje endlich das Haus, das er ungebeten betreten hatte, wobei er den Reſt des erlangten Schatzes in der Taſche ſeines Beinkleides verbarg, deren hervorſtechendſte Eigenſchaft keineswegs eine große Sauberkeit war.

Einige Tage ſpäter langten in ſchon vorgerückter Morgenſtunde zwei Gäſte vor der Wohnung Laarſen's an, deren ſchon früher angemeldeten Beſuch dieſer über den Drang der Begebenheiten faſt vergeſſen hatte. Eben war die Jolle wieder mit mehreren kleineren Booten von einer ihrer Fahrten an das immer noch feſt auf

Digitized by Google

dem Grunde ſitzende, ganz vom Waſſer überfluthete Wrack zurückgekommen. Die Inſulaner ſchafften abermals allerlei Holzwerk, Kiſten und Tonnen an den Strand, ſowie verſchiedenes, freilich ſehr durchwäſſertes Geräth, welches ſo gut zur Ausſtattung eines Schiffes wie eines Wohnhauſes erforderlich iſt. Hans Knudſen, der vermuthlich jetzt ſeine Kräfte nach den in dieſen Tagen ausgehaltenen Strapazen wieder in's Gleichgewicht bringen wollte, bekleidete hierbei nur die wenig thätige Rolle, mit einer Prüntje im Munde den Bemühungen der Andern zuzuſehen und ſich von der Sonne beſcheinen zu laſſen, welche trotz des ſpäten Herbſttages warm und glänzend über die Nordſee ſtrahlte. Uwe Laarſen dagegen war wie gewöhnlich in den letzten Tagen eifrig beſchäftigt, das geborgene Gut in Sicherheit zu bringen und ſtand zwiſchen dieſem und ſeinen Landsleuten, Weiſungen gebend und zu ihrer Ausführung ſelbſt mit Hand anlegend. Margarethe ſtand vor ihm, ihren Knaben an der Hand führend.

„Ei, Kinder, ſeid Ihr endlich da?“ rief er ihnen zu. „Ich denke, Ihr habt's bei Euch in dieſen Tagen und Nächten beſſer gehabt als wie wir hier.“

Auch in dieſem ſehr in Anſpruch genommenen Augenblicke folgte er der Gewohnheit freundlicher Berückſichtigung, die ihm das für eine Eingeborne der In-

Digitized by Google

ſeln ungewöhnlich feine, zarte Benehmen und Ausſehen der jungen Frau, ſowie das widrige Schickſal, unter dem ſie gelitten, unwillkürlich abnöthigte. Den Gruß ihres Oheims erwiedernd ſprach die Angeredete:

„Ich habe von Euern Anſtrengungen hier auf Amrum gehört. Mein Verſprechen, dem Großvater am Mittwoch Glück zu wünſchen, konnte ich nicht halten, da das Waſſer zu unruhig war, als daß ich hätte hinüber kommen können."

„Gewiß, gewiß," antwortete der Capitain, „es iſt diesmal eine ſcharfe Tour geweſen. Wie iſt's denn mit dem Buben heute? Konnte er den Weg machen und fehlt's ihm nicht irgendwo?"

Hierbei hob er den Knaben auf und drückte ihn an ſich, eine Liebkoſung, die ſeine Mutter ihm nur ſehr ſelten von dem Oheim hatte erweiſen ſehen, welcher es nicht liebte, ſeine zärtlichen Gefühle an den Tag zu legen, das heißt, wenn es jemals ein ſolcher Anflug überhaupt war, der ſie beſeelte. Der Knabe wollte ſeine Aermchen um deſſen Hals ſchlingen, doch ſetzte er ihn raſch wieder auf die Erde. Margarethe ſagte:

„Er iſt munter heute, doch können ſeine Füßchen nicht mit den meinigen aus. Wir ſind durch's Weſterland bis an den Strand gefahren und dann durch

Digitized by Google

die See gegangen. Der Wagen erwartet uns heute Abend wieder zur rechten Zeit."

„O das Mutterſöhnchen!" rief der Seemann mit Gelächter. „Der muß noch anders vorwärts, ehe ein tüchtiger Matroſe aus ihm wird, denn ſo geht es noch nicht."

Sie ließ ihr ſelbſt unbewußt ihr Auge auf das Kind fallen, deſſen feine Glieder ſowie ſein zartes Antlitz, keineswegs jenen Typus von Kraft und Derbheit zeigte, welcher den Inſelfrieſen eigenthümlich iſt. Oft ſchon hatte ſie in der Stille der Gedanke bekümmert, was dereinſt die Zukunft dieſes Kindes ſein würde — und das Ergebniß ihres langen Grübelns war geweſen, das Kommende Gott anheim zu ſtellen und, wenn die Zeit dazu gekommen ſein würde, ihre eignen ſchwachen Kräfte für ihn anzuſtrengen. Dann ſprach ſie wieder mit jener ſanften, ruhigen Freundlichkeit, die die gewöhnliche Weiſe ihres Weſens war:

„Du mußt uns heute ein Mittagsbrot reichen, Oheim. Ich habe mich auf Deine Gaſtfreundſchaft verlaſſen, denn ſo ſehr bald können wir nicht wieder zurück."

„Ihr ſollt haben was das Haus vermag; ich würde Dir gleich ein Nachtlager angeboten haben, wenn ich nicht ſchon mehr Gäſte hätte, ſo daß der Platz etwas

Digitized by Google

knapp geworden iſt," entgegnete dieſer. „Wenn Ihr heute Nachmittag zu müde zum Rückweg ſeid, ſo mußt Du Dich in Kathrinens Kammer einrichten."

„Ich danke Dir," ſprach ſeine Nichte, „wir werden ſehen, wie es geht nachher."

„Der arme Nielſen wäre in der Sturmnacht bald drauf gegangen," ſetzte der Capitain hinzu.

„Das habe ich gehört und bin ſehr erſchrocken," verſetzte ſie mit wahrem Gefühl. „Auch um nach ihm zu ſehen, habe ich heute ſo früh mich auf den Weg gemacht."

„Er iſt ſchon wieder rüſtig wie ein Fiſch im Waſſer und ſpricht davon, bald wieder in ſeine Wohnung nach Föhr zurückzukehren. Wenn Du bis morgen warteſt, ſo wird er Dir vielleicht das Geleit geben," ſprach Laarſen.

„Das iſt ja deſto beſſer," ſprach die junge Frau, deren beſorgte Miene ſich aufheiterte. Aber ich darf Dich hier nicht länger aufhalten und will zum Großvater hineingehen."

„Thue das, Kind, Du ſiehſt mich bei Tiſche wieder," entgegnete Uwe, indem er ſich wieder zu ſeiner frühern Beſchäftigung und zu ſeinem Genoſſen wandte.

„Mütterchen, laß mich hier," bat der Knabe ſchmei-

Digitized by Google

chelnd, „ich möchte gern dem Oheim und den Männern da helfen.“

„Erſt geh' mit hinein und ſage dem Großvater guten Tag, mein Erik, dann kannſt Du wieder vor die Thür herauskommen,“ erwiederte ſie.

Der Kleine, dem die Tugend des Gehorſams durch die Erziehung ſeiner Mutter trotz der Zärtlichkeit, die ſie für ihn hegte, frühzeitig beigebracht war, faßte ihre Hand und folgte ihr in das Haus. Die Flur war leer und Beide gingen in das Wohnzimmer, wo der alte Laarſen unbeweglich wie immer auf ſeinem Platze ſaß.

„Guten Morgen, Großvater,“ ſprach ſeine Enkelin, als ſie dicht neben ihm ſtand und ſeine Hand erfaßte. „Ich wollte ſchon in der vorigen Woche kommen und Dir ſagen, wie ſehr ich mich freuen werde, wenn Dein Geburtstag noch oftmals wiederkehrt, doch mußte ich meine Mutter allein gehen laſſen.“

Der alte Mann wandte ſich und richtete den Blick auf Margarethe, welcher bisher durch das Fenſter auf dem Getreibe der Inſulaner vor demſelben geweilt hatte. Bald verlor ſich der finſtre Ausdruck, der ſich gewöhnlich in ihm ausprägte und er reichte ihr die Hand, wobei er murmelte:

„Bald wird's genug ſein.“

Digitized by Google

„Auch Erik will Dir ſagen, daß er fleißig und gehorſam geweſen iſt und daß ich ihn mitgenommen habe, damit er dem guten Großvater erzähle, wie lieb er ihn hat.“

Auffallend war es, wie das Geſicht des Greiſes ſich verfinſterte, als ſie den Knaben näherzog und unmittelbar vor ſeine Augen brachte. Er runzelte die Stirn, deren Haut ſowie die der übrigen Züge ſo hart und gelb war, daß ſie pergamentartig erſchien und zog die weißen Brauen zuſammen. Es ſchien zu dieſer Kundgebung und freundlicher Gefühle um ſo weniger Veranlaſſung, da die ſchlanke, nach der Weiſe der Städtebewohner gekleidete Geſtalt des Kleinen, ſowie ſein hübſches, blühendes Geſichtchen viel eher Zuneigung und Liebe hätte erwecken müſſen. Aber gerade dieſe kindlichen Züge, deren Bildung keine Aehnlichkeit mit irgend einer Phyſiognomie eines Mitgliedes der Familie Laarſen aufwies, dieſe feinen Glieder, die eine andere Abſtammung kundgaben als von einem Sohn Nordfrieslands, dieſe Kleidung, die ihn als den Sprößling eines Ausländers bezeichnete, als den Abkömmling eines Vornehmen, war es, die das Mißfallen des Inſulaners erregte, deſſen ſtarre Anhänglichkeit an die Sitten ſeiner Heimath während der Zeit von mehr als drei Menſchenaltern vielfältig bewieſen

Digitized by Google

war. Es war, als wenn der Knabe ein unklares, unheimliches Gefühl empfände, daß er hier nicht wohlgelitten ſei, wie dies bei Kindern nicht ungewöhnlich iſt. Er verbarg ſchüchtern das Antlitz in den Falten des Rocks ſeiner Mutter und erſt, als dieſe ihre Aufforderung wiederholte und ihn mit der Hand heranzog, ſtreckte er furchtſam die ſeinige aus und ſagte leiſe die daheim eingeprägte Formel her:

„Großvater, ich wünſche viel Glück zu Deinem Geburtstage und will recht artig ſein und ſuchen, Dir Freude zu machen.“

Der Alte nickte haſtig, erfaßte die kleine Hand des faſt bebenden Knaben, die er dann ſogleich wieder los ließ und ſagte rauh:

„Gut, gut — genug!“

Margarethe, welche an die Weiſe des Ahnen gewöhnt war, beugte ſich zu ihrem Sohne herunter und ſagte ſanft:

„Nun kannſt Du gehen, Erik, und dem Oheim und den Leuten draußen helfen, damit ſie eine Stunde eher mit der ſchweren Arbeit fertig werden.“

Der Kleine, welcher nach Kinderart im nächſten fröhlichen Augenblick ſogleich die unangenehmen Berührungen der vorhergehenden Minuten vergeſſen hatte, ſprang davon und war bald vor dem Fenſter ſichtbar.

Digitized by Google

„Haſt Du Dich auch in der ſtürmiſchen Nacht geängſtigt, Vater?“ fragte die junge Frau, welche ſich dem Greiſe gegenüber geſetzt hatte, nachdem ſie den weißen, ſeidenen Hut und das große Schaltuch — Gegenſtände, die ſie ſich in Hamburg hatte einkaufen laſſen — abgelegt hatte. Nur ein feines Häubchen mit blaßrothem Bande wurde auf der Haarflechte ſichtbar, welche ſich zierlich und ſymmetriſch hinter dem Scheitel erhob. Sie nahm liebreich ſeine Hand und ſchaute ihm beſorgt in's Antlitz, auf welchem die Spuren aller der erlebten Jahre nur zu deutlich ſich eingeprägt hatten. Dann ſetzte ſie hinzu, als er ſchwieg:

„Du hätteſt Schaden davon nehmen können.“

Er ſchüttelte endlich nur ein einziges Mal langſam den Kopf hin und her und murmelte mit dem nämlichen halblauten, verdrießlichen Tone, den er bei den bisher ausgeſtoßenen, einzelnen Worten hatte hören laſſen:

„Habe mich noch niemals vor dem Winde geängſtigt.“

„Aber Du biſt es doch nicht gewohnt, die ganze Nacht ohne Schlaf zuzubringen, das haſt Du doch gewiß am andern Tage noch fühlen müſſen,“ fuhr die freundliche Rednerin fort.

„Schlafe manche Nacht nicht,“ brummte Lars Laarſen.

Digitized by Google

Seine Enkelin ſchwieg für einige Minuten, da ſie aus dem Fenſter blickte, um nach ihrem Söhnchen zu ſehen, welches eben im Verein mit zwei kräftigen Inſulanern ſeine Aermchen an ein Faß von bedeutendem Umfange ſtemmte, das durch dieſe vereinten Bemühungen in den Speicher gerollt wurde. Der Alte verſank wieder in ſein Hinbrüten und ſtarrte auf die See.

Unerwartet wurde die Stubenthür geöffnet. Margarethe ſah ſich um — aber es verſteinten ſich ihre Züge — ihr Auge blickte unbeweglich — ihr Athem ſtockte — ihre Glieder erſtarrten. Der Eingetretene ſtand gleichfalls regungslos an der Thür; Auge wurzelte in Auge. Endlich nahm er den Hut ab und trat einen Schritt näher.

Da belebten ſich Margarethens Züge. Ihre Augen glänzten, ſtürmiſch wogte ihre Bruſt. Jeder Zweifel ſchwand. Sie ſprang auf, ſtürzte auf den Fremden zu, ſchlang die Arme um ſeinen Hals und rief laut und durchdringend:

„Erik!“

Alles Weh der Vergangenheit, dieſe Jahre voll Sehnſucht und voll banger Zweifel, dieſe Kette von vergeblichen Hoffnungen und getäuſchten Erwartungen war vergeſſen. Sie lag an der Bruſt des Gatten — er lebte — ſie hatte ihn zum zweiten Male gefunden!

Digitized by Google

„Margarethe!“ hauchte seine Lippe, während er sie an sich drückte und eine Thräne auf ihre Wange fiel

Diese Thräne, die einzige, die in Jahren des Leichtsinns und der Vergeudung der edelsten Jugendkräfte die Wimper Erik's von Rosenlund genetzt hatte, galt der Selbstanklage, dem unendlichen Weh, das er über das Weib verhängt, die er einst die Geliebte seines Herzens nannte. —

Vor Margarethens Augen schwand die Erde mit allen ihren Unvollkommenheiten, mit ihren Tagen, die der graue Nebel des Mißmuths einhüllt — mit ihren Nächten, die der dunkle Schleier der Trostlosigkeit bedeckt — mit ihren kärglichen Sonnenblicken, mit ihren fern blinkenden Freudensternen. Sie wußte nur, daß sie und Erik im Weltall waren, daß sie nicht mehr den schauerlichen Begriff allein, in seiner ganzen Schwere empfand, daß sie nicht mehr die vereinsamte, verlassene Gattin war.

„Margarethe, Liebe, Theure — Du hier — dies ist mehr als ich gehofft habe!“ flüsterte er endlich mit dem Ton der alten Liebe, der tausend Erinnerungen in ihr wachrief, die der schönen, entschwundenen Zeit des Lenzes und der Blüthe angehörten.

„Ach, Erik, Du bist lange ausgeblieben“, seufzte sie. „Ich habe viel um Dich gelitten!“

Digitized by Google

„Armes, liebes Weib, ich beklage Dich! — Alſo immer noch haſt Du meiner gedacht!“ verſetzte er, indem er abermals ihre Wange mit Küſſen bedeckte.

„Wie hätte das anders ſein können“, erwiederte ſie, während ſie ihm mit zärtlichem Vorwurfe in die Augen ſah.

„Ich dachte,“ entgegnete er, „daß Du Dich während meiner langen Abweſenheit getröſtet hätteſt; das liegt in der Natur der Sache.“

Dieſe Worte fielen wie ein leiſer Froſthauch auf das glühende Herz der jungen Frau. Sie richtete ſich auf, ſah ihn groß an und ſagte:

„Erik, ich bin Dein Weib!“

Er antwortete nicht, doch lagerte eine leiſe Röthe auf ſeinen Wangen, die aber wie das Mahnen eines guten Geiſtes ſchnell vorüberflog. Nach einer Weile hob ſie wieder an, indem ſie noch einmal das Geſicht an ſeiner Bruſt verbarg:

„Sie ſetzten mir viel zu, daß ich von Dir laſſen, Scheidung nachſuchen ſollte nach der langen Verlaſſung, die ſie böslich nannten*) — aber ich dachte an alle Deine Schwüre und widerſtand!“

„Du ſiehſt, daß ich ſie gehalten habe“, ſprach Roſenlund lächelnd.

*) Böslich Verlaſſung wird der Scheidegrund genannt, der ſich in den Familien der Seefahrer nicht ſelten findet.

Digitized by Google

„Aber mein Gott, Erik", hob ſie ſich aufrichtend wieder an, wobei ſie ihm abermals feſt anſah, „mein Gott, warum warteteſt Du denn ſo ſehr lange?"

Erik ſchlug den Blick zu Boden, erhob ihn dann wieder und ſagte zögernd:

„Ich wollte und wollte — allein es ging nicht — man kann nicht immer wie man will."

„Erik," rief ſeine Gattin plötzlich, „Du weißt noch nicht Alles — dort — unſer Kind!"

Sie zeigte aus dem Fenſter auf den Kleinen, welcher draußen in unſchuldiger Fröhlichkeit lachend des Weges wieder zurückkam, während er das liebliche Kinderangeſicht zu ſeiner Mutter wandte, nickte und ihr eine Kußhand zuwarf. Roſenlund folgte mit geſpanntem Intereſſe dieſer ſtummen Unterhaltung, die deutlich genug die zärtlichen Beziehungen ausdrückte, die zwiſchen Mutter und Kind beſtanden — und erbleichte noch einmal.

„Komm' mit mir, Du ſollſt Deinen Sohn an Dein Herz drücken. Ich will ihm ſeinen Vater zeigen; er hat mich oft genug nach ihm gefragt!" rief Margarethe, indem ſie ſeine Hand ergriff und ihn mit ſich fortziehen wollte.

Aber der böſe Genius, der ſeine ſchwarzen Fittiche

Digitized by Google

über Erik von Roſenlund gebreitet hielt, lange ſchon ehe er die Inſeln Nordfrieslands betrat, ſtand ihm auch jetzt wieder zur Seite. Er hielt ſeine Gattin auf und ſprach mit ſanfter Ueberredung:

„Laß das, Du regſt Dich zu ſehr auf. Ich will mich vorher an ſeinem Anblick freuen und ihn dann ſpäter umarmen; ich könnte ihn durch meinen Ungeſtüm erſchrecken. Erzähle mir erſt, wie ſich Alles begeben hat.“

Margarethe, gewohnt aus der Zeit ihres Eheſtandes, ihren Gatten wie ein Weſen zu betrachten, das weit über ihr ſtände, und ſeinen Worten blindlings zu folgen, ließ es geſchehen, daß er ſie etwas weiter hin führte und ſich dicht neben ſie ſetzte. Dann hob er an, als wünſche er ſie zu beſchwichtigen:

„Du haſt alſo Helgoland nach dem verlaſſen?“

„Es kam die Kunde, daß mein Vater mit ſeinem Schiff und Allem, was darauf war, verunglückt ſei,“ antwortete die junge Frau, welche ſich zu faſſen ſuchte. „Ich kränkelte viel und auch das Herzeleid der Mutter ſchnitt mir in die Seele. Und als das Frühjahr herangekommen war, gab ich dieſem Knaben das Leben — ach, Erik! — ohne daß Du mich tröſteteſt!“

Sie bedeckte das Angeſicht; ihre Thränen brachen hervor. Das leicht von jedem äußern Eindruck bewegte

Digitized by Google

Herz ihres Gatten fühlte in dieſer Minute ein wahres und tiefes Mitleid mit der Vernachläſſigten, eine bittere Reue über den eignen Frevel, unter dem ſie ſo ſchwer hatte leiden müſſen. Er legte ſeinen Arm um ſie, zog ſie feſter an ſich und ſagte koſend:

„Armes Kind, Dein Loos war hart. Glaube mir, es thut mir herzlich leid, daß Du ſo viel haſt erdulden müſſen.“

„Wir gingen nach Föhr zurück und haben dort ſtill und eingezogen gelebt,“ fuhr ſie fort, nachdem ſie ihre Thränen getrocknet hatte. „Der Oheim Jens auf Helgoland iſt auch dahingegangen; ich erzog mein Kind, das ich nach ſeinem Vater Erik nannte und harrte des Tages, wo ich es dieſem bringen könnte — und dachte, daß dann Alles gut werden würde.“

„Sei verſichert, ich freue mich wie Du über den Knaben“, ſprach Erik ſanft, der noch immer bemüht war ihre Aufgeregtheit zu mäßigen.

„Mein Oheim Uwe ſtellte Nachforſchungen nach Dir an und reiſte ſogar deswegen nach Stockholm,“ ſetzte ſie hinzu. „Aber weder von Dir noch von Deinem Namen war in ganz Schweden eine Kunde zu erhalten.“

„Das iſt ganz natürlich,“ verſetzte er, „denn ich war als Seeoffizier in die Dienſte des Königs von Dänemark getreten und hatte alſo mein Vaterland verlaſſen. Von Kopenhagen aus wurde ich mit den Kriegs-

Digitized by Google

ſchiffen auf weite Reiſen geſchickt; einmal nach Weſtindien, einmal nach Guinea und einmal nach Island."

„Aber Du kamſt dazwiſchen doch wieder nach Kopenhagen zurück", warf Margarethe furchtſam ein, deren Augen an den Mienen des Erzählenden hingen, „konnteſt Du denn nicht ſchnell mit dem Dampfſchiff nach Kiel und von dort hierher kommen, um mich zu holen oder wenigſtens mich hier zu beſuchen?"

„Kind, das verſtehſt Du nicht", ſagte Erik mit Ueberlegenheit. „Ich hätte alsdann längeren Urlaub bei der Admiralität nachſuchen müſſen, und der wird nicht ſo leicht ertheilt, denn wenn man in des Königs Dienſten ſteht, ſo iſt die Befugniß dahin, nach eigenem Wünſchen und Wollen ſeine Zeit anzuwenden und hierhin und dahin zu gehen, wie es uns beliebt. Und dann", fuhr er gedämpfter fort, „wurde ich auch in Guinea vom gelben Fieber befallen, deſſen Nachwehen mich lange gequält haben. Als ich wieder in Kopenhagen war, riethen mir die Aerzte vor allen Dingen körperliche und geiſtige Ruhe an, wenn ich meine Geſundheit überhaupt noch retten wollte."

„Mein Gott", ſagte ſie, indem ſie beſorgt in ſein Antlitz blickte, welches indeſſen, blühend und wohlerhalten wie früher, durchaus keine Spur der erlittenen bö-

Digitized by Google

ſen Krankheit mehr zeigte, „ich will doch nicht fürchten, daß Du viel gelitten haſt?“

„Es war einige Wochen recht ſchlimm dort drüben bei dreißig Grad Hitze im Schatten“, verſetzte der Seeoffizier leicht hin, „aber die dringendſte Lebensgefahr verlor ſich, als ich die Zone des Aequators verlaſſen konnte. Als ich jedoch wieder in der nordiſchen Hauptſtadt war, da mußte ich bleiben wo ich war, wenn ich auch gern anderswo hingegangen wäre.“

Er begleitete dieſe Rede mit einem beredten Blicke und drückte die Hand ſeiner Frau. Dann fuhr er fort:

„Als ich endlich wieder ganz hergeſtellt war, ging's nach Reikiavig da oben auf Island, und ſogar nach Julianehaab an der grönländiſchen Küſte ſollten wir hinaufſteuern, lautete unſere Inſtruction. Das iſt denn auch zuletzt geſchehen — und nun, da ich zurückkam, bin ich hier!“

„Gott ſei geprieſen!“ ſagte ſie leiſe. Dann aber ſetzte ſie ſich beſinnend hinzu:

„Aber Du biſt nur hier, weil das Schiff ſcheiterte und biſt auch nicht zu mir nach Föhr gekommen, obgleich Du ſchon mehrere Tage hier biſt?“

„Närrchen“, verſetzte er lachend, „wußte ich denn, daß Du mir ſo nahe warſt und mußte ich nicht glau-

Digitized by Google

ben, daß Du noch immer auf Helgoland seiest? — Ich wollte mit dem Schooner nach Hamburg, dann von dort mit dem Dampfschiff oder mit einem andern Fahrzeug nach Helgoland, und Dich aufsuchen wo ich Dich verlassen hatte."

„Aber warum hast Du mir denn nicht ein einziges Mal geschrieben in der langen Zeit?" fragte sie noch einmal bekümmert.

Liebchen", antwortete er, „ich habe Dir vier Briefe gesandt und sie alle an Capitain Jens Laarsen auf Helgoland adressirt."

„Er selbst war nun freilich nicht immer da," entgegnete sie sinnend, „doch wundert es mich, daß seine Kinder, die noch immer dort leben, mir diese Briefe nicht zuschickten, denn sie werden sie doch wahrscheinlich erhalten haben."

„So müssen sie verloren worden oder vom Postamt schlecht besorgt sein, daran bin ich unschuldig", bemerkte er gleichgültig."

„Hätte ich auch nur einen davon bekommen," fuhr sie fort, indem ein leiser Seufzer ihre Brust hob, „welch' ein Schatz würde er mir gewesen sein! Wie stolz hätte ich mich gefühlt, wenn ich ihn meinen Verwandten hätte zeigen können! — Ach, Erik, sie haben mir manche bittere Stunde Deinetwegen gemacht!"

Digitized by Google

„Laß das, liebes Weib", sagte dieser wieder sanft und einschmeichelnd, „laß uns heute nur der süßen Gegenwart leben und alles Andere nachher bedenken. Du wirst doch nicht heute nach Föhr zurück wollen?"

„Ich denke gegen Abend", war ihre Antwort.

„Die Abendluft muß ich wohl heute noch vermeiden, denn ich habe bei dem Schiffbruch viel ausstehen müssen", versetzte er. „Indessen morgen will ich zu Dir noch Föhr kommen und auch Deine gute Mutter wieder begrüßen. Ich sehne mich recht darnach; aber bereite sie heute Abend darauf vor, damit sie nicht durch meinen plötzlichen Anblick erschreckt werde. Dann wollen wir Vergangenheit und Zukunft recht angelegentlich besprechen und sehen, wie wir Alles am besten einrichten.

Während diese Erörterungen, bei denen Rosenlund sich bestrebte, die Glaubwürdigkeit eines Evangeliums seinen Auseinandersetzungen zu geben, noch eine Zeit lang fortgesetzt wurden, war Kathrine, die waltende Gottheit des Hausweſens, eine Treppe höher um die Dame beschäftigt gewesen, von welcher wir bis jetzt nur wissen, daß sie aus den Gefahren des Schiffbruchs unter Laarsen's gastliches Dach gebracht war. Ihre zärtliche

Digitized by Google

Conſtitution hatte ſich nicht ſo ſchnell wie die kräftigeren Naturen der Männer von den erlittenen Strapazen erholt. Kathrine hatte ſie in den erſten Stunden, während welchen ſie ſo unausſprechlich um Nielſen beſorgt geweſen war, den Bemühungen des Mädchens überlaſſen, welches mit ihr die Sorge für das Hausweſen des Capitain Laarſen theilte. Als ſie jedoch ſeinetwegen ruhiger ſein konnte, erinnerte ſie ſich auch ihrer gaſtlichen Pflichten gegen die übrigen Geretteten und beſtrebte ſich, beſonders bei der Dame, durch verdoppelte Bereitwilligkeit die kurze Verſäumniß wieder gut zu machen.

Dieſe war zwar ſchneller als Nielſen wieder in den Beſitz ihrer Lebensgeiſter gekommen, doch fühlte ſie ſich ſo angegriffen, daß in den erſten Tagen ihr ſogar der Gedanke nicht in den Sinn kam, das Bett zu verlaſſen. Geſtern endlich hatte ſie einige Stunden auf einem Stuhl zugebracht und heute ſich ſchon am Vormittage erhoben, wobei ſie indeſſen fortwährend über Schwäche und Gliederſchmerzen klagte. Der Herr von Roſenlund, welcher das anſtoßende Zimmer bewohnte, hatte ſich mehrere Male bei Kathrinen nach dem Befinden der Erſtern erkundigt; auch hatte ſie ihn einige Male bei der Kranken gefunden, wie er vor ihrem Bette ſaß und angelegentlich mit ihr redete. Da es

Digitized by Google

indeſſen die däniſche Sprache war, deren ſie ſich bedienten, auch die Antworten der Dame immer ſehr leiſe und kurz waren, ſo hatte Kathrine nichts davon verſtanden. Einmal hatte ſie bemerkt, daß die Fremde die Hand ausſtreckte, welche der Herr alsdann einige Minuten in der ſeinigen hielt. Auch war ſein Ton ihr tröſtend und ermuthigend erſchienen; doch beſchäftigten dieſe Bemerkungen Kathrine nicht weiter, da ſie erſtens Niemanden fand, der ſich nach den nächſten Beziehungen der Fremden zu einander erkundigte und zweitens viel zu ſehr von andern Intereſſen erfüllt war, um eine lebhafte, unbefugte Neugier für diejenigen der ihr ferner Stehenden zu empfinden.

In dem dem Herrn von Roſenlund durch ſeinen Wirth zugeſtellten Kaſten mit Kleidungsſtücken hatten ſich auch einige weibliche Gewänder vorgefunden und ſo war es erklärlich, daß die fremde Dame in einen hellgrauen, einfarbigen Oberrock gekleidet war, während ſie um den Hals ein weißes Tüchelchen geknotet hatte. Das ſchlicht anliegende Haar zeigte die Schwärze des Ebenholzes. Ihr Antlitz trug keine Spur von Farbe; vielleicht mochte es in den Tagen der Blüthe nicht häßlich zu nennen geweſen ſein. Jetzt aber riefen die unter der ſchmalen Stirn eingeſunkenen, tief dunkeln Augen und die Magerkeit der hohen Geſtalt nur Bedauern

Digitized by Google

über dieſe augenſcheinlichen Zeichen einer ſchwindenden Geſundheit bei dem Beobachter hervor, oder den Wunſch, daß es ihr gelingen möge, die ausgeſtandenen Drangſale ohne dauernde Gefahr zu überwinden.

„Ich möchte gern ein wenig in die friſche Luft gehen, denn ich hoffe, daß ſie wohlthätig für mich ſein würde", ſagte ſie, indem ſie das bleiche Haupt aus der Hand erhob, in welche ſie es geſtützt hatte.

Der Accent, in welchem dieſe Worte geſprochen wurden, war ſo weich und ſchleifend, ſo eigenthümlich däniſch, daß es für die Tochter der Inſeln anfangs einer angeſtrengten Aufmerkſamkeit bedurft hatte, um dies Deutſch zu verſtehen. Da es ihr jedoch gegenwärtig durch die Gewohnheit verſtändlicher geworden war, ſo erwiederte ſie:

„Ganz gewiß, Madame, Sie ſollten unten ein wenig ſpazieren, das würde Sie ſtärken. Den hellen Sonnenſchein haben Sie nach dem kalten Bade noch gar nicht genoſſen; er iſt ſo lieblich heute, wir wir ihn nach jener Unglücksnacht noch nicht wieder gehabt haben."

Die Fremde ſchauderte, ſchwieg einen Augenblick und ſagte dann:

„Es überläuft mich noch jedes Mal kalt bei der Erinnerung an die erlebten Schreckniſſe. Oft begreife ich

Digitized by Google

nicht, wie ich sie ertragen konnte ohne vor Entsetzen zu vergehen."

Dann fügte sie einige Minuten später nachdenkend hinzu:

„Ich habe dem Herrn von Rosenlund nichts davon gesagt, daß ich hinunter gehen wollte. Er meinte gestern, daß ich noch einige Tage ganz hier oben bleiben müsse, da mich die wenigen Stunden, während welcher ich das Bett verließ, so sehr angegriffen hatten. Vielleicht würde er mir abrathen hinaus zu gehen."

„So gehen Sie durch die Hinterthür in den Garten und sagen Sie dem Herrn erst etwas von Ihrem Vorhaben, wenn Sie es vollbracht haben", versetzte das Mädchen: „Gingen Sie gleich vor die Hausthür, so würde er Sie auch sogleich sehen, Sie vielleicht zurückholen und wieder hinaufbringen."

Die Fremde lächelte schwach über diese praktischen Rathschläge. Dann sprach sie zögernd:

„Garten — giebt es in dieser baumlosen Oede denn auch Gärten?"

„Ei wohl", antwortete Kathrine angelegentlich. „Wenn auch nicht gerade Bäume darin sind, so wachsen doch allerlei Kräuter und sogar einige Blumen darin. Es ist recht hübsch dort und man hat auch Schutz vor dem Winde, weil die Düne an der einen Seite liegt."

Digitized by Google

Dieſe letztere Bemerkung ſchien ein wichtiger Beweggrund für die fremde Dame zu ſein. Sie erhob ſich, ſtand dann aber wieder ſtill und ſagte:

„Aber ich beſitze keinen Hut mehr, um auszugehen.“

„Das wird ſich leicht machen laſſen“, erwiederte Kathrine, die ſelten um Rath verlegen war. „Ich hole Ihnen mein Tuch, das wird Sie beſſer gegen Luft und Sonne ſchützen als irgend ein ſtädtiſcher Hut es thun könnte.“

Sie eilte hinaus und kam nach wenigen Minuten mit einem großen, ſchneeweißen Tuche wieder, welches ſie nach der Sitte des Landes um Kopf und Schultern der Fremden band. Dieſe ließ ſich nicht ohne eine abermaliges ſchwaches Lächeln dieſe charakteriſtiſche Vermummung gefallen. Als ſie darauf einige Schritte gegangen war, ſtand ſie wieder und hielt ſich an der Thür feſt, indem ſie ſagte:

„Das Athmen wird mir ſehr ſchwer. Ich fürchte, daß ich nicht die Treppe hinunter kommen werde.“

„Ich will Sie unterſtützen, da wird es ſchon gehen“, ſprach die Inſulanerin unverlegen. „Unten können Sie ſich auf der Bank an der Mauer ausruhen; es wird ſchon gehen.“

Sie ergriff den Arm der Fremden und führte dieſe langſam und vorſichtig die Treppe hinunter. Unten

Digitized by Google

angelangt folgte dieſe dem ertheilten Rathe, indem ſie ſich auf die Bank niederließ, dann jedoch Kathrinen für ihre Bemühung dankte und hinzufügte, daß ſie ſpäter nach der genoſſenen Ruhe ſchon allein weiter kommen würde. Nicht ganz ungern fügte Kathrine ſich dieſer Weiſung, denn quer durch den Garten ſchreitend ſah ſie Jemanden näher kommen, bei deſſen Anblick ſich ſogleich der Wunſch in ihr regte, doch ein paar unſchuldige Wörtchen mit ihm zu wechſeln.

Franz Nielſen hatte eine Weile mit dem Intereſſe, welches der Gegenſtand allen ächten Söhnen der Inſeln einflößte, dem regen Getreibe ſeiner Landsleute vor der Thür zugeſehen. Dann wandte er ſich, um einen weiteren Spaziergang zu machen, von welchem er nach mehrſtündiger Abweſenheit jetzt erſt wieder heimkehrte, wobei er den Weg durch die Hinterpforte des Gartens eingeſchlagen hatte. Es war daher natürlich, daß er von Margarethens Ankunft nichts wiſſen konnte. Kathrine hüpfte ihm entgegen und ſagte heiter:

„Nun, wie geht es, Capitain Nielſen? Iſt Ihnen die Wanderung gut bekommen oder fühlen Sie, daß es noch nicht ganz ſo will wie früher?"

„Es geht ſchon, Kathrinchen" noch zwei Tage und ich bin der Alte", antwortete er freundlich. „Doch will

Digitized by Google

ich in's Zimmer gehen, denn die Ruhe wird mir nach dem langen Marſche wohlthuend ſein."

„Haben Sie von dem Fläſchchen gekoſtet, welches ich Ihnen von hinten in die Taſche ſteckte?" fragte ſie ſchalkhaft. „So ein Schlückchen Wein iſt nicht übel, wenn man heiß und durſtig unterwegs wird und wird auch gewöhnlich von den Seeleuten nicht verachtet."

„Sicherlich nicht. Ich habe mich geſetzt, in die Fluth geſchaut und mich recht gelabt aus Ihrer Flaſche", entgegnete er lächelnd. „Dankbar gedachte ich der Spenderin, denn gewiß hätte ich ſelbſt nicht daran gedacht, eine ſo wohlthätige Arznei mit mir zu nehmen."

„So haben Sie wohl gefunden, daß Kathrinchen zuweilen ihre Sachen gut macht", fuhr ſie neben ihm her gehend ſcherzend fort.

„Das finde ich immer und glaube, daß Capitain Laarſen es gut hat, da ſolch' ein umſichtiges Töchterlein für ihn ſorgt. Glücklich Jeder, um den liebe Hände beſorgt ſind."

Bei dieſen Worten, welche Franz mit aller jener gutmüthigen Freundlichkeit ſagte, welche ein ſo hervorſtechend liebenswürdiger Zug ſeines Weſens war, überflog ein helles Roth Wangen und Stirn der jungen Inſulanerin. Ihre Augen glänzten und ihr Herz ſchlug lauter unter ihrem Mieder. Sie waren nun bei der

Digitized by Google

Hinterthür des Hauses angelangt und der Seefahrer setzte stillstehend hinzu:

„Ich würde zu beneiden sein, wenn es mir in meinen alten Tagen auch so gut würde, wie ihrem Pflegevater. Jedoch muß ich wohl noch etwas in der Welt herumschweifen, ehe es dahin kommen kann. Aber wohin ich auch den Kiel meiner Brigg richten werde, ob in fernere oder nähere Länder, niemals will ich vergessen, was Sie an mir gethan haben, Kathrinchen!"

Er streckte mit innigem Gefühle die Hand gegen sie aus, während sein Auge mit jenem sanften treuherzigen Ausdruck auf ihr weilte, den sie so unwiderstehlich fand. Bebend legte sie ihre Hand in die seinige. Ihr Athem stockte.

„Gott vergelte Ihnen, Kathrine," sagte er, „Sie sind so unendlich gut, daß Sie verdienen, sehr glücklich hienieden zu werden."

Sie schlug die Augen nieder und vermochte nicht ein Wort zu antworten. Auf einmal hörte man Stimmen vom Wohnzimmer her, die einige Minuten ganz geschwiegen hatten. Schnell zog er seine Hand zurück und kehrte sich um. Alle seine Züge waren verändert. Ueberraschung und Aufregung sprachen aus ihnen.

Digitized by Google

„Was ist das?“ rief er. „Höre ich nicht Margarethens Stimme? — Und ich habe nichts davon gewußt, daß sie heute hier war!“

Mit ungestümen Schritten ging er auf das Wohnzimmer zu. Kathrinchens Blicke folgten seinen Bewegungen; es überlief sie kalt — es war ihr, als stockten ihre Pulse. Allein es fiel ihr weder ein in Ohnmacht zu fallen, noch mit den Zeichen des Wahnsinns vor Schmerz zu rasen. Dergleichen Situationen waren unbekannt auf Amrum. Sie ging mit sehr langsamen Schritten in die Küche, legte die Hände vor die Augen und weinte bitterlich. Diese einsamen Thränen waren der Wehschrei eines jungen Herzens, das seine ersten und liebsten Hoffnungen dahin schwinden sieht auf dem Lebenswege, wie Seifenblasen, die ein rauher Nord zerstäubt, dem Entbehrung und Täuschung noch nicht zur ernsten Gewohnheit geworden ist und welches noch nicht mit der traurigen Klugheit der Erfahrung gelassen jene rosigen Träume des neu erwachten Gefühls nur in zauberische Feenmährchen sich auflösen sieht. —

Franz öffnete rasch die Stubenthür. Margarethe, seine theure, geliebte Margarethe war vor ihm — aber der Arm eines Andern umschlang ihren schlanken Leib, die Küsse eines Fremden brannten auf ihren süßen

Digitized by Google

Lippen, sein sanftes Gekose flüsterte vor ihrem Ohr; ihr Auge leuchtete im Entzücken der Liebe — wie es niemals ihm gestrahlt hatte!

Das Antlitz des jungen Seefahrers erglühte. Der grimmige Vampyr der Eifersucht nagte an seinem Innern, der Zorn der verhöhnten Liebe ließ ihn im schweigenden Grimm die Hände ballen. Endlich rangen sich die wenigen Worte über seine bebenden Lippen:

„Ha, was ist das?"

„Franz, Du bist es!" rief Margarethe, welche ihn gehört hatte und sich aufrichtete. „O, Du kannst nicht wissen, was sich hier begeben hat!"

Nielsen schwieg noch immer. Sein Auge brannte, seine Stirn runzelte sich. Sie stand auf, deutete auf Rosenlund und sagte:

„Dieser hier ist mein Gatte, jener Mann, von dem ich sonst zu Dir geredet — den ich so schmerzlich entbehrte — er ist es — der Vater meines Knaben!"

In dem Gehirn des jungen Mannes wirbelten die Gedanken. Er preßte die noch immer geballte Hand auf die Brust, die sich schwer hob. Es war ihm, als sei die Atmosphäre so schwül und dicht, daß er in ihr ersticken müsse. Er erkannte den Fremden und wußte, daß er selbst sein Schicksal erfüllt habe, denn ohne

Digitized by Google

ſeine Hülfe wäre dieſer niemals dem naſſen Grabe auf dem Wrack entkommen.

Roſenlund erkannte gleichfalls wieder jenen nervigen Körper, jenes bleiche Angeſicht, um welches naß und ſchlicht das Haar gehangen hatte, als es über dem Brete vor ihm lag. Unauslöſchlich ſeinem Gedächtniſſe eingeprägt waren deſſen Umriſſe nach dem einen Blick nur, den er darauf geheftet hatte — denn ſeine folgende Bewegung waren die Todesſtöße, mit denen er ihn in die Tiefe ſchleuderte!

Erik von Roſenlund war ein vielgewandter Weltmann, ein Lion der Reſidenz, hatte ſich in diſtinguirten Kreiſen bewegt, war der Liebling des Salons und am Hofe wohlgelitten geweſen. Er hatte an königlicher Tafel geſeſſen und mit Menſchen aller Stände, in- und außerhalb Europas verkehrt. Mit Allen hatte er umzugehen, ſich in Alle zu ſchicken gewußt. Aber als er jetzt dem Manne gegenüberſtand, dem er ſo ſchnöde gelohnt, deſſen Daſein allein eine ſtumme und doch ſo ſchauerlich beredte Anklage gegen ihn enthielt, ſchlug er das Auge zu Boden und ſeine ſonſt ſo fertige Zunge fand dem ſchlichten Seemann gegenüber kein Wort der Bewillkommnung.

Franz war näher getreten und ſagte endlich, während die Furien des wilden Haſſes noch immer ſeine

Digitized by Google

Züge entstellten und er das Auge durchbohrend auf Rosenlund geheftet hielt:

„Ich sehe, daß Ihnen die nasse Fahrt wohlbekommen ist; mir auch, obgleich Sie dies nicht erwartet haben werden. Andere waren barmherziger als Sie."

„Ich habe schon gehört, daß auch Sie gerettet worden sind — und mich herzlich darüber gefreut," stammelte Erik.

„Ganz gewiß ohne Ihr Zuthun," murmelte Franz, der die Zähne zusammenbiß.

Rosenlund nahm sich mit einer gewaltsamen Anstrengung zusammen und suchte etwas vortretend einen offnen, gutmüthigen Anstrich in seine Physiognomie zu legen; während er treuherzig auf den jungen Seecapitain blickte, sprach er:

„Lieber Herr, lassen Sie Ihre Empfindungen gegen mich nicht gar zu gehässig sein! Ich habe mich an Ihnen versündigt, das ist wahr. Aber was wollen Sie? Wenn's um's Leben geht, da denkt Jeder nur an seine Haut und läßt den Andern für sich sorgen."

„Oder er stößt ihn meuchelmörderisch in die Tiefe," murmelte Nielsen.

„Ich kann es Ihnen nicht verdenken, daß Ihre Gefühle gegen mich noch immer etwas gereizt sind,"

Digitized by Google

fuhr Rosenlund fort, „aber erlauben Sie mir den Versuch sie zu beschwichtigen. Gewiß, ich bin nicht so bösartig, das kann Margarethe Ihnen bezeugen, die mich stets für erträglich gut gehalten hat. Sagen Sie mir, daß Sie mir nicht ganz böse mehr sind, denn wahrlich, es thut mir herzlich leid, wenn ich Sie erzürnt habe."

Er hielt hierbei mit dem Anschein gutherziger Vertraulichkeit und aufrichtiger Reue seine Hand hin, aber Franz blickte noch immer finster und zögerte, die seinige hineinzulegen. Nun erschien die Gestalt Uwe Laarsen's in der Thür, welcher seinem Versprechen gemäß die Gesellschaft seiner Nichte aufsuchte, sobald die nothwendigsten Geschäfte des Augenblickes beseitigt waren. Er war in den vorhergehenden Tagen stets bis zur Nacht hin so sehr in Anspruch genommen worden, daß er außer der einen Unterredung an Nielsen's Bette sich mit diesem nicht auf längere Zeit unterhalten hatte. Es war daher natürlich, daß der Letztere nur gehört hatte, daß außer der Dame aus dem Schooner auch noch ein Herr unterwegs an die Schaluppe getrieben sei, den man aus dem Wasser gezogen und mit an's Land gebracht habe, ohne zu wissen, daß dieser Gerettete der Nämliche sei, mit dem auch er in Berührung gekommen war. Da der Kammerjunker,

Digitized by Google

ſowie auch die Dame oben auf ihrem Zimmer ſpeiſten, ſo hatte er Beide auch an dem Mittagstiſche der Familie nicht treffen können.

Margarethe hatte nicht ohne peinliche Befremdung das feindliche Gegenüberſtehen der beiden Männer bemerkt und rief dem Eintretenden entgegen:

„Lieber Oheim, Du kommſt recht um mir zu helfen, zwiſchen dieſen Beiden zum Frieden zu ſprechen!“

Als Laarſen die beiden Widerſacher ſich gegenüber ſtehen und Nielſen's finſteres Geſicht ſowie ſeine düſtern Blicke ſah, errieth er ſogleich, welcher Gegenſtand hier erörtert werde. Mehr als dies indeſſen überraſchte ihn das Benehmen ſeiner Nichte, welche Roſenlund's Arm nahm, während ſie mit dieſem auf ihn zuging.

„Oheim,“ ſprach ſie, „ſieh' auch dieſen Mann — ſieh ihn freundlich an, ich bitte Dich. Er iſt mein Gatte, um den ich ſo lange getrauert habe.“

In Laarſen's Miene und Haltung malte ſich ein ſolches Staunen und eine ſolche Ueberraſchung, wie Margarethe Beides noch nie darauf ausgeprägt geſehen hatte. Dann runzelte auch er die Stirn und ſagte:

„Dein Gatte, wie iſt das möglich?“

„Er iſt jener Mann, mit dem ich auf Helgoland verbunden wurde und iſt durch wunderbare Fügung

Digitized by Google

hier zu uns gelangt, kurz zuvor, ehe er mich dort aufſuchen wollte," fügte ſie hinzu.

„Was iſt das," ſagte der Seemann rauh, „Du wurdeſt mit dem Baron von Jarlſtröm getraut, den aufzufinden ich nach Schweden reiſte, und dieſer Mann iſt der Kammerjunker von Roſenlund aus Dänemark, wie er ſelbſt mir ſagte."

Margarethe ſtockte, denn jetzt erſt gedachte ſie dieſes Umſtandes, deſſen Wahrheit ſich mit drohender Unwiderleglichkeit vor ihrem Geiſte erhob. Sie richtete furchtſam den Blick auf ihren Gatten und ſagte:

„Ja, Erik, das iſt wahr."

Dieſer aber, entfernt die freie Stirn und die anmuthige Haltung wieder zu verlieren, die er ſoeben Franz gegenüber angenommen hatte, blickte freundlich auf Laarſen und ſprach heiter:

„Lieber Capitain, nehmen Sie die Sache nicht wichtiger als ſie es verdient, denn ſie hängt ganz natürlich zuſammen. Ich ging bald nach meinem Aufenthalt auf Helgoland von Schweden nach Kopenhagen, wo mich mein Onkel adoptirte, ſo daß ich fortan nicht mehr Jarlſtröm, ſondern Roſenlund hieß. Das iſt Alles!"

„Und warum ließen Sie Ihre Frau und Ihr Kind ſo lange allein ohne auch nur einmal nach ihnen zu

Digitized by Google

fragen?" hob Uwe in faſt nicht minder rauhem Tone als vorher wieder an.

„Wir haben uns ſchon darüber ausgeſprochen," antwortete der Gefragte, und ich habe meiner Gattin ſoeben alle die Umſtände auseinandergeſetzt, die während dieſer ganzen Zeit mein Erſcheinen bei ihr unmöglich machten. Auch meine Briefe haben ſie verfehlt, während ich vergebens nach Antwort ſchmachtete; es hat ein wahrer, trauriger Unſtern über uns gewaltet."

Er hob nun mit gewandter Zunge an die nämlichen Einzelheiten zu erzählen, die er vorhin ſeiner Frau mittheilte. Laarſen hörte ihm aufmerkſam zu; auch Franz verlor kein Wort, wenn er auch ſchweigend im Hintergrunde ſtand, doch heiterte ſich ſein Antlitz auch nicht im Mindeſten auf. Als Erik endlich geendet hatte, ſagte Laarſen:

„Das läßt ſich denn ja Alles recht gut anhören; aber gegen dieſen armen Jungen da haben Sie niederträchtig gehandelt!"

Er deutete auf Nielſen und erzählte dann Margarethen in kurzen, dürren Worten die Scene auf dem Schiff und die ihr folgende auf dem Brete im Meere. Margarethe ſah auf Erik, ohne ein Wort zu äußern. Dieſer ſtand ruhig die Arme übereinander ge-

Digitized by Google

ſchlagen, als betreffe die Begebenheit, die hier vorgetragen wurde, nicht ihn, ſondern einen Dritten. Dann ſagte er:

„Auch hierüber ſprechen wir uns ſoeben aus und ich ſage dem Capitain Nielſen, daß mir mein Betragen bitterlich leid thut und daß ich ihn bitte, mir anzugeben, wodurch ich es wieder gut machen kann, denn dazu bin ich herzlich gern bereit."

„Das mag ſchwer feſtzuſetzen ſein — kann es ihm nicht verdenken, wenn er Ihnen etwas grillig iſt, denn Mord und Todſchlag ſind Dinge, die man nicht leicht vergißt," brummte Uwe, der ſich trotz der vielen gewandten Reden Roſenlund's noch immer nicht mit dieſem befreunden zu können ſchien.

„Aber ſo machen doch wenigſtens Sie mir ein freundliches Geſicht, lieber Oheim," fing dieſer wieder an, „denn Sie habe ich doch gewiß nicht beleidigt. Geben Sie mir doch Ihre Hand, damit ich wenigſtens ſagen kann, daß Einer meiner Verwandten ohne Widerwillen meinen Gruß erwiedert hat."

Uwe bequemte ſich endlich, ſeine Hand in die des Kammerjunkers zu legen, doch war ihr Druck viel weniger herzlich und kräftig als damals, wie er ſie bei deſſen erſten Erſcheinen als diejenige eines ihm ganz Fremden geſchüttelt hatte.

Digitized by Google

„Aber wie iſt es," fuhr Erik fort, indem er auf Franz deutete, „iſt denn dieſer liebe Mann, der mir noch immer da im Hintergrunde ein ſo ſäuerliches Geſicht macht, auch ein Herr Vetter von mir? — Er wird es mir erlauben, mir erſt allmälig ſeine Freundſchaft zu erwerben, da er mir dieſe nicht ſogleich bewilligen zu wollen ſcheint."

„Er iſt mein Jugendfreund, die Häuſer unſerer Eltern ſtießen zuſammen," verſetzte Margarethe. „Ganz gewiß wirſt Du ihm ſehr gut werden, Erik, wenn Du ihn nur erſt näher kennſt, denn er iſt ein ſo edler, braver Menſch, daß man ihn lieb haben muß."

Bei dieſen Worten, die ſo herzlich und aufrichtig klangen, daß ſie unzweifelhaft die innerſte Meinung der jungen Frau ausſprachen, erſchien das gewöhnliche heitre Lächeln um Erik's Mund. Er wandte ſich zu Franz und ſagte:

„Ei, ei, Capitain, Sie ſtehen hoch bei den Damen, merke ich. Es iſt ſchon der zweite roſige Mund, der hier im Hauſe Ihr Lob verkündet. Schon als ich zum erſten Mal hier unten war, hörte ich es von jenem anmuthigen Kinde, das die Seele dieſes vortrefflichen Hauſes iſt. Ich hätte mich gar zu gern ſelbſt bei ihr in Gunſt geſetzt, doch gelang mir dies nur ſehr unvollkommen, da ihre Ge-

Digitized by Google

danken weit mehr mit Ihnen als mit mir beſchäftigt waren. Am Ende ſind Sie ein Herzensräuber, der als ein junger Meergott, wenn auch ohne Dreizack und Kryſtallkrone, ſeinen Scepter über dieſe weſtlichen Inſeln breitet und dem ein ſo williger Gehorſam geſpendet wird, wie ihn mancher Kronenträger unſers Welttheils nur immer wünſchen könnte. Ich ſehe, ich muß mir Fürſprecherinnen ſchaffen, die meine Sache bei Ihnen führen."

Kaum war indeſſen dieſe zierliche Rede vollendet als dem gewandten Erik fernere Laute im eigentlichſten Verſtande in der Kehle ſtecken blieben. Sein Auge fiel auf die Thür, die nach Uwe's Eintritt noch etwas geöffnet ſtand. Leiſe wurde ſie noch etwas weiter geöffnet; eine Geſtalt erſchien in ihr, bei deren Anblick es ihm in dieſem Augenblicke war, als gewahre er ein geſpenſtiſches Bild. Mit unhörbaren Schritten trat ſie näher, ſtand eine Sekunde, während ſie die ſämmtlichen Anweſenden mit einem langen, tiefernſten Blick rund umher anſah und leicht grüßend das Haupt gegen ſie neigte. Dann trat ſie zurück, faßte nach der naheſtehenden Commode als ſuche ſie eine Stütze und ſetzte ſich auf den Stuhl, der ihr zunächſt ſtand.

Roſenlund ließ im nämlichen Moment die Hand Margarethens fahren, die er noch immer in der ſeini-

Digitized by Google

gen gehalten hatte, und ging raſch auf die Eingetretene zu, vor welche er ſich ſtellte, als wolle er den übrigen Anweſenden ihren Anblick entziehen oder ſie verhindern, mit ihnen in Berührung zu kommen. In däniſcher Sprache hob er in einem halblauten, faſt flüſternden Tone an:

„Liebe Emilie, Du erſchreckſt mich! Ich glaubte Dich oben in Deinem Bette, da Dir die Ruhe ſo nöthig iſt und dachte, daß Du vor dem Nachmittage auf keinen Fall aufſtehen würdeſt.“

„Ich fühlte mich ſo wohl nach dem Schlafe, daß ich ſchon vor zwei Stunden es verſuchte aufzuſtehen,“ entgegnete die Dame mit ſchwacher Stimme. „Da wir nicht länger als unumgänglich nothwendig auf dieſer öden Inſel bleiben werden, ſo dachte ich, es wäre gut, ſo raſch wie möglich Fortſchritte in der Geneſung zu machen. Auch ſehnte ich mich nach der friſchen Luft und ſo bin ich denn eine kurze Weile im Garten geweſen.“

„Aber liebes Kind,“ ſagte Erik mit dem Anſchein ernſter Beſorgniß, „Du haſt Deinen Kräften viel zu viel zugemuthet. Warum haſt Du mich nicht gerufen, daß ich Dich hätte unterſtützen können!“

„Ich danke Dir, das junge Mädchen hat mich die Treppe hinunter geführt und unten habe ich mich

Digitized by Google

auf einer Bank ausgeruht. Ich dachte Dir eine angenehme Ueberraschung zu bereiten, wenn Du mich so weit vorgeschritten fändest," antwortete Emilie.

„Gut, Liebe; aber nun würde es am richtigsten sein, wenn Du sogleich wieder hinauf gingest, Dich dort recht nach dieser Anstrengung erholtest und Dich einige Tage ganz ruhig verhieltest."

Diese Worte sprach er, wenn auch fortwährend so gedämpft, daß sie nur dem Ohr der vor ihm Sitzenden verständlich waren, doch mit einer besondern Hast, und fügte mit gleicher Dringlichkeit hinzu:

„Nimm meinen Arm, ich bitte Dich darum. Ich werde Dich die Treppe hinaufführen oder lieber noch tragen, um Dich so viel wie möglich zu schonen."

„Einen Augenblick noch lasse mich," versetzte sie. „Es fiel mir draußen ein, daß es endlich doch wohl nöthig sein wird, diesen braven Leuten, die so viel für uns gethan und uns so gastfrei aufgenommen haben, meinen persönlichen Dank auszusprechen. Da ich einmal hier unten bin, kann ich es ohne Mühe thun und will nur erst eine Minute lang hier Kräfte sammeln."

„O, laß das heute noch! Diese Atmosphäre hier in diesem Gemache, das einer Schiffsbaracke gleicht, könnte Dir schädlich werden. Was willst Du hier? Diese Leute sind eine Gesellschaft, an die Du nicht gewöhnt

Digitized by Google

biſt; warte mit Deinen Begrüßungen, bis Deine Nerven beſſer im Stande ſind, ihre ungehobelten Erwiederungen auszuhalten. Du würdeſt wirklich beſſer thun, dies Zimmer ſogleich wieder zu verlaſſen!"

Es war zu bemerken, daß Erik, trotz der fortgeſetzten Dringlichkeit ſeiner Worte dennoch ſich ſtreng gehütet hatte, irgend eine Bewegung zu machen, die ein vertrauliches Verhältniß zu der Fremden vorausſetzen ließ. Unerwartet ſtand jetzt Margarethe neben ihm, welche ſeinen Arm nahm und, auf die Dame deutend, freundlich ſagte:

„Laß doch die fremde Dame ſich hier ein wenig ausruhen, lieber Erik, denn ſie ſcheint ſehr angegriffen zu ſein. „Madame," fügte ſie hinzu, „darf ich Sie bitten, uns zu ſagen, womit wir Ihnen dienen können, um Ihnen den Aufenthalt auf unſern Inſeln behaglicher zu machen, ſo werden Sie uns Alle ſtets gern bereit dazu finden."

Das augenſcheinliche Gepräge des Leidens, welches der Erſcheinung der Fremden aufgedrückt war, hatte das Mitleid der jungen Frau erregt, welche von dieſer gutherzigen Regung getrieben näher trat, um ihr einige freundliche Worte zu ſagen. Dieſe behielt noch immer ihren Sitzplatz, neigte ſich jedoch leicht vornüber

Digitized by Google

und ſagte auf Deutſch, wie auch die Anrede Margarethens geweſen war:

„Sie ſind ſehr gütig und überhäufen uns Alle mit zuvorkommender Freundlichkeit, obgleich wir durchaus kein Anrecht darauf haben, da wir Ihnen völlig fremd ſind. Ich habe ſchon mehrere Male meinen Mann beauftragt, Ihnen meinen herzlichen Dank auszuſprechen, bis ich ſelbſt dazu im Stande ſein würde.“

Dieſe, dem Anſchein nach ganz natürlichen, mit großer Artigkeit in Ton und Geberde vorgebrachten Worte brachten eine auffallende Wirkung auf alle Anweſenden hervor. Margarethens Angeſicht wurde von einer tödtlichen Bläſſe überzogen, während ſie, eine ſchreckenvolle Frage in dem verſtörten Blick, dieſen durchdringend auf Roſenlund heftete. Eine minutenlange Pauſe trat ein, während welcher auch die beiden andern Männer näher traten, die ſehr aufmerkſam die Geſichter erhoben hatten. Alle umſtanden die Fremde im Kreiſe. Endlich erfaßte Margarethe noch einmal Roſenlund's Arm, doch war es nicht der ſanfte, zärtliche Druck von früher, ſondern es ſchien als lege ſich eine eiſerne Klammer auf ihn. Dann ſchrie ſie mit ſchrillendem, herzdurchbohrendem Tone:

„Erik, was iſt das?“

Erik verſtummte und ſchlug das Auge zu Boden.

Digitized by Google

„Ich weiß nicht was Sie beunruhigt," ſprach Emilie, die ſich die auffallende Bewegung der jungen Frau nicht zu erklären wußte. „Dieſer Mann iſt ſeit fünf Jahren mein Gatte und hat während aller dieſer Zeit ruhig in Kopenhagen bei mir gelebt."

Margarethe ſchwieg wieder. Es ging ein Schauder durch ihre Glieder, als ſei das haarſträubendſte Schreckniß über ſie gekommen, das dieſe Welt für ſie enthalten konnte. Jedoch aus dem Munde Uwe Laarſen's erſchallten die rauhen Worte:

„Hoho, hier hört man etwas Neues. Da iſt der Herr auch wohl nur auf der Karte in Amerika und Afrika und Grönland geweſen, wie er es uns in dieſer nämlichen Stunde erzählt hat; war auch wohl niemals in Schweden anſäſſig und hat ſich wohl den Baron Jarlſtröm auch nur aus der Luft gegriffen oder ſich den Namen aus eigener Machtvollkommenheit beigelegt!"

Die Dame ſchüttelte den Kopf, wie man es bei einer Sache thut, die man durchaus nicht zu begreifen vermag, und ſprach:

„Ich weiß nicht, was Sie ſagen wollen, mein Herr Dieſer Mann, von dem ich Ihnen ſage, daß er mein Gatte iſt, iſt von Geburt und Erziehung ein Däne, trat ſchon früh als Cadet in die däniſche Marine

Digitized by Google

und iſt ſeit Jahren dort Offizier. Dänemark hat er nur einmal vor länger als ſechs Jahren verlaſſen, um welche Zeit er ein Nordſeebad gebrauchen wollte und faſt den ganzen Sommer abweſend war. Sein Vater war der Kammerherr Waldemar von Roſenlund, der von jeher in Kopenhagen lebte, und einen andern Namen hat auch ſein Sohn niemals geführt."

„Und Sie, Madame," fragte Laarſen noch einmal, der ohne Umſchweife ganz klar ſehen wollte, „wer ſind Sie denn?"

„Ich bin ſeit fünf Jahren mit ihm vermählt," antwortete die Gefragte, und war ſchon länger als ein Jahr vorher mit ihm verlobt."

Eine abermalige Pauſe trat ein, während welcher jeder der Zuhörer dieſer Auseinanderſetzung bemüht war, das Chaos ſeiner Gedanken zu ordnen. Plötzlich aber unterbrach Margarethe die Stille, indem ſie nochmals laut und ſchrillend rief:

„Verräther, ſo haſt Du auch heute noch mich abſcheulich belogen!"

Er ſchwieg noch immer. Jetzt belebten ſich ihre Blicke und mit aller Würde des gekränkten Selbſtgefühls trat ſie mit erhobenem Haupte einen Schritt näher.

„Madame," ſprach ſie feſt, „Ihre Worte enthal-

Digitized by Google

ten einen Irrthum, denn ich bin es, die seit sechs Jahren die Gattin dieses Mannes ist."

In den Blicken der Fremden malte sich ein unwilliges Staunen. Margarethe fuhr fort:

„Er kam vor sechs Jahren nach Helgoland, warb um meine Liebe und wurde mit mir getraut. Sie sehen also, daß ich es bin, die nach göttlichen und menschlichen Gesetzen Anspruch auf diesen Mann hat."

Nun wandte Emilie den Blick auf Rosenlund. Sie machte einen Versuch aufzustehen, sank dann aber wieder auf ihren Sitz zurück und rief mit einer Stimme, die nicht mehr leise, sondern scharf und durchdringend war und welche das unverkennbare Gepräge angstvoller Spannung trug, die nämlichen Worte, die auch ihre Nebenbuhlerin geäußert hatte:

„Erik, was ist das?"

Endlich schien es, als wenn dieser seine Fassung wieder erlangte. Er warf den Kopf mit einem gewissen Anschein von Sorglosigkeit zurück und sagte:

„Liebe Emilie, Du machst heute die Erfahrung, daß Dein pflichtgetreuer Ehegatte vor seiner Verbindung mit Dir nicht immer ein so heiliger Engel gewesen ist, als welchen Du ihn seit Jahr und Tag gekannt hast. Du bist eine Frau von Welt und wirst

Digitized by Google

dieſe Jugendſtreiche nicht höher aufnehmen als ſie es werth ſind. Ich hatte eine kleine Liebſchaft mit dieſer hübſchen Inſulanerin und habe ſie ganz ohne Wiſſen und Willen hier wieder angetroffen — das iſt Alles!"

Er ſprach abermals wie vorhin däniſch zu Emilien in der Vorausſetzung, daß dies von den Inſulanern nicht verſtanden würde, hatte ſich indeſſen nicht vorgeſehen, daß Laarſen, der ſich häufig im eigentlichen Dänemark aufgehalten, dieſe Sprache kannte, wenn er ſie auch nicht ſprach. Dieſer rief daher plötzlich:

„Hoho, mein feiner Herr, da ſind wir anderer Meinung. Eine Geliebte iſt es nicht, die Sie hier getroffen, wie Sie deren wohl manche an mancherlei Plätzen ſitzen haben, ſondern Ihr angetrautes Weib iſt es, das endlich nach langer, ſchmählicher Verſäumniß ſeine Anſprüche wieder auf Sie geltend macht."

Roſenlund zuckte ſpöttiſch die Achſeln und ſagte mit halbem Lächeln noch immer gegen die Dänin gewendet:

„Eine Trauung auf helgolandiſche Weiſe — ich denke nicht, daß ſie Dir Sorge machen wird, liebe Emilie."

„Helgoland ſteht unter engliſchem Scepter und es gelten dort die engliſchen Geſetze," ſetzte Uwe hinzu. „Meine Nichte iſt allein Ihre rechtmäßige Gattin."

Der Kammerjunker ließ nun die Miene der Ueber-

legenheit des feinen Weltmannes blicken, deutete auf die Fremde und ſagte, ſich gegen Laarſen wendend:

„Mein Herr Capitain, dieſe Dame iſt die Tochter des Barons von Hammerſkiold!“

„Das gilt hier ganz gleich, weſſen Kind ſie iſt. Margarethe Laarſen iſt allein die rechtmäßige Gattin des Herrn von Roſenlund — und wenn er ſpäter ſich noch eine Frau zugelegt hat — ſo iſt dieſe nie etwas mehr als ſein Kebsweib!“

Uwe Laarſen's Antlitz war von einer dunkeln Röthe überzogen, während ſeine rauhen Kehltöne die entſprechende Begleitung des harten und rückſichtsloſen Inhaltes ſeiner Worte waren. Ein dumpfer Laut entfloh den Lippen Emiliens, doch öffnete ſie dieſe nicht zu irgend einer andern Erwiederung.

Ohne indeſſen die gewaltſam errungene Faſſung zu verlieren, ſprach Erik mit leichtem, vertraulichem Lachen:

„Ei, Capitain, ich weiß doch nicht, wie Sie ſo ſcharf bei Andern über derlei Begebenheiten urtheilen können, die Sie doch wahrſcheinlich ſelbſt ſehr gut aus der Praxis kennen. Bei Seeleuten iſt dies nun gar keine ungewohnte Sache. Wie mancher brave Schiffer fährt Jahr aus Jahr ein über's Waſſer und wo er lange Halt macht, da hat er ſein Weibchen, ſei's in

Digitized by Google

Amerika, ſei's in Europa. Wer weiß, wer nach Ihnen jenſeits des Oceans ſchmachtet!"

„Und wenn dies Verbrechen der Bigamie an den Tag kommt, mein Herr, was geſchieht dann? — Was iſt die Strafe für Bigamie im freien England? — Der Galgen!"

In dieſer Antwort Uwe's lag eine furchtbare Drohung. Roſenlund blieb unerſchüttert und ſagte noch immer lächelnd:

„Nur erlaube ich mir die Bemerkung, daß Ihre Nichte nicht mit dem Kammerjunker von Roſenlund, ſondern mit dem Baron von Jarlſtröm ſo zu ſagen getraut iſt. Wie Sie wiſſen, ſo wird der Letztere ſehr ſchwer irgendwo in der Welt zu finden ſein."

„Meine Nichte wird ihre Sache verfolgen, ſie wird den Weg Rechtens einſchlagen," ſprach Laarſen unbeugſam.

„Ich werde behaupten, daß ich nichts von dem Namen Jarlſtröm weiß und nicht begreifen kann, wie irgend ein mißliebiges Subject der Art mit mir zu verwechſeln iſt," entgegnete Erik hingeworfen.

„Und noch einen Meineid zu den früheren zu fügen," ſetzte Uwe hinzu.

Erik zuckte die Achſeln, wie man es bei einer Sache thut, zu der man ungern ſich hingedrängt

Digitized by Google

ſieht. Nun aber hörte man Margarethens Stimme, in welcher ſich ein haarſträubendes Entſetzen kundgab:

„Schändlicher! So haſt Du ſtets nur Dein Spiel mit mir getrieben!“

„Was willſt Du,“ ſagte er, „ich kann doch meiner ſtandesgemäßen Gemahlin gegenüber nicht eine Gattin anerkennen, die aus dem Volk der Inſeln ſtammt? — Das ſind Dinge, die über Deinen Horizont gehen, denn wenn Du ſie verſtändeſt, ſo würdeſt Du nicht einmal daran denken, dieſe zu verdrängen.“

Ein munterer Schritt ſchallte herein. Der kleine Erik, der ſeine Beſchäftigung draußen beendet hatte, hüpfte auf ſeine Mutter zu, verbarg das Antlitz in ihrem Gewande, ſteckte es dann wieder hervor und ſah ſchalkhaft und doch zugleich mit kindiſcher Neugier auf die fremden Geſtalten und ſagte leiſe:

„Mutter, wer iſt der fremde Mann?“

„Dein Vater, unglückliches Kind, Dein Vater!“ rief ſie wild, indem ſie ihn bei der Hand erfaßte und näher zu ſich riß. „Ha, Bube,“ fuhr ſie fort, ſich zu dieſem wendend, „wirſt Du auch den Sohn verläugnen, gleichwie die Mutter?“

Die Worte Roſenlund's waren wie ein giftiger Mehlthau auf die jungen Hoffnungen Margarethens

gefallen und brannten wie rothes Eisen auf ihrem glühenden Hirn. Ihre Augen rollten, ihr blutloses Antlitz flammte noch einmal auf, während jede Fiber ihres Körpers bebte.

„Ein Bastard soll dieser unglückliche Knabe sein — er, das Kind meiner Liebe, mein Trost und meine Freude bei der langen Vernachlässigung seines ruchlosen Vaters! — Erik, Erik, lebt denn kein menschliches Gefühl mehr in Deiner Brust? Willst Du auch dies holde Kind von Dir stoßen, das niemals noch den Kuß seines Vaters gefühlt hat?" setzte sie hinzu.

Rosenlund's Blicke weilten mit einem Interesse auf dem Knaben, das er nicht zu unterdrücken vermochte. Wirklich konnte auch bei seinem bloßen Anblick kein Zweifel walten, wohin er gehöre, denn alle seine Züge sowie der Bau seiner Figur waren im Kleinen das redende Ebenbild Erik's von Rosenlund. Dieser aber unterdrückte gewaltsam die bessere Regung und sagte mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit, die Margarethen diesmal wie das Grinsen des Satans erschien:

„Sei ruhig, liebe Margarethe, ich werde gern etwas für das Kind thun; mitnehmen kann ich es nicht. Auch würde ich es dann ja von Dir trennen."

„Vom Mitnehmen ist noch erst nicht die Rede," sagte Uwe, „denn einstweilen werden wir Sie hier auf

Digitized by Google

den Inſeln feſthalten, mein Herr, bis Sie Ihre Verpflichtungen gegen meine Nichte erfüllt haben."

„Sie wollen das Kunſtſtück von Helgoland wiederholen?" fragte Erik. „Auf dem einſamen Felſen ließ ſich das machen, aber hier wird das ſo leicht nicht angehen, denn die ganze Inſelgruppe können Sie doch nicht abſperren und im Nothfall kann ich ſelbſt mein Boot führen, um von einer auf die andre zu kommen; nicht umſonſt bin ich Seeoffizier geworden."

„Sie werden hier auf Amrum bleiben, das ſoll meine Sorge ſein," ſagte Laarſen, deſſen Adern dick auf Stirn und Schläfen hervortraten.

Roſenlund wollte etwas erwiedern; ehe er aber noch ſeine Worte hervorbrachte, fiel ihm eine Andre in die Rede. Diejenige, welche er ſeine rechtmäßige Gemahlin nannte, hatte ſich jetzt endlich von ihrem Sitze aufgerafft. Das weiße Tuch, welches nach Kathrinens Anordnung ihren Kopf umhüllte, hatte bis dahin ſo ſehr das Geſicht bedeckt, daß faſt nur die eingeſunkenen, tiefdunkeln Augen ſichtbar geweſen waren. Jetzt war es etwas mehr zurückgezogen, ſo daß der größte Theil des ganz blutleeren Antlitzes, ſowie des rabenſchwarzen Haares ſichtbar wurde. Wenn man das ſtaubfarbne Gewand dazu nahm, ſo machte dieſe ganze Erſcheinung den Eindruck eines Weſens, welches nicht

Digitized by Google

dieſer Welt angehörte. Ein ſchauerliches Leben beſeelte ihr Angeſicht und zürnend, anklagend wie der Schatten Dido's, da er dem Tartarus entſtiegen war, trat ſie mit finſtrer Geberde dicht vor ihn, den ſie ſo lange ihren Gatten genannt hatte, während ſie mit dumpfer Stimme ſagte:

„Meineidiger Schurke, ich bin es, die gegen Dich zeugen wird!"

„Emilie, was willſt Du?" rief er erſchrocken. „Du biſt doch nicht ernſthaft böſe?"

Ihre wenigen, wenn auch gedämpften Worte waren im ganzen Zimmer verſtanden worden und eben ſo deutlich, jedoch nicht minder klanglos, fuhr ſie fort:

„Zwiſchen uns wird hinfort keine Gemeinſchaft ſein. Ich verabſcheue Dich!" —

Dann wandte ſie ſich gegen Laarſen und fügte hinzu:

„Ich werde an meinen Vater ſchreiben, damit er ſelbſt komme, mich abhole und ſehe, welcher ruchloſe Frevel hier getrieben iſt. Ich muß Sie bitten, mir bis dahin noch Ihre Gaſtfreundſchaft angedeihen zu laſſen."

„Sie wird Ihnen gern gewährt ſein, Madame," ſprach Laarſen, indem er ſich mit freimüthiger Höflichkeit verbeugte.

Digitized by Google

Sie verließ leicht grüßend das Zimmer. Der Capitain ging gleichfalls hinaus, wobei er ſich zu Roſenlund mit drohender Geberde wendend ſagte:

„Und meine Sorge ſoll es ſein, daß der Vogel dem Käfig nicht entwiſche!“

Die nächſte Bewegung Margarethens beſtand darin, daß ſie ihren Knaben in die Arme nahm, in das anſtoßende Zimmer lief und Hut und Tuch, welches ſie dort abgenommen, wieder anlegte. Dann ſah man ſie, das Kind mit fortreißend, aus dem Hauſe ſtürzen.

Nielſen hatte der ganzen Scene mit den verſchiedenartigſten Empfindungen beigewohnt, aus welchen jedoch ein tiefes Mitleid mit der ſo gräßlich Getäuſchten und ein wilder Haß gegen Roſenlund die Oberhand behielten. Dieſe drängten ihn aus der paſſiven Rolle herauszugehen, die er in der letzten halben Stunde behauptet hatte. Er folgte ihr und holte ſie in Kurzem ein.

„Wohin, Margarethe?“ rief er.

Sie hörte nicht und ſtürzte weiter.

Er ergriff ihren Arm, hielt ihn feſt und rief noch einmal lauter:

Digitized by Google

„Wohin willſt Du, Margarethe?“

Die junge Frau ſtand ſtill und ſah ihn mit einem irren Blick an. Die tiefe Verſtörung ihres Innern that ſich kund in der unordentlich umgeworfenen Kleidung und in dem Angeſichte, welches alle Zeichen der entſetzlichſten Aufregung trug.

„Fort,“ rief ſie, „fort von hier, ich kann den Anblick dieſes Menſchen nicht ertragen! Es würde mein Tod ſein! — Fort von dieſer Inſel, damit ich von ihm getrennt werde!“

„So willſt Du zu Deiner Mutter?“ fragte Franz.

„Ja, ja — nach Föhr,“ antwortete ſie mit ſtockendem Athem.

„Welchen Weg willſt Du nehmen?“ fragte er noch einmal.

„Durch's Waſſer; er iſt der nächſte!“ ſprach ſie haſtig.

„Gut, ich begleite Dich,“ verſetzte er.

Die kurze Strecke, welche noch bis zum Strande zurückzulegen war, wurde mit gleicher Haſt durchſchritten.

„Mutter, was iſt Dir?“ fragte der Kleine nebenher laufend, welcher nach Kinderart den Abdruck der Gemüthsbewegung dieſer in den ängſtlichen, trübſelig verzogenen Zügen trug und bei dem die Ahnung ir-

Digitized by Google

gend eines Unheils ſich unklar in der kindiſchen Bruſt regte. „Was hat der fremde Mann Dir gethan?“

„Still,“ rief ſie und zum erſten Mal war ihr Ton gebieteriſch und zornig gegen dieſen Augapfel ihrer Seele; „ſtill, Kind, Du machſt mich unſinnig!“

Sie riß ihn vom Boden auf und eilte, ihn in die Arme nehmend, auf jenen eigenthümlichen Weg, der ſich durch das Bett der Nordſee zieht und welchen die beiden Seecapitaine mehrere Tage zuvor zurückgelegt hatten. Die Reihe der Sandbänke, welche ihn bildet, wies ſich, ſo weit das Auge ihn überſehen konnte, keineswegs ganz trocken, wie die beiden Männer ihn gefunden hatten, ſondern auf vielen tieferen Stellen etwa eine Hand hoch vom Waſſer bedeckt.

„Margarethe,“ ſprach Franz, welcher ſtehen blieb und mit forſchendem Blicke weit umherſah, „die Fluth iſt ſchon im Anzuge. Der Weg könnte gefährlich werden.“

„Mir gleich — ich muß vorwärts, denn die Luft dieſer Inſel erſtickt mich!“ rief ſie, immer forteilend als raſten ſchlangenhaarige Furien hinter ihr her.

„Kehre doch um, ich bitte Dich!“ rief ihr Begleiter dringend hinter ihr. „Bleibe einige Minuten am Ufer; ich will ſuchen uns ein Boot zu verſchaffen, ſo

Digitized by Google

könnten wir weiterhin vom Fuß der Düne aus den Weg über das Waſſer nehmen.“

Er hatte ſie abermals erfaßt und hielt ſie, ſeinen Worten Nachdruck gebend, mit beiden Armen auf.

„Laß mich!“ rief ſie athemlos, „dort wird kein Boot zu haben ſein, da alle bei der Bergung des Strandgutes beſchäftigt ſind. Und wenn es endlich wäre, ſo müßte ich doch lange noch warten — ha! — und müßte vielleicht ſeinen Anblick noch einmal ertragen, ſeine gleißneriſche Stimme noch einmal hören!“

Sie ſchauderte heftig zuſammen, riß ſich dann gewaltſam von ihm los und ſtürzte weiter. Mehrere hundert Schritte mochte ſie gegangen ſein, als Franz, der ihr ſchweigend folgte, den beſorgten Blick links und alsdann rechts wendete. Grau und langſam, in furchtbarer Majeſtät, kam die Fluth daher, ihren dunkeln unheimlich bewegten Schooß in unabſehbarer Weite zu beiden Seiten breitend, ſchauerlich murmelnd als grolle ſie heimlich. Die Waſſeranhäufungen in den Abdachungen der Kette der Sandbänke wurden tiefer; mehr und mehr drangen kleinere Wogen heran bis an den Rand des Weges und ſpülten über dieſen. Nielſen erhob noch einmal ſeine Warnungsſtimme, indem er ernſt und eindringlich rief:

Digitized by Google

„Es geht nicht, die Fluth wird uns ereilen. Wir müſſen umkehren, ehe es zu ſpät iſt!"

„Thue es, wenn Du Furcht haſt!" rief ſie zur Antwort, ohne ſeiner Mahnung Folge zu leiſten.

Er ſchwieg und folgte ihrem raſchen Fuße mit düſtern Blicken. Eine Viertelſtunde mochte es ungefähr vorwärts gegangen ſein, als die Waſſermaſſen ſich ſo ſehr anhäuften, daß der Schritt dadurch aufgehalten wurde und es nicht mehr möglich blieb, die angefüllten Niederungen zu überſpringen, wie Margarethe dies mehrfältig ſchon gethan hatte. Trotz ihrer feinern Organiſation und Gewöhnung beſaß ſie als eine wahre Tochter ihres Landes dennoch die nöthige körperliche Gewandtheit, die oft für deſſen Eigenthümlichkeiten erforderlich iſt, und den Muth, ſie unerſchrocken anzuwenden, wenn es ſein mußte. Sie ſah ſich genöthigt durch die Tiefen zu waten und endlich berührte das Waſſer auf den tiefſten Stellen ſogar ihre Knie. Dieſe unwiderleglichen Beweiſe von der Behauptung Nielſen's konnten endlich nicht mehr unbeachtet von ihr bleiben. Als ſie wieder einen der höhern, trockenen Punkte, wie ſie der Rücken der Sandbänke noch immer bildete, erreicht hatte, hielt ſie zum erſten Mal den flüchtigen Schritt an, ſetzte den Knaben auf die Erde und ſtrich mit der Hand über die Stirn, als er-

Digitized by Google

wache nun erſt die Klarheit des Urtheils in ihrem Kopfe; ſie ſah auf den wogenden Waſſergrund zu beiden Seiten, heftete dann das Auge mit angſtvoller Beſorgniß auf ihren Gefährten und ſprach leiſe:

„Franz, Du hatteſt Recht; es geht nicht!

Er neigte den Kopf und ſprach finſter:

„Nein, es geht nicht.“

„Franz,“ rief ſie ſchaudernd, „es wäre gräßlich, wenn ich Dich in's Verderben gebracht hätte. Laß uns umkehren und ſuchen wieder nach Amrum zu kommen!“

„Wir wollen es verſuchen,“ antwortete er bedeutſam. „Aber gieb mir das Kind; Du würdeſt unter der Laſt erliegen und wirſt allein genug gegen das Waſſer zu kämpfen haben.“

Er nahm den Knaben auf den Arm und ſie kehrten um, um den verfolgten Pfad wieder zurück zu gehen und auf dieſe Weiſe der drohenden Gefahr zu entrinnen. Aber jenes fürchterliche Wort, das eine Spanne Zeit weiterhin vor dem Ohr manches Stolzen, Gebietenden donnernd erſchallen ſollte, durchſchauerte auch die unverzagten Gemüther der Inſulaner Nordfrieslands mit ſeiner ſchreckenvollen, erſtarrenden Wahrheit:

„Zu ſpät!“ ſprach Franz Nielſen mit furchtbarem Ernſt.

Digitized by Google

Vor ihnen bis nach Amrum hin fluthete der graue, trübe Spiegel der Nordsee, der alle Erhöhungen des Weges nun bedeckt hatte. Zur rechten Seite wogte er in gigantischen, langsam nahenden Sturzseen, zur linken wie ein grauliches, Verderben athmendes Ungethüm. Sie wandten noch einmal mechanisch die verstörten Blicke und abermals vor ihnen bis nach Föhr hin rollte in weiter, unermeßlicher Fläche das tückische Element.

Eine entsetzenvolle Minute verging, in welcher die Bedrängten die ganze Größe der Gefahr überschauten, welche unentrinnbar sich um sie ausbreitete.

„Geh' allein zurück, Franz!" rief die junge Frau endlich, „Du bist ein Mann und wirst der Gewalt des Wassers eher allein widerstehen können als mit uns. Rette Dich, vielleicht ist es noch möglich!"

Er schüttelte das Haupt, sah sie mit einem langen ernsten Blick an und sagte dann:

„Ohne Dich nicht, Margarethe!"

„O Gott!" rief diese mit verzweifelter Geberde, „ich habe Dich hierher gebracht — Dich und meinen Sohn! Dies ist schrecklicher als alles Uebrige!"

Aber selbst in diesem Augenblicke allem Anschein nach unläugbarer Todesgefahr verlor der kühne Nordfriese keine Sekunde lang jene Geistesgegenwart, welche

Digitized by Google

das Erbtheil ſeiner Stammesgenoſſen iſt. Sein Herz brach bei dem Gedanken, daß hier an ſeiner Seite die tückiſche Salzfluth die Todtengruft ſeiner eigenen theuerſten Hoffnungen und ſeiner Geliebten werden ſollte, ohne daß er ſein heiliges, tiefinnerſtes Gelübde würde erfüllen können, daß er nicht raſten wolle, bis er ihrer beleidigten Ehre von dem ſchnöden Beſchimpfer derſelben Genugthuung verſchafft habe, daß er zu dieſem Zwecke alle ſeine Kräfte mit Uwe Laarſen vereinigen wolle, von dem er auch ohne weitere Abrede wußte, daß er mit den geeignetſten Mitteln gerade auf das Ziel losgehen würde. Allein ſein Kopf bewahrte jene kaltblütige Ueberlegungskraft, welche nicht zagt und zaudert, ſondern handelt.

„Es bleibt uns nur das Einzige mehr, den höchſten Punkt der Klippen zu erreichen, um uns ſo viel wie möglich vor der Fluth zu ſchützen, und dort ſtehen zu bleiben. Es iſt gar kein Wind und daher das Waſſer ſehr ruhig; ſo wird es vielleicht möglich ſein, daß wir noch bei ſeinem Andrange aufrecht ſtehen bleiben können," ſprach er.

Die raſche That folgte dieſen Worten. Nicht ohne wachſende Beſchwerde war in einigen Minuten der Höhepunkt der Sandbänke erreicht. Sie ſchöpften Athem und blickten noch einmal um ſich. Aber troſt-

Digitized by Google

los kehrte ihr Auge von der dunkeln Waſſerwüſte zurück, welche ſich ringsum in gräßlicher Oede ausdehnte. Kein leichter Nachen war ſichtbar auf der ungeheuren, grauen Fläche, der den rettenden Kiel hätte zu ihnen lenken, ſie aufnehmen und an's Land bringen können. Eine halbe Stunde verging mit tödtender Langſamkeit für die Bedrängten. Immer höher ſchwollen die Wogen heran — und immer tiefer ſank Margarethens Muth. Der kleine Erik verbarg ſtill weinend ſeinen Kopf an Nielſen's Bruſt, deſſen Hals er mit ſeinen Aermchen umſchlungen hatte.

„Franz," ſagte ſie nach einer fürchterlichen Pauſe, vielleicht wäre es möglich, daß Du an die Küſte ſchwimmen könnteſt, dann wäreſt Du wenigſtens gerettet."

„Meine Kräfte ſind nach dem Schiffbruch noch nicht ganz wiedergekehrt, ich kann Euch Beide nicht mit fortbringen," verſetzte er.

„So nimm das Kind und laß mich hier", fügte ſie hinzu.

Er ſah ſie lange und ſeelenvoll an und ſagte dann:

„Niemals! — Wenn es ſein muß, ſo wollen wir zuſammen ſterben."

Heiße Thränen drangen in die Augen der jungen Frau, die erſten nach allen den qualvollen Aufregungen, die ihr dieſer Tag gebracht hatte. Wie wohlthuender

Digitized by Google

Thau fielen ſie auf die Gluth ihres Innern, an welchem die Schauer des Irrſinnes gerüttelt hatten.

„Halte Dich feſt an meinem Arm", ſprach ihr Gefährte ſanft, „ſo werden wir beſſer dem wachſenden Andrange der Fluth widerſtehen können."

Sie folgte ihm und ſtand feſt an ihn gelehnt. Er fuhr fort:

„Ich habe bei allen Erörterungen dieſes Tages, die Dich betrafen, geſchwiegen, denn Uwe Laarſen iſt Dein nächſter Blutsfreund und es kam ihm zu, Deine Sache ſo kräftig zu führen wie er es that. Trotz deſſen weißt Du, daß Du, wenn die Stunde des Handelns oder Redens da iſt, keinen wahreren und zärtlicheren Freund haſt als mich."

„Ich weiß es, ach, ich zweifle nicht!" rief ſie mit ausbrechendem Schmerze. „Wie glücklich hätte ich ſein können, wenn ich ihn nie gekannt hätte!"

Sie hatte den Kopf an ſeine Schulter gelehnt, erhob ihn nun und ſandte ihm einen Blick, der die beſte Ergänzung ihrer Rede enthielt. Franz drückte ihre Hand, die in der ſeinigen ruhte. Trotz der eiſigen Kälte, die die Wellen in ihrem Schooße bargen und die ſich den Körpern der Bedrängten mitzutheilen begann, durchzuckte es ihn mit glühendem Entzücken —

Digitized by Google

ein Strahl himmliſchen Glücks in der tiefſten Nacht irdiſcher Bedrängniß!

Und wieder verging eine Viertelſtunde in grauenvoller Einſamkeit. Höher und höher ſtieg der dunkle Meeresgrund; ſchon trat der Wellenſchaum gegen Margarethens Bruſt. Sie fühlte ihre Knie wanken und begriff, daß es ihr in Kurzem nicht mehr möglich ſein würde, ſich gegen die ungeheure Gewalt der mehr und mehr heranbringenden Fluth aufrecht zu erhalten. Erik war an der Bruſt ſeines Beſchützers eingeſchlafen — die ſorgloſe Unſchuld inmitten der dräuenden Todesnoth. Noch ſtand Nielſen unerſchüttert wie der Fels, auf dem ſeine Füße wurzelten; feſter preßte ſie ſeinen Arm und ſah zum Himmel, als wolle ſie dort Rettung ſuchen. Tief verſchleiert war jetzt die göttliche Fackel des Lichtes; kein Strahl beleuchtete ihn. Nebelhaft grau und grenzenlos öde wie das Nordmeer, zu dem ſeine äußerſte Wand herabzuſinken ſchien, wölbte er ſich wie ein unabſehbarer, eherner Dom über ihnen. Sie erbebte noch einmal; das Grauen des Todes zog ein in ihre Herzen.

„Franz", ſprach ſie leiſe, „vergieb mir die Schuld an Deinem frühen Tode. Es iſt die ſchwerſte, die ich auf der Seele habe."

„O ſprich nicht ſo", antwortete er. „Ich beklage

nur, daß ich Dein Leben nicht mit dem meinigen erkaufen kann."

Wieder ſchwiegen ſie.

„Gott ſteh' uns bei in der letzten Noth!" ſagte Margarethe nach einer kurzen Weile.

„Umfaſſe mich mit beiden Armen", rief er, „ſo wirſt Du wenigſtens ſo lange wie ich ſtehen können!"

Sie trat vor und ſchlang beide Arme um ſeinen Hals, ſo daß ſie ſich mit denen ihres Kindes vereinigten, während ihr Haupt neben dem ſeinigen an Franzens Bruſt ruhte. Er umfaßte ſie feſt mit dem einen Arm und hielt mit dem andern das ſchlafende Kind.

Und noch einmal, zum letzten Male wandte er das Haupt, ringsum ſpähend, ob denn keine menſchliche Hülfe von irgend einer Seite herannahe. Da durchzuckte ein elektriſcher Freudenſchlag ſein Inneres.

„Margarethe!" rief er mit dem Jubel des vom Tode Erlöſten, „ein Kahn — nicht ganz weit!"

„Wo, wo?" rief dieſe, mechaniſch den Kopf aufrichtend ohne ihre Stellung zu verändern.

Er deutete nach der Seite von Amrum hin, wo ein ſchwarzer Punkt deutlich auf dem Meeresſpiegel ſichtbar wurde. Sie zog ſeine Wünſche errathend ein weißes Tuch hervor. Er nahm es und ließ es über ſich wehen.

Digitized by Google

„Sie werden unſere Nothflagge ſehen und unſere Signale verſtehen", ſagte er. „Es kann noch Alles gut werden."

Wieder vergingen zwei Minuten. Das Waſſer war noch eine Hand breit höher gekommen.

„Franz", rief ſie, „ich kann mich nicht länger halten! Meine Füße verlieren den Grund!"

„Nur wenige Minuten noch halte aus. Er kommt näher und näher — er ſieht uns und ſtrebt mächtig vorwärts!" rief Nielſen, auf deſſen Stirn nun auch der Angſtſchweiß trat.

„Ich kann nicht mehr," ſchrie ſie bald darauf in Todesangſt, denn ſie fühlte ſich von den Wellen emporgehoben.

„Halte Dich feſt an meinem Hals! Um Gottes willen, löſe die Hände nicht — die Arme ſteif!" rief er laut. Die nächſte Nähe der Todesgefahr gab ihm übermenſchliche Kräfte. Er fühlte nicht mehr, daß die unſäglichen Strapazen der Sturmnacht ſeine Glieder gelähmt, ſeinen Muskeln ihre Spannkraft genommen hatte; er dachte nur, daß von dem Gelingen ſeiner gegenwärtigen rieſigen Anſtrengung das Leben des theuerſten Weſens abhinge, was dieſe Welt für ihn beherbergte. Der Kahn war ſo nahe gekommen wie es ihm möglich war, doch ſchien ſein Führer in der nächſten

überſchwemmten Niederung bleiben zu wollen, da das Waſſer die höchſte Sandbank noch nicht hoch genug überfluthete, um nicht befürchten zu müſſen, daß er auf ihrem Rücken feſtſitzen bliebe. Franz winkte noch einmal. Der Kahnführer ſtieß ſein Fahrzeug fort, indem er eins der Ruder auf den Grund ſtemmte; Nielſen machte einige Schritte mit der doppelten Laſt in ſeinen Armen quer durch die wogende Fluth über den Rücken der Klippe, die ſein Hort geweſen war und erreichte den Rand des Fahrzeuges. Der Mann darin rief:

„Gebt ſie mir her. Ich will ſie ſchon auf den Grund werfen!“

Franz ließ es geſchehen, daß er Margarethe, die nur noch fühlte, daß ſie an Nielſen's Hals hing, erfaßte und ſie der Länge nach unter die Ruderbänke auf den Grund des Nachens legte. Dann übergab er ihm den Knaben, welchen er neben ſeine Mutter hinſtreckte. Nun erfaßte Franz mit beiden Händen die nach ihm zu liegende Spitze des Fahrzeugs, ſchob es fort und hielt ſich ſelbſt daran feſt. Als es ſo weit getrieben war, daß der Grund unter ſeinen Füßen ſchwand, ſchwang er ſich mit einem raſchen Sprunge hinein. Er ſetzte ſich auf eine der Bänke, beugte ſich zu dem Weibe ſeiner Liebe hinab und ſagte, die Seele von unausſprechlichem Entzücken erfüllt:

Digitized by Google

„Margarethe, theures Weib, wir ſind gerettet!“ —

Es iſt eine bekannte Thatſache, daß ſehr wichtige Ereigniſſe mitunter durch ſehr unſcheinbare Subjecte ausgeführt werden, ſowie, daß ſehr erfreuliche und angenehme Wirkungen mitunter durch ſehr geringfügige Urſachen herbeigeführt werden. So war es auch an dieſem verhängnißvollen Tage nur die wenig anmuthige, mit der Theerjacke und dem zerriſſenen Beinkleide angethane Geſtalt des Strandfiſchers Hans Knudſen, welcher den Bedrängten wie ein Engel des Himmels, wie ein Erretter aus der furchtbarſten Todesnoth erſchien. Die Veranlaſſung, wie er zu dieſer poetiſchen Rolle gekommen war, gab er, ſobald er ſeine kräftigen Ruderſchläge wieder in's Waſſer fallen laſſen konnte, durch einige wenige, aber deſto deutlichere Worte kund:

„Ich ſah, wie das Weibsbild ſo unſinnig in's Waſſer rannte und Sie wie beſeſſen hinterdrein liefen, Capitain. Stand am Strande und wartete auf die Sonne, die ſich verkrochen hatte und nicht wieder kommen wollte; dachte gleich, daß ſolche Thorheit kein gutes Ende nehmen könne — ſah mich um nach einem Boot, um hinterdrein zu fahren — fand keins, weil die Andern noch einmal an's Wrack gefahren waren mit allen Booten — wollte nicht mit; hätte von dem Berggut doch ſo viel wie nichts bekommen. Erhielt

Digitized by Google

zuletzt noch dies von Broder Madſen, dem Fiſcher, der eben vom Fange zurückkam — und ſteuerte hierher zur höchſten Klippe, wohin Sie doch mußten, wie ich einſah."

„Wir ſind Ihnen hoch verpflichtet; ich werde nicht ſäumen, Ihnen meine Dankbarkeit nach meinen beſten Kräften zu beweiſen", entgegnete Nielſen, welcher wußte, daß es nicht die Kundgebung ſchöner Gefühle war, welche von Hans Knudſen als Ausfluß der Erkenntlichkeit am höchſten geſchätzt wurde.

„Machen Sie nicht viel Reden", ſagte er eifrig fortrudernd, wobei er ein gewiſſes, taktgemäßes Grunzen zur Anfeuerung ſeiner Kräfte ertönen ließ. „Wenn 's Fremden an den Hals geht wie da neulich in dem Unwetter, ſo handelt man; bei Landsleuten thut man es umſonſt. Auch habe ich meinen Pelz heute nicht riskirt, da es ganz ruhiges Waſſer iſt."

„Sie haben früher ein Boot beſeſſen, mit dem Sie zum Fiſchen hinausgingen, und ſeinen Verluſt bitter gefühlt", erwiederte Franz, ohne ſich durch dieſe Merkmale der Uneigennützigkeit im Mindeſten irre machen zu laſſen. „Ich werde es Ihnen erſetzen und noch in dieſen Tagen ein Boot für Sie anſchaffen, ſo können Sie Ihr Gewerbe bequemer und einträglicher betreiben."

„Schönen Dank, Capitain!" rief Knudſen, indem

Digitized by Google

er einſtimmend nickte, ohne auch nur einen Verſuch der Ablehnung der Großmuth ſeines Geretteten zu machen. „Vielleicht geben Sie mir auch neues Fiſchergeräth dazu?“

„Auch das“, lautete die Antwort.

Knudſen ließ die Ruder einen Augenblick ruhen, kaute ſehr angelegentlich auf ſeiner Prüntje, die auch diesmal nicht in ſeinem Munde fehlte, während der Kahn vorwärts trieb und fragte dann Franz anſehend:

„Wohin ſoll denn eigentlich die Reiſe gehen?“

„Nach Föhr!“ rief Margarethe, welche nun erſt wieder Worte fand.

„Gut, ſo will ich Sie Alle für daſſelbe dahin bringen und dann wieder zurückſteuern; kann Alles noch vor Nacht geſchehen“, verſetzte gleichmüthig der großmüthige Retter.

Während ſie ohne weitere Fährlichkeiten das Ziel ihrer Waſſer- und Landfahrt erreichten, hatte Uwe Laarſen mit den übrigen Inſulanern noch eine Tour nach dem Wrack unternommen, welche, wie wir wiſſen, Hans Knudſen nicht mit ſeiner Gegenwart beehren wollte. Der Kammerjunker von Roſenlund war ſehr bald auf ſein Zimmer gegangen und unten nicht wieder ſichtbar

Digitized by Google

geworden. Ob er eine Muſterung der ſämmtlichen galanten Abenteuer ſeines vollbrachten Lebens in ſeinem Geiſte hielt, deren eins eine ſo bedenkliche Wendung für ihn genommen hatte, blieb dahingeſtellt, denn wohl mochte die Abrechnung, die er mit dem ſchnöden Leichtſinn der Vergangenheit zu halten hatte, lang und verwickelt ſein.

Als er ſo ganz unerwartet Margarethe auf Amrum wiederfand, die er auf Helgoland verlaſſen hatte und noch immer dort glaubte, war allerdings ſein Erſtgefühl nicht ohne eine bedeutende Beimiſchung von Schreck geweſen, da zugleich der Gedanke ſich ihm aufdrängte, daß Diejenige, die er in der Reſidenz ſeine Gemahlin genannt hatte, jetzt ſich in dem nämlichen Hauſe aufhalte, nur durch einige Treppenſtufen getrennt. Gewöhnt von Jugend auf indeſſen, nur die Empfindungen auf der Oberfläche ſichtbar werden zu laſſen, die ihm für die Umſtände oder für die Menſchen, die mit ihm in dieſe verflochten waren, paſſend ſchienen, beherrſchte er ſich auch diesmal ſchnell und äußerte nur Worte der Liebe gegen die Wiedergefundene. Wirklich empfand er auch dieſe als Menſch des Augenblicks gleich nach der jähen Ueberraſchung, wie er ſie auch vor Jahren auf Helgoland gefühlt hatte. Als er hörte, daß Margarethe auf Föhr wohne und

Digitized by Google

nur auf Stunden zum Beſuch bei ihren Verwandten auf Amrum ſei, arrangirte er dieſe für ihn ſo mißliche Sache ſogleich in ſeinem Kopfe auf eine Weiſe, die ſie ohne fernere Unannehmlichkeiten für ihn vorüberführen ſollte. Er hoffte, daß Emilie heute nicht das Bett verlaſſen, auf jeden Fall in ihrem Zimmer bleiben würde und dachte alſo, daß jedes Zuſammentreffen der beiden Frauen vermieden werden ſollte; um Margarethens Wiederkommen zu vermeiden, erbot er ſich ſogleich, wie wir gehört haben, zu ihr nach Föhr zu kommen, um dort alles Nähere mit ihr zu beſprechen. Auf dieſe Weiſe dachte er, Margarethen gänzlich ſein zweites Verhältniß verbergen zu können und ſollte von dieſer irgend eine Frage nach der aus dem Schiffbruche geretteten Dame geäußert werden, ſo würde er antworten, daß dieſe eine entfernte Verwandte von ihm ſei, als deren Begleiter er die Reiſe nach Hamburg unternommen hätte. Dem Capitain Laarſen wollte er gelegentlich die nämliche Auskunft geben, welches ihm um ſo leichter ſchien, da dieſer von den äußern Angelegenheiten ſo ſehr in Anſpruch genommen war, daß er nur ſehr ſelten ſeiner anſichtig wurde. Ueberdem unterhielt er ſich beſtändig auf Däniſch mit Emilien und wußte daher, daß der Inhalt ſeiner Unterredungen mit dieſer auch von dem weiblichen Perſo-

Digitized by Google

nal des Hausweſens nicht verſtanden und alſo auch nicht verrathen werden konnte. Wenn er ſpäter nach Föhr ginge, wollte er ſeiner Gemahlin ſagen, daß ſeine Anweſenheit dort erforderlich wäre, um dem Gerichte über die dort anhängige Sache zwiſchen ihm und den Inſulanern Auskunft zu geben. So hoffte er alle Wolken zertheilt zu haben, die ſich über ihm gethürmt hatten; doch haben wir erfahren, daß dieſe ſchlauen Berechnungen gänzlich vereitelt wurden durch eine Wendung, die er nicht vorausgeſehen. —

Als Uwe Laarſen in ſpäter Nachmittagsſtunde heimkehrte, um ſein Haus an dem Tage nicht wieder zu verlaſſen, fand er nur ſeinen Vater unten im Wohnzimmer anweſend. Der alte Mann hatte allen den ergreifenden Vorfällen, die heute in dieſem ſtattgefunden, beigewohnt, ohne ſeinen Platz zu verlaſſen, ohne nur durch ein Wort oder durch eine einzige Geberde ſeine Theilnahme zu erkennen zu geben. Man war ſo ſehr an ſeine ſchweigſame Gegenwart gewöhnt, daß man dieſe in Stunden heftiger Aufgeregtheit, wie ſie an dieſem Orte freilich nur ſelten ſich ereigneten, gänzlich vergaß und ſeinen Gefühlen Worte gab, ohne daran zu denken, daß dieſer Greis ihnen irgend welche Beachtung ſchenke. Doch hatte er einigemale den Kopf vom Fenſter abgewandt und es hatte der ſchärfere Blick

Digitized by Google

seiner eingesunkenen Augen verrathen, daß die Worte und Mienen der Anwesenden wenigstens einigen Eindruck bei ihm hervorbrachten.

Uwe Laarsen hatte sich an seinen Tisch gesetzt und gedankenvoll die Arme übereinander geschlagen, während er das sorgenschwere Haupt auf die Brust senkte. Diese Sorgen wurden durch Margarethens Schicksal veranlaßt. Er hatte von Katharinen gehört, daß diese schnell und ohne Abschied mit ihrem Sohne das Haus verlassen und daß der Capitain Nielsen sie begleitet habe, und dachte, daß er es ihr nicht verdenken könne, wenn sie mit Abscheu eine Schwelle geflohen sei, die ihren betrügerischen Gatten beherbergte. So mochte eine halbe Stunde vergangen sein, als er plötzlich die Worte aus dem Munde seines Vaters hörte:

„Uwe, ich will nicht, daß Du den Spitzbuben hier festhältst!“

Dieser fuhr in die Höhe, denn allerdings war der Umstand, daß sein greiser Vater unaufgefordert sein jahrelanges Schweigen brach, so außerordentlich, daß er dadurch aus allen seinen Betrachtungen gerissen wurde. Er sah, daß dieser sich zu ihm gekehrt und sein rothgraues Mumienantlitz fest auf ihn gerichtet hatte.

„Es muß sein, Vater,“ sprach er endlich, „ich

habe ſchon die Weiſung gegeben, daß Keiner ihn in ſein Boot nimmt, und werde ihn jeden Abend in ſeinem Zimmer einſchließen."

Das verwitterte Antlitz des Alten wurde noch ſteinfarbner, als er ſagte:

„Ich mag nicht, daß er die Luft hier verpeſte."

„Er muß bleiben, bis er Margarethe als ſeine Frau anerkannt hat," fuhr ſein Sohn fort. „Wenn ſie ihn damals nicht auf Helgoland feſtgehalten hätten, ſo würde er ſich niemals mit ihr haben trauen laſſen. Sie hätten ihn vorher fahren laſſen ſollen, ſo wäre das Alles jetzt nicht nöthig. Sie würde ſich auch ohne ihn wohl nicht zu Tode gegrämt haben!"

„Es iſt ſo ſchön hier auf den Inſeln," ſagte der Alte, deſſen Stimme rauher und heiſerer wurde, je länger er ſprach, „aber die Fremden taugen nicht unter uns."

„Und wenn wir ihn ſoweit haben, ſo ſoll er für ſeine Schändlichkeit beſtraft werden, das gelobe ich ihm!" ſetzte ſein Sohn finſter hinzu.

„Laß ſie ſobald wie möglich von ihm loskommen," ſprach Lars Laarſen.

„Sobald er ſie gerichtlich anerkannt und für ſie und ihr Kind geſorgt hat. Dann denke ich, er ſoll ſich mit dem Galgen abfinden oder wenigſtens für ſein

Digitized by Google

übriges Leben ſeine Heimath im Zuchthaus haben," ſprach Uwe mit wildem Lachen.

„Aber ſo ſollen wir das Ungeziefer ſo lange hier beherbergen; ich kann dies Volk nicht leiden," ſprach der Greis mürriſch.

„Die Frau iſt unſchuldig," erwiederte der jüngere Laarſen, „es thut mir faſt leid um ſie, allein ich kann ihr nicht helfen. Sie mag auch nicht viele Freude mit dem verlogenen Sauſewind gehabt haben."

„So laß ſie Alle gehen!" wiederholte der Alte, der nicht von ſeiner fixen Idee, welche ihn erfaßt hatte, abgehen zu wollen ſchien.

„Ich würde alsdann ſogleich nach Kopenhagen gehen, mich dort aufhalten und einen Rechtsanwalt annehmen müſſen," verſetzte Uwe. „Dies wird mir viele Umſtände machen, beſonders zu beweiſen, daß der Baron Jarlſtröm auf Helgoland und der Kammerjunker von Roſenlund auf Amrum eine und dieſelbe Perſon iſt. Es wird beſſer ſein, daß ich ihn noch hier bei uns nach unſerm Willen zwinge. Auch haben Die aus der Schaluppe noch eine große Forderung an ihn. Wenn ſie erführen, daß ich ihn losließe, ſo müßte ich ſie bezahlen. Dazu habe ich keine Luſt!"

„Denk' nicht an den Mammon; der Geiz iſt die

Wurzel alles Uebels!" ſprach Lars und fügte dann gleich fließender hinzu:

„Wie willſt Du ihn zwingen? Er kann bei der Ebbe durch's Waſſer nach Föhr gehen und wird von dort aus ſchon weiter kommen. Das Gericht zu Wyk wird ihn auch nicht feſthalten. Was willſt Du machen? — Dort in der Hauptſtadt unter dem Dänenvolk wird er große Herren zu Vettern haben, die ihn ſchützen."

Uwe ſtand auf, trat näher und ſprach mit verhaltenem Tone, während ſein Auge unheimlich blitzte:

„Ich ſtecke Schreibmaterial zu mir, dabei eine Piſtole, die gut geladen iſt, und gehe noch in dieſer Nacht zu ihm hinauf. Dann muß er vor meinen Augen die Erklärung unterſchreiben, daß Margarethe Laarſen auf Föhr ſeine erſte und rechtmäßige Gattin iſt, die er unter dem Namen Baron Jarlſtröm auf Helgoland geheirathet hat. Will er nicht, ſo ſetze ich ihm die Piſtole auf die Bruſt. Entweder, oder — ſo komme ich am ſchnellſten mit ihm zu Ende."

Er trat zu einem Wandſchränkchen, öffnete die Thür mit einem Schlüſſel, den er aus der Taſche zog, und nahm zwei Piſtolen heraus. Beide waren von reicher, türkiſcher Arbeit. Er zog den Hahn der

Digitized by Google

einen auf, wog sie in der Hand und sagte mit seltsamem Lächeln:

„Ich habe sie gegen Heiden und Türken gebraucht. Warum sollte ich sie nicht anwenden können gegen Ehrenräuber und meineidige Verräther?“

Lars Laarsen war aufgestanden. Die steinerne Unbeweglichkeit hatte seine verwitterten Züge verlassen; sein Angesicht war dunkel geröthet, seine weiße Wimper zuckte, seine eingesunkenen Augen glühten wie zwei feurige Kohlen; das Pergament seiner Stirnhaut war in fingerdicke Falten gezogen.

„Uwe!“ rief er und seine Stimme hatte alle frühere Rauhheit und Heiserkeit verloren und klang fest und ehern, wie nur jemals diejenige seines Sohnes Sturm und Wogendrang übertönt hatte; „Uwe, ich will nichts von solchen Dingen wissen!“

Sein Sohn sah zu ihm hinauf, denn jetzt, da die Gestalt seines Vaters hoch aufgerichtet vor ihm stand, war es ersichtlich, daß sie in ihrer außergewöhnlichen Länge ihn fast noch um einen Kopf überragte. Er, bei dem man fast nur kecke Entschlossenheit oder freimüthige Zuversicht zu sehen gewohnt war, schlug das Auge zu Boden und sprach schüchtern:

„Vater, dieser Mensch verdient es nicht, anders behandelt zu werden.“

Digitized by Google

Der Greis fuhr fort:

„Ich will es nicht, ich will nicht, daß Laarſen's Haus zu einer Mörderhöhle werde. Du haſt mir gelobt, daß Deine Hände hinfort auf Amrum rein bleiben ſollten von aller Gewaltthat; ſchick' die Waffe nach Tunis zurück oder wirf ſie in die See, wenn Du noch immer der eitlen Verſuchung nicht widerſtehen kannſt. Willſt Du wieder zum Türken und Heiden werden, und das in dem Hauſe Deines Vaters?"

Der Capitain antwortete nicht, ſondern wagte es nur, ein einziges Mal ſcheu auf ſeinen Vater zu blicken. Der uralte Mann war mit der Hand, die er beſchwörend gegen ſeinen Sohn ausgeſtreckt hatte, während die andre auf dem ſchwarzen Rohrſtabe ruhte, den er zur Stütze ſeines morſchen Körpers feſthielt; mit der hohen, knochenhaft dürren Geſtalt, deren Bau einſt gigantiſch geweſen ſein mußte; mit dem ſchneeigen, ſpärlichen Haar; mit dem düſtern, ſteinernen Antlitz, anzuſehen wie einer jener Zauberer, von denen die Saga des Nordens berichtet. Wohl beſchwor er die Geiſter der Vergangenheit aus ihrem dunkeln Grabe herauf an das Licht des Tages, das ſie wie ſcheues Nachtgevögel ängſtlich flohen. Dicke Schweißtropfen traten auf Uwe's Stirn. Er wußte, daß er einſt ſchuldig geweſen war, ſchuldig ſchwerer Frevel

Digitized by Google

befunden von dem anklagenden Munde seines Vaters! —

„Mein Haus soll ein Haus des Friedens bleiben“ fuhr dieser weniger hart fort. „Es ist so schön hier auf der Insel, wie nirgends fast auf der Erde — so frei und so schön — wenn der Sturm heult und wenn die Woge brandet — und wenn sie wieder ruhig ist — wenn die liebe Sonne darauf scheint — und wenn die Sterne sich in ihr spiegeln. Kein Fuhrwerk geht sanfter als ein Schifflein und keine Straße ist ebener als die See — und kein Anblick lieblicher als ein Segel, das in grauer Ferne sichtbar wird — oder das in der Nähe vorübergleitet, während der frische Wind seine Wand aufbauscht — keine Luft so frisch wie die in Nordfriesland — und kein Spaziergang so angenehm als der hier am Strand — und keine Aussicht so weit und so groß wie die von der Düne hier!“

Die Rede des greisenhaften Mannes war so weich und sanft geworden, wie sie in Jahrzehnden nicht von ihm gehört worden war. Wie eine Stimme der Vorzeit drangen diese Töne an das Herz seines Sohnes; die Erinnerungen eines Menschenalters drängten sich in ihr zusammen. Der Alte sprach weiter:

Digitized by Google

„Ach, es iſt ſo ſchön hier auf Amrum — aber es gehört ein gutes Gewiſſen und Glauben an Gott dazu und nichts Uebles darf man thun wider ſein Gebot — nicht den Nächſten hinterrücks anfallen und ihm mit dem Tode drohen — dann iſt's ſchauerlich und öde hier!"

Eine Reihe von Bildern, wie die Jahre ſeiner Kraft und Blüthe ſie enthalten hatten, trat vor den Spiegel von Uwe's Geiſte. Zauberiſch, buntgefärbt waren ſie, wie das glänzende Kleid der Sünde es bei der Lockung des Verſuchers iſt, wenn Kühnheit und Verſchlagenheit einen Staubgeborenen hoch über das niedere Gewürm der Alltagsmenſchen emporgehoben haben — und blaß ſchimmernd, rührend, ergreifend, wie ſie jemals das Innere eines Menſchen bewegten, wenn ſeine edelſten, ſeine heiligſten Gefühle hervorgerufen wurden aus dem Staube, den Leichtſinn, Uebermuth und Weltlichkeit darüber gehäuft haben!

Er bedachte, wie er vor länger denn dreißig Jahren auf den ewig blauen Fluthen des Mittelmeeres an Afrika's ferne Küſten verſchlagen wurde, wie er mit raſcher Hand das Gewand der Sklaverei von ſich warf bei der erſten günſtigen Gelegenheit, da er ſeinen Herrn aus jäher Todesgefahr befreite, indem er ihn, der beim Baden vom Krampfe befallen war, vom Er-

trinken rettete; wie er den bunten Turban auf das Haupt ſetzte, das Haar darunter ſchor und lang den dunkeln Bart wachſen ließ; wie die fließenden Gewänder des Türken ſeine Geſtalt bekleideten, wie die krumme Damascenerklinge an ſeiner Seite hing und die Piſtole in den Gürtel ſteckte, der ſeinen Leib umſchloß und der mit blitzenden Steinen beſetzt war; wie der ſchwarze Araberhengſt unter ihm tanzte, wie Reihen von Sklaven vor ihm ſich beugten und auf ſeine Befehle horchten. Eine Welt der Herrſchaft und des Genuſſes breitete ſich vor ihm aus, Thaten voll Kraft und Kühnheit lagen vor ihm. Ein Harem war ſeine Häuslichkeit, in welchem Frauen verſammelt waren von einer Schönheit und Lieblichkeit, wie ſie die Houris des Paradieſes ſchmücken ſollen. Ein Leben bot ſich ihm ſchon auf der Erde, wie Mahomet es ſeinen Gläubigen verheißt, wenn ſie die ſieben Himmel durchwandert ſind.

Und ferner gedachte er ſeines Vaters, der damals ſchon in vorgerückten Jahren, ſich aufmachte aus der Ruhe, die er für ſeine vielgeprüften Glieder ſuchte nach den Beſchwerden eines ganzen Lebens voll harter Anſtrengung und mannichfacher Gefahr; der ſich auf ein Schiff ſetzte, Hamburg erreichte, noch einmal mit dem altersſchweren Tritt ein Fahrzeug beſtieg, das gen Sü-

Digitized by Google

den fuhr; der endlich nach namenloſer Drangſal Tunis erreichte, dort den Vezier nach langem Harren erblickte, wie er in allem Pomp ſeiner Stellung durch die Straßen von Tunis ritt, mit ſtolzem Blicke die Menge überſchauend, unter welcher er nicht das graue Haupt und die unſcheinbare Geſtalt ſeines Vaters bemerkte, ob es auch über die Andern hervorragte. Kein ſympathetiſcher Zug des Herzens ſagte ihm, der verblendet war vom Glanz der Hoheit und des Wohllebens, daß ſein nächſter Blutsverwandter wenige Schritte von ihm auf ſeinem Rohrſtabe geſtützt ſtand, mit ängſtlichem Hoffen einen einzigen Blick von ihm erſehnend. Lange bat der alte Schiffer vergebens um Einlaß an der Pforte des Palaſtes, der ſeinen Sohn beherbergte; viele Tage lang kam er umſonſt immer mit den nämlichen Anliegen und wurde höhnend von den Sklaven gleich einem unverſchämten, überläſtigen Bettler abgewieſen. Aber endlich, nach zahlloſen Demüthigungen, nachdem er Schimpfworte und ſelbſt Schläge erduldet hatte — Schläge von den Dienern ſeines Erſtgeborenen, deſſen Wiege er beſchützt, deſſen ſtrauchelnden Fuß er geleitet hatte — gelang es ihm dennoch, die Marmortreppen hinan vor das Antlitz des Veziers zu bringen. Nicht ſchüchterte ihn der üppige Glanz ein, den rund um ihn die Pracht des Ori-

Digitized by Google

ents entfaltete; er ließ ſich nicht bethören durch die Verſprechungen von Reichthum und Herrlichkeit, die Uwe auch ihm machte; nicht das Herrſcherwort ſeines Mundes erſchreckte ihn, vor dem die Diener erzitterten. Er redete mit dem ſtrafenden Worte des Anklägers zu dem Renegaten; er hielt ihm vor, daß er den Herrn Jeſus Chriſtus verläugnet habe um irdiſcher Freude willen, daß er ein Abtrünniger ſeines Glaubens, ein entarteter Sohn ſeines Vaterlandes ſei. Er ſprach mit ſeelenvoller Weichheit von den Vorzügen der Heimath; er ſchilderte den Reiz des Inſellebens, er pries den Hauch der Nordſee, der über ihren Sand dahin fährt, die Fluth, die ſie umwogt. Und alle dieſe Worte — ſie fanden den Weg zu dem Herzen ſeines Sohnes, der nur verirrt, nicht verloren war. Sie riefen das Gedächtniß einer Zeit hervor, als noch nicht ſchwere Frevel ihn auf die Staffel des Glanzes gehoben hatten. Alle Reize der verlaſſenen Heimath, ihre brauſenden Elemente, ihr öder Sand, das traute, ſchilfbedeckte Haus ſeiner Väter — ſeine Freunde, ſeine Verwandte, ſeine Brüder, die Genoſſen ſeiner Kindheit, die Gefährten ſeiner Jugend, rüſtig, kraftvoll, thatbereit, muthig wie er ſelbſt — alles dies trat vor ihn. Es redete in ihm der Donnermund des Gewiſſens; weinend, tief zerknirſcht fiel er zu den Füßen ſeines

Digitized by Google

Vaters, gelobte wieder gut zu machen, was er verbrochen durch den ſchnöden Abfall vom Glauben und von der Sitte ſeiner Väter, und verließ alle Pracht und alle üppige Herrlichkeit des Raubſtaates und kehrte zurück mit ſeinem Vater auf die heimiſchen Dünen.

Und heute wieder redete ſein Vater wie damals, ernſt und eindringlich, ſanft und zärtlich — heute wieder — und mehr als ein Menſchenalter war ſeitdem verfloſſen!

Wieder verbot er dem harten, trotzigen Manne ein Verbrechen, das er in ſeiner Seele erwogen, die weder die Jahre noch die Abenteuer und Gefahren des Seelebens gebeugt hatten. Und noch einmal beugte ſein Sohn ſich vor ihm, wie damals; ſeine ſonſt ſo barſche Stimme bebte, ſein wettergebräuntes Antlitz war erbleicht, ſeine Augen füllten ſich mit Thränen und ſeine Lippe zitterte als er ſagte, wie damals:

„Vater, ich folge Dir. Es geſchehe Alles wie Du willſt!“ —

Der alte Mann ſtreckte noch einmal die Hand gegen ihn aus, doch ſchwankte er auf ſeinen Füßen. Uwe ſprang herzu und leitete ihn ſanft zu ſeinem Stuhl. Lars fiel zuſammen; er wandte noch einmal dankend den Blick zu ſeinem Sohne, der ſoeben das Wort der Liebe zu ihm geſprochen. Uwe nahm ſeine Hand, doch

Digitized by Google

begann die Lebenswärme aus ihr zu fliehen und der Druck des Sohnes wurde nicht erwiedert. Das Haupt des Alten ſank auf die Bruſt, ſeine Lippe verzog ſich leicht. Ein ſanfter Athemzug noch und Alles war vorüber. Ein müder Pilger war eingegangen in das Reich der Heimath, ohne Kampf, ohne Schmerz. Ein Nervenſchlag hatte nach der bedeutenden, ungewöhnlichen Anſtrengung, die er ſich ſelbſt auferlegte, ſeinem Leben ein Ende gemacht. Uwe beugte ſich herab, ſchloß das greiſe Haupt an ſeine lebenskräftige Bruſt, faltete die Hände über ihm — und ſeine Lippen ſprachen ein leiſes Gebet über der entſeelten Hülle dieſes Gerechten, der den Staub der Erde erſt nach faſt hundertjähriger Prüfungszeit von ſich ſchütteln durfte.

Eine Zeit von beinahe acht Tagen war vergangen, als die Männer von Amrum ſich in Uwe Laarſen's Haus verſammelten und die ſterblichen Ueberreſte ihres Aelteſten zur Gruft brachten, die ſich auf dem Begräbnißplatze unfern der Kirche befand. Auch Franz Nielſen war wieder von Föhr herübergekommen, um ſeinem bejahrten Gaſtfreunde die letzte Ehre zu erzeigen. Uwe Laarſen war während dieſer Zeit in gar

Digitized by Google

keine Berührung mit den fremden Gästen seines Hauses gekommen, da er, wenn seine Gegenwart nicht unumgänglich nothwendig war bei dem Werk der Bergung des Wracks und seiner Güter, welches noch immer fortgesetzt worden war, sich in seinem Zimmer einschloß. Franz brachte ihm die Nachricht, daß Margarethe ihre Sache ganz in seine Hände lege; die Furcht vor einem abermaligen Zusammentreffen mit Rosenlund — denn in dieses Gefühl hatten sich ihre sehnsüchtigen Hoffnungen seines Wiederfindens verkehrt — halte sie fest auf Föhr und sie sowohl, wie ihre Mutter ließen ihm nur ihr Bedauern über den plötzlichen Tod des Großvaters sagen, denn selbst dieser Vorfall könne sie nicht bewegen, das Trauerhaus aufzusuchen, so lange noch Erik von Rosenlund unter dessen Dache weile.

Dieser hatte auf die Vorfrage der Schiffer von Amrum, die eine bestimmte Erklärung verlangten, die Verpflichtung zur Zahlung der in der Todesnoth den Rettern versprochenen Summe Geldes verneint. Sie schlugen darauf auf Laarsen's Rath den in solchen Sachen gewöhnlichen Weg Rechtens ein und machten ihre Forderung an den Kammerjunker von Rosenlund bei dem Gericht auf Föhr anhängig. Es mußte der Letztere sich bequemen, mit der rauhen Schaar seiner An-

Digitized by Google

kläger sich an dem Orte Wyk, dem Hafen der Insel, wo auch Margarethens Wohnort war, einzufinden und seine Sache zu vertheidigen. Der Spruch des Gerichtes lautete: „Nach den Gesetzen der Billigkeit, da auch die Insulaner die ihrerseits übernommenen Verpflichtungen, die schiffbrüchigen Fremden beide sicher an's Land zu bringen, nicht ganz erfüllt hätten, seien auch diese von einem Theil der ihrigen loszusprechen. Es solle daher der Kammerjunker Erik von Rosenlund gehalten sein, den Schiffern von Amrum die Hälfte des geforderten Rettungslohnes auszuzahlen.

Eine Stunde nach der Beendigung der Gerichtssitzung saß Margarethe wieder auf dem nämlichen Platze, auf welchem wir sie zu Anfange unserer Erzählung gefunden haben, ihr Sohn spielend zu ihren Füßen. Plötzlich erschien eine bekannte Gestalt in der Thür, bei deren Anblick das Blut der jungen Frau glühend durch die Adern jagte. Ihre Mutter stieß einen Schrei aus und wich zurück, während Margarethe unbewegt auf ihrem Platze blieb, ohne daß ein Wort oder eine Miene der Bewillkommnung dem Gruße des Ankommenden gespendet worden wäre.

Ohne sich durch diese wenig ermuthigenden Zeichen irre machen zu lassen, trat Erik von Rosenlund mit

jener zuverſichtlichen Gewandtheit, die wir an ihm kennen, auf Frau Anna Laarſen zu und ſagte:

„Guten Tag, Frau Anna! Ich konnte doch nicht hier auf der Inſel, ſogar hier in Wyk ſein, ohne zu ſehen, wie es Ihnen ſo lange ergangen iſt.“

Er bot ihr bei dieſen ganz mit der früheren Vertraulichkeit geſprochenen Worten die Hand; ſie legte zögernd die ihrige hinein, ohne eine Sylbe zu äußern.

„Ei, liebe Frau,“ fuhr er fort, „Sie pflegten mir ſonſt gewöhnlich ein freundliches Geſicht zu machen. Iſt denn das ganz auf Helgoland geblieben?“

„Es iſt nicht Alles ſo wie damals, Herr Baron,“ ſagte ſie bedeutungsvoll.

„Ah ſo, Sie ſind nicht mit mir zufrieden. Margarethe hat über mich geklagt, das merke ich. Allein ich komme, um doch noch einmal nach dem Kinde zu ſehen, denn ſie lief neulich ſo ſchnell damit fort, daß ich kaum weiß, wie es ausſieht.“

Er beugte ſich zu dem Knaben herab und nahm ihn in ſeine Arme, während er ihn lange und nicht ohne Bewegung anſah. Dann ſetzte er ihn wieder auf die Erde und ſagte, ſich zu Margarethen wendend:

„Ein prächtiger Junge dieſer. Ich finde Züge bei ihm, in denen ich die meinigen erkenne.“

Digitized by Google

„Er iſt Dein Sohn," entgegnete ſie kurz.

„Wie gern hätte ich das liebe Kind immer um mich," fuhr er fort. „Welches Intereſſe wollte ich daran nehmen, wenn ich ihn täglich ſich mehr und mehr entwickeln, ihn immer kräftiger und klüger werden ſähe. Dies muß eine Freude ſein, mit welcher keine andere verglichen werden kann."

„Willſt Du ihn öffentlich anerkennen?" fragte ſie ſcharf.

„Liebe Margarethe", ſprach er ſich neben ſie ſetzend, „ich ſehe, Du biſt noch immer ſehr aufgebracht gegen mich und mein Gewiſſen ſagt mir, daß ich Deinen Unwillen verdient habe. Aber bedenke doch die Verhältniſſe, in denen ich lebe. Dieſe allein tragen die Schuld meiner Handlungsweiſe gegen Dich."

„Nöthigten ſie Dich auch, auf Helgoland ein Weib zu betrügen und zu belügen?" fragte ſie kalt zur Antwort.

„Was willſt Du", ſagte er, „ich bin kein ätheriſches Weſen, das weder Fleiſch noch Blut hat; auch kein ſtrenger Stoiker, ſondern ein ſchwaches Menſchenkind, bei dem die Empfindung vorherrſcht. Ich verliebte mich in die hübſche Nordfrieſin; kannſt Du denn darin ein ſo unverzeihliches Verbrechen finden?"

„Trieb ſie Dich auch, Dir in der Reſidenz die Dá-

Digitized by Google

nin als zweite Frau zuzulegen?" war ihre einzige Erwiederung.

„Dies war ein dummer Streich", verſetzte er, „darin muß ich Dir Recht geben. Indeſſen was war zu machen? — Emilie von Hammerſkiold war reich und vornehm und behandelte mich zuvorkommend. Ich ſteckte in Schulden, denn ich war nie ein beſonderer Wirthſchafter, ſah, daß ich mein Glück machen konnte — und that es."

„Und vergaßeſt Dein Weib auf der Inſel wie Du Deine Verlobte in der Hauptſtadt zuvor vergeſſen hatteſt — oder vielmehr, Du hatteſt es lange ſchon vergeſſen. Alle ihre Leiden und Bekümmerniſſe waren Dir gleichgültig, wenn Du nur es Dir wohl ſein laſſen und fortliebeln konnteſt" verſetzte ſie ſchnöde.

„Liebes Kind", fuhr er fort, „dort in den glänzenden Zirkeln der Hauptſtadt konnte ich Dich nicht präſentiren; man hätte Dich und mich verſpottet. Ich dachte, Du würdeſt am glücklichſten hier in Deiner Heimath leben, mit den Sitten und in den Umgebungen, in denen Du aufgewachſen biſt. Ich wollte Deinen Frieden nicht noch einmal ſtören, da ich ihn ſchon früher ſo unbedachtſam getrübt hatte, um nicht eine neue Schuld zu der früheren zu fügen."

Sie lächelte bitter und ſprach:

Digitized by Google

„Deine Rede ist heute ebenso glatt wie neulich, doch lautet sie anders. Du wirst Dich anders besonnen haben."

„Ich habe Dich noch einmal aufgesucht in der Hoffnung, Deinen Zorn gegen mich zu entwaffnen", fuhr er fort. „Du willst Dein Recht gegen mich in Kopenhagen verfolgen, wie Dein Oheim sagt, denn dem hiesigen Gericht werde ich mich zu entziehen wissen, das kannst Du Dir denken. Ich glaube nicht, daß Dir dies auch dort etwas nützen würde, denn der Beweis wird immer schwer zu führen sein. Gelänge es Dir, so würdest Du mich in ein unabsehbares Unglück stürzen, und daß dies Deine Absicht ist, glaube ich noch immer nicht, Margarethe."

Seine Stimme war so sanft und zärtlich geworden, wie seine Gattin sie nur jemals in den Tagen der ungetrübten Liebe gekannt hatte. Aber diese einst so verlockenden Töne hatten ihren Reiz für das Ohr der beleidigten Gattin verloren, da sie ihr jetzt wie die falsche Kunst eines Heuchlers erschienen. Doch antwortete sie nicht und er fuhr schmeichlerisch fort:

„Auf jeden Fall könnte diese Sache, wenn sie in der Residenz ruchtbar würde, Veranlassung zu unangenehmen Gerüchten geben, die mit der Ehre eines Offiziers nicht recht verträglich sind. Ich meinestheils

bin gern bereit das Meinige zu thun, daran ſoll es nicht fehlen. Ich will Dir eine namhafte Summe hier laſſen, denn das Vermögen meiner Frau ſteht zu meiner Verfügung; fordre nur, ich werde nicht geizig ſein. Erkläre dieſer, daß unſere Trauung doch eigentlich nie ſtattgefunden und daß Du dies neulich nur behauptet hätteſt, um Deinen Anſprüchen auf mich mehr Gewicht zu geben. Du wirſt den Knaben erziehen und ganz nach Deinem Gefallen leben können. Behältſt Du mich lieb, ſo will ich alljährlich oder ſo oft ich es möglich machen kann, kommen und Dich beſuchen. So können wir Beide noch fröhliche Tage haben, anſtatt daß wir ſonſt Beide noch mancherlei Unannehmlichkeiten zu erdulden haben würden."

Er wollte mit dieſen Worten koſend ſeinen Arm um ſie legen, allein dieſe fühlte nur, daß ſich in ihnen ſein ganzer Leichtſinn und ſeine ganze Grundſatzloſigkeit ausſprachen. Die tiefſte Empörung bemächtigte ſich ihrer bei der Wahrnehmung, daß Roſenlund alle die heiligen Bande, die ihn mit ihr vereinigten, verläugnen und in einem andern Verhältniſſe fortleben wollte, was er vor der Welt für ehrenhaft ausgab, während ſie ſebſt es ſich gefallen laſſen ſollte, wie eine Liebſchaft zur linken Hand ſo hin und wieder zu ſeinem Gefallen, von ihm aufgeſucht zu werden. Eine

Digitized by Google

Empfindung des Abſcheus, tiefer, unnennbarer noch als jene, die ſie in gedankenloſer Verwirrung in die Fluth der Nordſee trieb, bemächtigte ſich ihrer. Sie ſtieß ihn von ſich, ſprang auf und ſagte in höchſter Entrüſtung:

„Laß mich, Böſewicht! — Dieſer holde Knabe, den Du zu lieben vorgiebſt, ſollte wie ein Baſtard aufwachſen und einſt mir vorwerfen, daß ich ihm ſeine natürlichen Rechte gegen ſeinen ruchloſen Vater nicht gewahrt hätte? — Ich ſollte vor ihm und vor mir ſelbſt erröthen, indem ich mich für Dein Kebsweib erklärte? Nimmermehr! — Gott verhüte, daß ich mich jemals ſo erniedrigte!"

„Du nimmſt die Sache ſehr hoch auf," ſagte er faſt erſchrocken, „und alterirſt Dich ohne Noth. Mir ſcheint ſie ein paſſender Mittelweg zu ſein."

„Höre mein letztes Wort und Gott gebe, daß ich niemals wieder Dir gegenüber ſtehen möge hienieden," fuhr ſie fort. „Erkenne mich und Dein Kind vor Gericht an; in der nämlichen Stunde erhebe ich die Klage auf Scheidung von Dir. Der Grund mag gegenſeitige Abneigung ſein — nie iſt ſie in mir heftiger gegen irgend einen Menſchen geweſen — oder Untreue von Deiner Seite; auch ſie iſt unwiderleglich erwieſen. Alsdann wirſt Du für immer von mir be-

Digitized by Google

freit ſein und ich Dir ferner kein Uebel zufügen. Jeder wird allein ſeinen Weg gehen können."

Sie nahm ihren Sohn mit ſich und verließ das Zimmer. Alle Bitten Roſenlund's, mit denen er die Mutter zu ihr ſchickte, blieben fruchtlos; ſie verſchloß ihre Thür und gab kein weiteres Lebenszeichen. Er ſah ſich zuletzt genöthigt, den Weg nach Amrum anzutreten ohne ſie wieder geſehen zu haben.

Hier war mittlerweile auch ein Bevollmächtigter für die Eigenthümer des geſtrandeten Schiffs und der Ladung eingetroffen, um deren Gerechtſame bei dem Verkauf oder der Fortſchaffung wahrzunehmen. Roſenlund trat am folgenden Tage zu Uwe Laarſen und erklärte ſich bereit, die von dem Gericht ihm aufgegebene Summe auszuzahlen und bei ihm niederzulegen, da der Bevollmächtigte das Geld, deſſen er bedürfe, zu ſeiner Verfügung geſtellt habe. Das Geſchäft war bald beendigt. Roſenlund ſprach alsdann ſeinen Wunſch aus, in den nächſten Tagen nach Hamburg, dem Ziel ſeiner Reiſe, abzugehen und ermangelte nicht, zugleich eine wortreiche Beileidsbezeugung über den ſchnellen Tod des alten Laarſen in beſter Form auszuſprechen. Der Capitain dankte ihm in wenigen kurzen Worten und fügte hinzu, daß ſeiner Abreiſe von den Inſeln nichts entgegenſtehe, er ſich jedoch weitere Schritte ge-

Digitized by Google

gen ihn vorbehalte, die er nach dem Verlangen seiner Nichte einschlagen würde. Der Kammerjunker erhob auch hier keinen lauten Widerspruch, sondern entfernte sich bald und stieg die Treppe zu dem Gemache hinan, welches von der Dame bewohnt wurde, die er seine Gemahlin genannt hatte. Er öffnete ohne Zaudern die Thür und fand sie einen Brief lesend, am Fenster sitzen.

„Liebe Emilie," sprach er, „Du hast Dich in diesen Tagen meinem Anblick entzogen, sogar Deine Thür vor mir verschlossen. Ich komme aber dennoch, um Dich noch einmal, zum Letztenmale, zu bitten, Dich zu entschließen, mit mir abzureisen.

„Ich habe Dir meine Antwort schon gesagt," erwiederte sie kalt.

„Höre doch nur einmal meine Vorstellungen," fuhr er fort. „Was willst Du hier auf diesem Sandfelsen, wo Du keine jener Unterhaltungen findest, an die Du gewöhnt bist. Der Winter naht heran; kein Theater, keine Concerte, keine Diners und Soirees trifft Du hier. Menschen ohne Tournüre hast Du um Dich; Du wirst Dich sehr unglücklich fühlen müssen. Der Winter muß schrecklich hier in dieser Einöde sein."

„Nicht so schrecklich wie das Leben mit Dir," antwortete sie schneidend.

Digitized by Google

„Laß doch das, Liebe!“ rief er angelegentlich. „Geſchehene Dinge ſind nicht zu ändern; vergiß ſie und vergieb mir.“

Das blutleere, durchſichtige Antlitz Emiliens wurde von einer dunkeln Röthe überzogen. Ihr dunkles Auge flammte in heftiger Bewegung, als ſie rief:

„Dir vergeben, daß Du den ſchnödeſten Spott mit mir getrieben, den ein Mann über ein Weib auszugießen vermag! — Den ärgſten Verrath ſollte ich vergeſſen, den eine Frau erdulden kann, auf die Schande vor der Welt gehäuft iſt, die Du dem Gelächter neidiſcher Schadenfreude, dem Hohn der Rohheit ausgeſetzt haſt? — Niemals kann das geſchehen!“

„Dies Alles ſoll vermieden werden,“ entgegnete Erik eifrig. „Ich habe die ſichere Hoffnung, daß dieſe Leute auf ihre abgeſchmackten, fingirten Anſprüche an mich verzichten werden — oder wenn dies dennoch nicht ſein ſollte, ſo werden ſie niemals in Kopenhagen gegen mich durchdringen, wo ich die Sache ſchon zu machen wiſſen werde. Sie haben von den engliſchen Geſetzen geſprochen, da Helgoland unter engliſcher Herrſchaft ſteht, welches der Ort jenes Abenteuers war. Dies war mir noch lächerlicher, denn nach London zu kommen wird ihnen erſtens vor dem Frühjahr ſchwerlich gelingen können; die Proceſſe gehen dort noch

Digitized by Google

langſamer als bei uns zu Lande, die Advokaten ſind dort auch nicht unempfindlich gegen ein Stück Geld, das man ihnen zur rechten Zeit in die Hand drückt. Zweitens müſſen ſie mich citiren, der ich niemals erſcheinen werde und dann drittens werden ſie nie beweiſen können, daß ich jener nämliche Baron Jarlſtröm ſein ſoll, an welchen ſie ihre Forderungen erheben."

Emilie antwortete nicht, doch zitterte ihre Hand fieberiſch.

„Denke doch nach, ehe Du mich ganz verwirrſt," fuhr er fort. „Sicherlich wird es für uns Alle das Beſte ſein, die ganze Sache in Stillſchweigen zu begraben, ſo wird Deine Stellung in der Welt ganz unverändert bleiben. Du biſt und bleibſt meine rechtmäßige Gemahlin; Niemand in der Reſidenz weiß es anders und alles Geklatſch, welches Du ſo ſehr verabſcheuſt, wird vermieden werden."

„Du vergiſſeſt eins," entgegnete ſie. „Die Rechte jenes Weibes auf Dich, welches Du verläugnen willſt, ſind ſo heilig, daß ſie ſtets den meinigen vorgehen werden. Sie iſt und bleibt Deine Gattin; ich bin die Betrogene!"

Die letzten Worte entrangen ſich dumpf und ton-

Digitized by Google

los ihrem Munde. Schnell nahm Erik wieder das Wort:

„Aber dies hängt ja Alles von Dir ab, wie ich Dir eben ſage!"

„Elender!" verſetzte ſie mit bitterm Lachen, „Du denkſt, daß ich die Hand zur Fortführung meiner eignen Schande bieten, dieſe Frau ferner zu Tode kränken, Deinem Betruge beiſtimmen ſollte? — Ich verabſcheue die Lüge und den Lügner!"

Sie hielt einen Augenblick inne und ſprach dann weiter:

„Höre mein letztes Wort. Mein Vater ſchreibt mir ſoeben, daß er in der nächſten Woche hier ankommen wird, um mich abzuholen. Bis dahin werde ich dies Haus nicht verlaſſen. Ich werde in ſeiner Gegenwart genaue Auseinanderſetzungen von dem Capitain Laarſen entgegennehmen und mich darauf mit ihm verſtändigen. Dann werde ich nach Seeland gehen, mich nach Roſenkilde, dem Gut meines Vaters, zurückziehen und dort den Gang der Sache abwarten. Ich ſelbſt werde die Klage wegen abſichtlicher Täuſchung vor Gericht gegen Dich erheben — und habe nichts mehr hienieden mit Dir zu ſchaffen."

Sie wandte ihm den Rücken und er erfuhr hier das nämliche Schickſal, welches er auch bei Margare-

Digitized by Google

then erlitten hatte, daß nämlich alle seine Bitten und Bestürmungen in dem einmal ausgesprochenen Beschlusse nichts änderten. Endlich entschloß er sich am folgenden Tage abzureisen, wobei er sich die Hoffnung vorbehielt, daß es ihm später gelingen würde, wenn seine Gemahlin sich wieder in ihren gewohnten Umgebungen befände, ihren Zorn zu besänftigen und sie zu einem andern Verfahren gegen sich selbst zu bewegen.

Bald darauf erfuhr Uwe Laarsen, daß seine Schwägerin mit ihrer Tochter und deren Kinde eine kleine Reise auf die Hallige angetreten habe, zu welcher ein Verwandter sie schon seit längerer Zeit eingeladen hatte. Mit diesem Namen Halligen werden nämlich jene Eilande der Gruppe an der Westküste Schleswigs bezeichnet, welche nicht mit Deichen umgeben sind, die den Küsten des Festlandes Schutz gegen die in der rauhen Jahreszeit oft hart heranstürmenden und das Land überschwemmenden Fluthen der Nordsee gewähren. Die schilfbedeckten, oft jedoch sehr geräumigen Häuser liegen gewöhnlich auf einer künstlich zusammengetragenen Anhöhe, welche Werfte genannt wird und es sind diese Gehöfte oft mit reichen

Digitized by Google

Baumpflanzungen, freundlichen Gärten und lachenden Wieſen umgeben, da der marſchige Boden meiſtens fruchtbar iſt. Obgleich Margarethe wenig Luſt fühlte, die Geſellſchaft Anderer aufzuſuchen, ſo mochte ſie doch den Bitten ihrer Mutter nicht widerſtehen, welche ihre Begleitung dringend wünſchte. Franz Nielſen war nach Hamburg gegangen, um ſein Schiff zur Abfahrt auf die größere Reiſe, die ihm bevorſtand, ganz ſegelfertig zu machen, doch hatte er verſprochen, noch einmal wieder zu kehren und Abſchied von den Freunden auf Föhr zu nehmen, ehe er in See ſtäche.

Mehrere Tage nach der Abreiſe Erik's von Roſenlund langte ein alter, feingekleideter Herr, von einem Bedienten begleitet, auf Föhr an, welcher ſich ſogleich nach Amrum in Uwe Laarſen's Haus begab und zu der Frau Kammerjunkerin von Roſenlund geführt zu werden verlangte. Dieſe warf ſich mit einem unausſprechlich freudigen Gefühle in die Arme ihres Vaters, den ſie nach dem Zerwürfniß mit ihrem Gemahl als ihren nächſten und natürlichſten Beſchützer begrüßte. Bald hatte ſie ihn von dem Vorgefallenen in Kenntniß geſetzt und Beide wandten ſich an den Capitain Laarſen mit dem Verlangen um eine genaue und unumwundene Darlegung des ganzen Verhältniſſes Roſenlund's zu Margarethe Laarſen, ſeiner erſten Bekanntſchaft und

Digitized by Google

ſpätern Verbindung mit ihr. Darauf reiſte der Baron von Hammerſkiold nach Helgoland, um bei dem dortigen Prediger Nachricht über jenen Vorfall einzuziehen. Dieſer beſtätigte das Factum der vor ſechs Jahren ſtattgefundenen, geſetzlichen Trauung und als der alte Herr nach Amrum zurückgekehrt war, erklärten er und ſeine Tochter dem Capitain, daß ſie ſeine beabſichtigte Verfahrungsart gegen den Kammerjunker von Roſenlund vollkommen billigten und die ihrige mit dieſer übereinſtimmend einrichten würden. Dann ſetzten ſie für die um Emiliens Rettung bemüht geweſenen Inſulaner eine reiche Belohnung aus, die indeſſen von Laarſen für ſeine Perſon gänzlich abgelehnt wurde. Dann ſchieden ſie mit warmen Dankesäußerungen für die genoſſene Gaſtfreundſchaft und die übrigen bedeutenden Dienſte, die dieſer ihnen geleiſtet hatte, wobei ſie verſprachen, weiter von ſich hören zu laſſen. Vierzehn Tage nachher ſchrieb jedoch der Baron von Hammerſkiold, daß ſeine Tochter als eine Folge der erduldeten Strapazen und Gemüthsbewegungen von einem nervöſen Fieber befallen ſei, welches in Auszehrung überzugehen drohe. Es müſſe für's Erſte jede Nervenaufregung ſtreng vermieden werden und er ſehe ſich daher genöthigt, das fernere Verfahren gegen den Kammerjunker von Roſenlund einſtweilen ruhen zu laſſen.

Digitized by Google

Wiederum vergingen einige Wochen, als Franz Nielſen eines Tages in Laarſen's Wohnung trat und nach der gewöhnlichen freundlichen Begrüßung ſich zu Katharinen mit jener heitern, offenen Miene wandte, die für ſie ſo viel Anziehendes enthielt:

„Ich habe Ihnen neulich verſprochen, Kathrinchen," hob er an, „daß Sie eine längere Seereiſe mit mir machen ſollten. Da ich indeſſen fürchte, daß wir dieſe noch etwas ausſetzen müſſen, ſo bin ich gekommen, um Sie zu fragen, ob Sie eine kleinere Fahrt mit mir unternehmen wollen, von welcher wir morgen zurückkehren werden."

„Wenn der Vater nichts dagegen hat, ſo bin ich gern dabei," entgegnete dieſe, deren Mund lächelte und deren Auge erglänzte heute wie immer, wenn Franz bei ihr eintrat.

„Doch müſſen Sie wiſſen, ob es Ihnen auch zu kalt iſt, denn die Sommerlüfte ſind längſt vorüber und es bläſt wacker heute," fügte er hinzu.

„Ich denke, Capitain Nielſen," verſetzte die junge Amrumerin keck, „wenn Sie Wind und Kälte aushalten können, daß ich ſie auch wohl ertragen werde."

Nielſen lächelte und fuhr fort:

„Ich höre, daß Margarethe noch immer nicht von der Hallige heimgekehrt iſt. So will ich denn dort-

Digitized by Google

hin fahren und ihr auf lange Lebewohl ſagen, denn übermorgen muß ich wieder nach Hamburg abgehen und in der nächſten Woche von Ritzebüttel abſegeln, wohin ich meine Brigg ſchon gelegt habe. Ich habe Hans Knudſen verſprochen, ſein neues Boot, was er für unſere Rettung aus der Fluth von mir erhielt, heute einzuweihen. Er will den Fährmann machen und wird's ihm zu viel, ſo helfe ich ihm."

„Und ich auch!" rief ſie luſtig. „Ich rudere wacker, wenn's ſein muß!"

Uwe Laarſen erklärte, daß er gegen die beabſichtigte Unternehmung ſeiner Pflegetochter nichts einzuwenden habe und nach wenigen Minuten erſchien dieſe wieder gänzlich zu der Fahrt gerüſtet, das heißt, im Sonntagskleide, den Kopf faſt ganz durch ein hinten auf dem Halſe zugebundenes Tuch verhüllt, während ein größeres von dunkler Wolle den Oberkörper bedeckte. Bald war die Bucht an der Düne erreicht, in welcher Hans Knudſen in dem neuerlangten Boote, mit allem gewichtigen Stolze des Beſitzers ihrer wartete. Auch mit einem neuen Schifferanzug war dieſer Ehrenmann geſchmückt, welchen er der freigebigen Hand Margarethens verdankte, die ihre Erkenntlichkeit für den von von ihm empfangenen Dienſt am beſten dadurch zu erkennen zu geben glaubte, daß ſie ihn noch vor ihrer

Digitized by Google

Entfernung nach der Hallige wiſſen ließ, daß ein ſolcher für ihn bei dem Schneider in Wyk von ihr beſtellt ſei und daß er ihn nach dem Verlaufe von acht Tagen dort abholen könne. Auf dieſe Weiſe war es natürlich, daß in der Bruſt des ehemaligen Proletariers von Amrum ein ganz anderes Gefühl von Selbſtſchätzung entſtanden war, als dies beim Beginne unſerer Erzählung bei ihm angetroffen wurde.

Der Winter hatte begonnen ſein Leichenkleid über die Natur zu breiten und ein ſcharfer Froſt hatte ſeit acht Tagen Eisblumen an die Fenſter gezaubert und eine Reifdecke auf die Dächer gelegt. Einzelne Eisſchollen trieben umher, wie dies an der Küſte bei ſtarkem Froſt gewöhnlich iſt, doch waren ſie weder ſo bedeutend, noch ſo zahlreich, um den Lauf des Fahrzeuges zu erſchweren. Dies tanzte mit der Schnelligkeit eines Pfeils auf den Wogen fort.

Hans Knudſen band ſeinen Hut feſt, den der heftige Luftzug zu entführen drohte, ſah wohlgefällig in die Wolken und ſagte:

Heute iſt es ein Vergnügen auf dem Waſſer; der Wind treibt uns fort, daß es eine Freude iſt. Wir werden kaum nöthig haben die Ruder zu gebrauchen.“

Seine beiden Paſſagiere ſtimmten dieſer auf Wahr-

Digitized by Google

heit gegründeten Bemerkung bei. Eine halbe Stunde mochten sie gefahren sein, als sich die Wasserfläche, die sonst grau und dunkel erschien, plötzlich weit umher grün zeigte.

„Wir sind auf der Insel," sagte Nielsen, welcher in's Wasser schaute.

„Vielleicht jetzt auf dem Punkte, wo meine Mutter geboren ist," sagte Katharine, „denn Sie wissen, daß ihre Eltern hier wohnten. Sie wurde als kleines Kind von dem alten Großvater Lars in der großen Sturmfluth gerettet, der mit seiner Jolle und mit den Männern von Amrum herankam, um die Menschen zu holen, ehe Alles vorbei war."

Die unheimliche Fahrt ging weiter fort über jene Strecke, wo einst thätige Menschen gelebt und kräftige Thiere auf grünenden Wiesen weideten, wo sich Häuser erhoben und Bäume in den Gärten blühten, welches ganze lebenvolle Bild nun von der Meerfluth verschlungen war. Franz bemerkte:

„Der Capitain Laarsen hat mir gesagt, daß sein Vater ihm früher oft von dieser Insel und von dem Unwetter erzählt habe, das sie verschlungen. Er habe sie häufig besucht und sich immer sehr wohl bei den lieben Freunden gefühlt."

„Die Männer wollten nicht fort von ihren Häu-

Digitized by Google

ſern und zögerten zu lange," verſetzte Katharine. „Lars Laarſen ergriff endlich die Wiege, in der meine Mutter lag und trug ſie ſelbſt in die Schaluppe, während ihre Mutter ſich noch aufhielt, um einiges werthvolle Geräth mit fort zu bringen. Plötzlich wurde die Jolle mit ſämmtlicher Mannſchaft darin zurückgeworfen; ſie mußten auf der Höhe der See hart um ihr Leben kämpfen und ſehen, wie die Inſel nach und nach vor ihren Augen gänzlich überfluthet und außer dem Kinde kein lebendiges Weſen gerettet wurde. Sie iſt nachher im Hauſe des alten Laarſen aufgewachſen, der ſie dann an meinen Vater verheirathete, der mit Uwe in die Fremde ging und nicht wiederkehrte."

Eine längere Weile wurde die Unterhaltung über dieſen Gegenſtand fortgeſetzt. Ohne weitere beſonders merkwürdige Umſtände wurde das Ziel der Fahrt erreicht, wo ſie mit aller jener patriarchaliſchen Gaſtfreundſchaft aufgenommen wurden, welche die gewöhnliche, liebenswürdige Tugend der Naturmenſchen iſt. Der Gaſtfreund, welcher ſie empfing, und welcher ſchon Margarethe und ihre Angehörigen beherbergte, war der Prediger der Hallige, der aber zugleich die Poſten eines Organiſten, Küſters, Schullehrers und Todtengräbers bei ſeiner nicht ſehr zahlreichen Gemeine verſah.

Franz fand Margarethe zwar ſehr ernſt, jedoch ge-

Digitized by Google

faßt und ruhig den Blick in die unerfreuliche Zukunft richtend. Er erfuhr von ihr, daß auch sie alle ferneren Schritte gegen Rosenlund ruhen lassen wolle, bis die Tochter des Herrn von Hammerskiold hergestellt und mit ihrer Anklage gegen ihn hervorgetreten sei. Wäre dies geschehen, so würde sie mit ihrem Oheim und mit ihrem Sohn in die Residenz reisen, sich dort unter den Schutz des englischen Gesandten stellen, und dort bleiben, bis sie die Anerkennung ihrer Heirath mit Rosenlund, sowie die ihres Sohnes als seines erstgebornen Kindes erlangt habe. Alsdann würde sie sogleich auf Scheidung klagen und hoffe, wenn auch nach Jahren erst, aller dieser Bande ledig in ihre Heimath zurückkehren zu können.

Süße, schmeichlerische Hoffnungsbilder traten vor Nielsen's Geist, als er diese Auseinandersetzung hörte. Er bemerkte mit inniger Genugthuung, daß die frühere Anhänglichkeit Margarethens an Rosenlund, die weder Ungewißheit noch Entfernung ganz hatte erstikken können und die bei seinem Wiedererscheinen auf's Neue so lebendig erwacht war, nun einem tiefen Gefühl des Abscheus Platz gemacht hatte, was so dauernd wie die frühere Liebe zu diesem erschien. Allein wie lange Zeit mußte noch vergehen, ehe dies gewünschte Ziel gänzlicher Freiheit von ihr zu erlangen war und

Digitized by Google

welche Unannehmlichkeiten mußte ſie bis dahin ertragen, welche Schwierigkeiten überwinden! Wie lang mußte ihm dieſe Zeit der Trennung werden und was Alles konnte ſie mit ſich bringen, was auch ihm noch hindernd in den Weg treten konnte!

Mit dieſen Gedanken war ſeine Seele beſchäftigt, während ſeine Lippen an dem fröhlichen Geſpräche theilnahmen, welche den gaſtlichen Tiſch ſeines Wirthes belebten. Kaum bemerkte man, daß der Wind ſich mehr und mehr verſtärkte und daß er zuletzt ſogar in einen ähnlichen Orkan überzugehen ſchien wie jener, in welchem der däniſche Schooner an der Klippe von Amrum geſcheitert war.

„Es bläſt gar hart heute Abend," ſagte der Prediger der Hallige endlich, „doch iſt es recht hübſch von Ihnen, Capitain Nielſen, daß Sie ſich deshalb nicht abſchrecken ließen auf unſere Inſel zu kommen."

„Ich bemerkte wohl die Streifen in der Luft, die noch mehr Wind anzeigten," entgegnete der Angeredete, „aber ich bin davor gerade nicht ängſtlich und hatte nur die beiden Tage noch, heute und morgen, um Sie hier aufzuſuchen, da ich übermorgen auf jeden Fall nach Ritzebüttel muß, um mit dem nächſten günſtigen Winde in See zu gehen. So mußte ich denn

Digitized by Google

wohl ein Bischen Sturm mit in den Kauf nehmen, wenn ich nicht ganz ohne Abschied fort wollte."

„Auch kennen Sie ja das Wasser," bemerkte der Prediger.

„Und mehr noch als ich kennt Kathrinchen es," sprach Franz scherzend, indem er diese ansah. „Sie kann Ihnen noch besser jede Strömung hier in den Gewässern zwischen den Inseln bezeichnen als ich selbst."

„Ich denke, das ist keine Kunst," versetzte sie munter, „denn da ich von Kindesbeinen an hier auf diesen Wellen mit unsern Männern umhergefahren bin, wie Andere auf dem Lande herumstreichen, so werde ich, wenn nicht Weg und Steg, so wenigstens Fluth und Strömung und Strand hier kennen."

Frau Anna Laarsen trat herein, welche nur wenig bis dahin in dem geselligen Kreise anwesend gewesen war, und sagte mit bekümmerter Stimme zu ihrer Tochter:

„Ich weiß nicht, was dem kleinen Erik ist. Du weißt, daß er schon den ganzen Tag unwohl war und sich heute Nachmittag auf sein Bett legte, um auszuschlafen. Er ist erwacht und klagt sehr über Halsschmerzen; auch ist er sehr roth im Gesicht und scheint Fieber zu haben."

Digitized by Google

Margarethe ſprang erſchrocken auf und rief:

„Mein Gott, wenn es nur nicht die Bräune iſt! Er hat ſchon öfter an ihr gelitten!“

Sie eilte in das anſtoßende Gemach, wo der Kleine in ſeinem Bettchen lag und weinend ſeiner Mutter die Arme entgegenſtreckte. Ihre Befürchtung wies ſich als nur zu gegründet. Das Uebelbefinden des Kindes nahm ſchnell an Heftigkeit zu und bald zeigten ſich alle Erſcheinungen der Bräune, die Margarethe nur zu gut aus Erfahrung kannte, da Erik ſchon mehrere Male von ihnen befallen geworden war. Alles kam in Bewegung. Der Prediger und ſeine Frau erſchöpften ſich in Rathſchlägen und die Letztere holte alle möglichen Hausmittel herbei, welche Kathrine zurichtete, um ſie für den Gebrauch des Kranken paſſend zu machen.

Während deſſen hatte der Sturm ſich draußen ſo ſehr verſtärkt, daß man das hohle Brüllen der Brandung im Hauſe hören konnte, obgleich dies faſt eine Viertelſtunde vom Ufer entfernt lag. Der Mond war bleich, aber glänzend heraufgezogen und beleuchtete den Himmelsdom, welcher in eiſiger Klarheit ſich über die unter ihm raſenden Elemente wölbte.

„Es iſt ſchlimm, daß kein Arzt hier auf der Hallige iſt,“ ſagte Frau Laarſen aus dem Krankenzimmer

Digitized by Google

kommend, indem sie mit besorgtem Blick zu den Männern trat.

„Wir pflegen uns mit Hausmitteln zu curiren," sagte der Prediger. „Wenn diese in gar zu schlimmen Fällen nichts helfen wollen, so haben wir einen Arzt von Föhr geholt, doch vergehen immer fünf bis sechs Stunden, ehe er hier sein kann, auch wenn Wind und Wetter günstig ist."

Franz ging vor die Hausthür, wo Hans Knudsen sich auf eine Bank gestellt hatte, um in's Wetter zu schauen, denn dieser Würdige fühlte weit mehr Interesse für Wind und Fluth als für die Unterhaltung, die im Zimmer geführt worden war.

„Die Fluth wird für's Erste noch steigen," sagte Nielsen. „Wenn sie im Fallen wäre, so würde ich versuchen, nach Föhr durchzukommen, um einen Arzt für das kranke Kind zu holen."

„Die Ebbe kommt noch lange nicht, denn wir haben diese Nacht Springfluth," war Knudsen's gelassene Erwiederung.*)

---

*) Bei der zuweilen vorkommenden Erscheinung der Springfluth steigt die Fluth statt der gewöhnlichen sechs Stunden, die doppelte Zeit, sowie sie dann von ihrem Höhepunkt auch wiederum zwölf Stunden lang fällt.

Digitized by Google

„Haben Sie Ihr Boot draußen gelaſſen?“ fragte Franz, der ſich von einer ſchaurigen Ahnung ergriffen fühlte.

„Ich bin ſchon vor einer Stunde hinab geweſen und habe es auf den Strand gezogen,“ entgegnete Hans, deſſen Hauptſorge auf Erden diejenige für ſein Boot geworden war.

„Für's Erſte wird nicht vorwärts zu kommen ſein,“ fügte Nielſen nachdenklich hinzu.

„Vor morgen Mittag um zwölf nicht,“ war die Antwort. „Es wird dieſe Nacht hart hergehen wie neulich, aber das Eis macht's noch ſchlimmer.

Trotz dieſer Entſcheidung konnte Nielſen nicht umhin, ſich durch eigene Anſchauung von dem Stande der Dinge zu überzeugen. Er legte den Weg bis zum Strande raſch zurück und fand allerdings die gehörte Behauptung vollkommen beſtätigt. Durch die Heftigkeit des Windes war eine große Menge von Eisſchollen an die Inſel getrieben, welche nun mit der ſteigenden Fluth mit raſender Wucht gegen das Ufer geſchnellt wurden und ſich hier auf manchen Stellen Bergehoch übereinander thürmten. Hätte Jemand den Weg durch das Waſſer unternehmen wollen, ſo wäre er die höchſte Gefahr gelaufen, daß das Fahrzeug von den ſcharfen Kanten der Eisſchollen durchſchnitten wor-

Digitized by Google

den wäre. Nachdem er eine Weile auf das ſchauerlich erhellte, großartig ſchreckliche Bild zu ſeinen Füßen geblickt hatte, kehrte er mit der Ueberzeugung von der Wahrheit der Behauptung Knudſen's zurück.

Eine Stunde mochte etwa noch vergangen ſein, während welcher Nielſen wiederum innerlich weit mehr mit dem Kummer Margarethens am Krankenbette ihres Sohnes, als mit der Unterhaltung beſchäftigt war, die der Prediger führte, als die Erſtere plötzlich hereinſtürzte und athemlos rief:

„Franz, um Gottes Barmherzigkeit willen, ſchaff mir einen Arzt!"

Er ſchüttelte traurig den Kopf und ſagte:

„Wenn es möglich wäre durchzukommen, ſo wäre ich ſchon unterwegs. Der Eisgang iſt ſo heftig geworden, daß er jedes Boot zertrümmern würde."

„Aber Erik wird die Nacht nicht überleben, wenn keine Hülfe kommt!" rief ſie. „Wir haben alle Hausmittel angewandt und kein's will helfen! Was ſoll ich anfangen?"

„Ich weiß es nicht," ſagte Nielſen bekümmert.

„Komm' mit mir, ſieh' ihn und ſage ſelbſt, ob er nicht in Todesgefahr ſchwebt?" rief ſie angſtvoll ſeine Hand ergreifend und ihn mit fortziehend.

Er folgte ihr an das Krankenbett, auf dem der

Digitized by Google

Kleine mit fieberhaft gerötheten Wangen in halber Bewußtloſigkeit lag. Er nahm ſeine Hand; ſie war heiß und ſchwer, der Puls ging matt, das Auge war umflort. Franz erkannte mit Schaudern aus allen dieſen Anzeichen, daß Margarethens Befürchtungen nur zu leicht zur Wahrheit werden konnten. Dieſe hing an ſeinen Mienen, faßte dann feſt ſeinen Arm und ſagte mit einem Tone, der trotz ſeiner Gedämpftheit ſo innig war, daß alles Blut ſiedend zu ſeinem Herzen wallte:

„Franz, hilf mir!“

„Ich will es noch einmal verſuchen,“ entgegnete dieſer, indem er ihre Hand feſt zwiſchen die ſeinigen drückte.

Er ging noch einmal hinaus. Mehrere Bewohner der Hallige hatten ſich um Hans Knudſen verſammelt. Der Gegenſtand ihres Geſprächs war Fluth und Wind.

„Landsleute!“ rief Nielſen. „Wer von Euch hat Luſt ein gutes Stück Geld zu verdienen und einen Gotteslohn dazu? — Wer von Euch will in dieſem Augenblicke mit mir nach Föhr fahren, um einen Arzt für das kranke Kind zu holen?“

Keine Erwiederung wurde dieſer Aufforderung. Alle

ſahen ſchweigend in's Wetter und ſchüttelten die Köpfe.

„Hans Knudſen!“ rief Franz noch einmal, „Sie pflegen einen guten Verdienſt nicht zu verſchmähen, wenn Sie ſich auch viele Mühe darum geben ſollen! — Ich gebe Ihnen fünfhundert Thaler, wenn Sie mich begleiten und mit mir fortrudern wollen. Konnten Sie damals mit den Andern an's Schiff kommen, ſo werden Sie auch heute nach Föhr gelangen können! Bedenken Sie ſich, — ſolches Gebot kommt Ihnen nicht wieder!“

Indeſſen ſelbſt das Anerbieten dieſer für Knudſen's Verhältniſſe ungeheuren Summe vermochte nicht, eine Aenderung in ſeinen Entſchlüſſen hervorzubringen. Sehr lieb zwar war ihm der irdiſche Mammon, deſſen Entbehrung ihm ſein bisheriges Leben ſo ſehr verbittert hatte — ſehr lockend die Ausſicht, einen ſo großen Theil davon auf einen glücklichen Wurf zu gewinnen — aber theurer noch als dies große Mittel zur Verſchönerung des Lebens war ihm dies Leben ſelbſt. Seine beiden Hände ſteckten in den Taſchen; er zog die eine hervor, ſchob den Hut tiefer über die Augen, als wolle er ſie dichter vor jeder Verſuchung verſchließen und ſagte:

„Vor morgen Mittag nicht, Capitain, und wenn

Sie mir ganz Amrum und Föhr geben wollten, mit allem Geld und Gut, das d'rauf iſt, und mit allen Schiffen und Booten, die dazu gehören. Es geht nicht."

Alle fortgeſetzten Zureden und Aufforderungen des jungen Capitains erhielten die nämliche Antwort, die in verſchiedenen Variationen von den Umſtehenden wiederholt wurde. Noch ſtand Franz eifrig redend vor ihnen, als er ſeinen Arm von hinten berührt fühlte. Margarethe, von folternder Unruhe getrieben, hatte auf wenige Minuten ihren Sohn verlaſſen und ſtand neben ihm. Kathrine war ihr gefolgt. Beide hatten aus den letzten Worten den Sinn der Erörterungen ſowie die Meinung der Inſulaner erkannt.

Margarethe erhob das angſtbleiche Antlitz, welches der Mond hell beleuchtete, zu ihrem Freunde und flüſterte ſo leiſe, daß ihre Rede faſt nur ſeinem Ohr, welches die Liebe geſchärft hatte, verſtändlich war:

„Franz, Du haſt mir oft von Deiner Liebe geſprochen — oft mir zugeredet, daß ich meine Hand befreien ſollte von dem unwürdigen Gatten. Dieſe Hand iſt Dein, ſobald ich darüber verfügen kann — wenn Du meinem Kinde Hülfe ſchaffſt!"

Vor den Blicken des jungen Seemannes verwandelte ſich die donnernde See in ſanft bewegte Spie-

Digitized by Google

gelfläche; das Heulen des Windes tönte ihm wie laues Säuſeln des Zephyrs. Das fernher ſchallende Krachen der Eisſchollen ſchlug wie eine fröhliche Hoffnungsſtimme an ſein Ohr. Er umfaßte die junge Frau mit dem einen Arm, drückte ſie ſchnell feſt an ſich, ſah ſie mit einem Blicke an, der alle jene unausſprechlichen und glühenden Gefühle ausdrückte, von denen ſein Herz voll war, und ſagte dann ebenſo leiſe:

„Margarethe, ich gehe. Wenn ich nicht wiederkommen ſollte — vergiß mich nicht!"

Er riß ſich los und ſtürzte fort zum Strande. Sie preßte die Hand auf die Bruſt, ſtand eine Sekunde und eilte dann wieder in's Haus zurück.

Aber ungeſehen von Beiden, ſo wenig beachtet, daß auch nicht ein einziges Wort an ſie gerichtet, auch nicht ein einziger Blick auf ſie geworfen wurde, ſtand ein edles und unſchuldiges Weſen, welches ſeine unerkannte, unvergoltene Treue bewähren wollte bis zu den Schranken des dräuenden Todes, vor welchem die rauhen, ſeegewohnten Männer zurückbebten. Kein Laut des kurzen Geſprächs der Beiden war ihr entgangen und nochmals wiederholt ſtand die erſte, kummerſchwere Erfahrung ihrer Jugend in nackter thränenvoller Wahrheit vor ihrem Geiſte. Wohl empfand ſie jenes unſäglich bittere und ſchmerzvolle Gefühl, welches wir ſogar mit der körperlichen Em-

Digitized by Google

pfindung: „das Herz bricht," bezeichnen müſſen — aber dennoch eilte ſie vorwärts, als würde ſie getragen von den Fittichen des Sturmes; es war als berühre ihr Fuß kaum die Erde und ſie erreichte Nielſen, als er eben beſchäftigt war, das Eigenthum Hans Knudſen's in die brandende Woge hinab zu ſchieben. Athemlos rief ſie:

„Nielſen, ich fahre mit Ihnen!"

Er blickte auf und ſagte ernſt:

„Laſſen Sie das, Kind; dies iſt keine Fahrt für Sie."

„Ich will es!" rief ſie mit einer Energie, wie Franz ſie ihr niemals früher zugetraut haben würde.

„Aber es geht auf Leben und Sterben," ſagte er mit ruhiger Entſchloſſenheit. „Es wäre Thorheit von Ihnen, eine große Gefahr herausfordern zu wollen, die Sie nicht zu beſtehen genöthigt ſind. Sie müſſen hier bleiben."

Das Boot befand ſich nun auf dem Rücken der heranbrauſenden Wellen. Franz war mit einem raſchen Sprunge darin; Kathrine folgte ihm, ehe er es hindern konnte, und ſprach:

„Ich helfe Ihnen — oder gehe mit Ihnen unter!"

Er ſah ſie an — nur eine Sekunde lang. Ihre

Digitized by Google

Wange glühte, ihr Auge blitzte. Einen tiefen Blick in ihr Inneres hatte er gethan und sagte weich:

„Gott schütze uns; vielleicht sind Sie bestimmt, mein Schutzgeist zu sein.“

Er ließ es geschehen, daß sie sich vor ihn setzte, zwei Ruder ergriff und mit diesen seine eigenen Bemühungen unterstützte, wobei sie eine Kraft und Geschicklichkeit entfaltete, die der Gewandtheit der Männer wenig nachgab. Anfangs schien es, als wenn der kühne Unternehmungsgeist der Beiden von Erfolg gekrönt würde, denn es gelang ihnen, trotz der gehäuften Hindernisse mehrere hundert Schritte vom Ufer vorwärts zu kommen. Aber immer ärger tobte die See, immer wüthender raste der Orkan, immer krachender drängten sich die Eisschollen. Noch hielten die beiden Schiffenden ihre Ruder mit der Kraft eines verzweifelten Muthes; noch strebten sie, sich Bahn durch die heranbringenden Massen zu machen. Allein die Kraft des Menschen ist ohnmächtig gegen die Wuth der Naturgewalten. Bald wurden die Ruder wie Rohrstäbe von den Eisstücken zerbrochen; das Steuer wurde gleichfalls fortgerissen und Beide sahen sich jedes Mittels zur Förderung ihres Zweckes durch die Anwendung der eigenen Kräfte beraubt. Die Wellen und Schollen drängten zum Ufer — jetzt war kein

Digitized by Google

Widerſtreben mehr — noch eine Woge brauſte heran — fürchterlicher, ungeheurer noch als die früheren — überſchüttete das leichte Fahrzeug — riß es um und begrub es in ſeinem Schooße.

Indeſſen ſelbſt in dieſem Augenblicke, der ſo unverkennbar den finſtern Mächten geweiht ſchien, verlor Franz nicht jene Geiſtesgegenwart, von welcher wir ihn im Laufe unſerer Erzählung ſchon ſo manche Probe haben ablegen ſehen. Er ſah das Unvermeidliche herannahen; er bedachte ebenſo ſchnell, was nun zu thun — umfaßte Kathrine feſt mit dem einen Arm und ſprang in dem nämlichen Moment, als die Woge heranbrauſte, auf ein Stück Eis von bedeutender Dicke und Größe, welches ſie über das Boot ſchwemmte. Er warf ſich darauf nieder und hielt, ausgeſtreckt über der glatten Stütze, Kathrinens Oberkörper mit ſeinen um die Scholle gebreiteten Armen feſt und beugte den Kopf tief auf den Eisgrund hernieder. Noch einige Minuten ſchauerlichen, grabähnlichen Schweigens, während welcher Beide von der Welle fortgetragen wurden — und ſie fühlten ſich mit einer Empfindung, als ſeien ihnen die Glieder zerſchellt, wieder auf den Strand geworfen. Kaum bemerkten ſie den feſten Grund unter ſich, als Beide ſich inſtinktartig erhoben

Digitized by Google

und weiter an's Land eilten, ehe noch die nachrauschenden Wellen sie zurückschwemmen konnten.

„Es war nicht möglich!“ — Dieser, dem menschlichen Wünschen und Sehnen so oft entgegengesetzte Begriff, den in seiner furchtbaren Ausdehnung zu ermessen die zagende Seele jedes Erdenkindes bestimmt ist, diese schreckenvolle Kunde war das einzige Ergebniß, welches Franz aus der bestandenen Todesgefahr seiner Geliebten bringen konnte, als er eine Viertelstunde später mit bleicher Lippe, mit düsterem Antlitz und mit schwankendem Schritte vor sie trat. Sie antwortete ihm mit einem einzigen Blicke, der die ganze verzweiflungsvolle Klage ihres Innern aussprach. Ohne Worte, ohne Thränen, saß sie an dem Bette ihres Lieblings lange, bange Stunden hindurch. Endlich graute der Morgen, aber kein neuer Tag brach mit ihm für die Mutter Erik's an. Leiser und leiser wurde sein Athem — kaum sichtbar nur mehr hob sich die Brust. Mehr und mehr erloschen die Augensterne, in welchen die verlassene Mutter in langen, kummerschweren Jahren ihren einzigen Trost, ihre einzige Hoffnung gefunden hatte. Jetzt streckte er noch einmal das Händchen aus und der letzte, ach! für immer Margarethen unvergeßliche Klageton entwand sich seiner erblassenden Lippe:

Digitized by Google

„Mutter — hilf mir!“

Margarethe ſank auf die Knie. Sie nahm ihr ſterbendes Kind in die Arme, wandte noch einmal den Blick mit aller Todesangſt des verzweifelnden Mutterherzens nach oben. Vergebens! — Der Knabe legte ſein müdes Haupt an die Bruſt ſeiner Mutter und ſchloß die Augen, um hienieden nicht wieder zu erwachen. —

„Kind,“ ſprach nach einer Stunde Frau Anna, als ſie mit verweintem Antlitz zu ihrer Tochter trat, „nimm Dich zuſammen. Das Waſſer kommt immer näher und tritt ſchon über die Werfte bis an die Schwelle des Hauſes. Die Männer ſind alle in ihre Wohnungen gegangen oder hier herein gekommen. Jeder ſucht zu retten was er hat.“

Allein Margarethe hatte nichts von den wachſenden Schreckniſſen draußen vernommen, die Alle beſchäftigten, die auf der Inſel lebten. Alle ihre Seelenkräfte waren auf den Punkt vereinigt, der ſie einzig gefeſſelt und beſchäftigt hatte ſeit mehr als zwölf Stunden. Unverwandt ruhte noch immer ihr Auge auf der kleinen Leiche, welche ſie wieder auf ihr Bettchen gelegt hatte, nachdem ſie ſie, ach! mit wie unzähligen Küſſen bedeckt hatte. Als einzige Antwort erhob

Digitized by Google

ſie den graſſen Blick gegen ihre Mutter und zeigte auf den Geſtorbenen.

Frau Anna brach in Thränen aus und rief:

„Ach, Kind, vergiß Dein Leid und denke an den Herrngott, der ſich dereinſt Deiner erbarmen wird, wie er jetzt Deinen Knaben wieder zu ſich genommen hat und ihn als kleines Engelchen in dem großen Himmel weiter leben läßt!“

Die junge Frau antwortete noch immer nicht. Die Matrone fuhr fort:

„Laß uns nur erſt wieder daheim und in Ruhe ſein vor Wind und Wellen, ſo ſollſt Du den hochgelobten Leib unſers Herrn Jeſus im heiligen Abendmahl empfangen und es wird Dein Kummer ſich lindern. Faſſe Dich und denke an das Nächſte. Ich muß ihnen draußen helfen, denn ſie haben viel zu ſchaffen heute.“

Sie ging wieder auf die Hausflur. Hier war Alles angeſtrengt thätig. Man hatte Bretterverſchläge vor die Haus- und Hofthür, ſowie auch vor den unterſten Fenſtern aufgerichtet und dieſe an der inwendigen Seite durch Erdſäcke und feſtgeſtampfte Erde noch mehr zu befeſtigen geſucht. Dieſe gewöhnlich gegen die Fluth angewandten Schutzmittel werden an der Weſtküſte Schotten genannt. Das Vieh wurde aus

dem Stall in ein höher gelegenes Zimmer gezogen, um es vor dem Ertrinken zu retten. Schauerlich tönte das angſtvolle Gebrüll der Kühe, das dumme, inſtinktartige Blöken der Schafe, das unruhige Gewieher der Pferde durch das Geräuſch der Menſchenſtimmen und der Elemente; dazwiſchen ſchnatterten die Gänſe und Enten, welche man in die Küche trieb. Hühner und Tauben flatterten angſtvoll umher und die Hähne krähten ihre unklaren Empfindungen in die Welt hinaus; die Hunde heulten und krochen zwiſchen die Füße der Menſchen; die Katze miaute und flüchtete ſich oben auf den Ofen hinauf. Es war, als wenn die Thiere ſelbſt eine ſchauerliche Ahnung der näher und näher dringenden Gefahr empfänden, die alles Lebendige auf der Hallige bedrohte. Der Prediger und ſeine Frau waren beſchäftigt, ihre werthvollſten Mobilien und Kleidungsſtücke auf den Boden zu ſchaffen und es hatte wegen dieſer ſehr natürlichen Sorge für ſeine Habe der gemüthliche Seelenhirte weniger ſeinen tröſtlichen Zuſpruch an die trauernde Mutter richten können, als dies wohl ſonſt in ruhigen Zeiten der Fall geweſen ſein würde. Die Mägde trugen das Küchengeräth treppenan, ſowie verſchiedene Victualien, Kartoffeln Fleiſch und Brot. „Das Waſſer kommt! Das Waſſer kommt!“ war der Schreckensruf, der ringsumher

erſchallte und jeden ſäumigen Fuß zu eiligem Laufe anſpornte. Hans Knudſen, der ſich ſchon um die Errichtung und Befeſtigung der Schotten ſehr verdient gemacht hatte, wurde beordert, in den Weinkeller zu gehen, um einige Fäſſer mit Bier, Branntwein und Wein, ſowie ſonſtige Vorräthe hinauf zu ſchaffen, und man ſah, daß er ſich der Ausführung dieſes Auftrags mit beſonderem Eifer unterzog. Dann wurde ihm geboten, ſich oben an den Schornſtein zu ſtellen, damit ſeine gewichtige Perſon dieſe Säule des Hauſes nach Kräften ſtütze.

Höher und höher ſchwoll die Fluth. Trotz aller Dämmungen drang ſie durch die Spalten, brach ſich Bahn durch dieſe, und rauſchte im reißenden Strome auf die Hausflur. Alles ſtrebte hinauf zu kommen.

„Gehen Sie mit den Uebrigen hinauf auf den Boden, Frau Laarſen," ſagte Nielſen zu dieſer, „ich werde Margarethen hinterher bringen."

Die alte Frau folgte ſeinem Rathe. Kathrine ſtand ſchon neben Margarethen, dieſer zuredend, das Zimmer zu verlaſſen, ehe es zu ſpät zur Rettung ſein würde. Franz trat näher. Unſägliches Weh hatte ſeine Bruſt bewegt, als er ſich von der Unmöglichkeit überzeugt hatte, die Wünſche ſeiner Geliebten zu erfüllen, als er mit der Nachricht vor ſie kommen mußte

Digitized by Google

daß er umſonſt der Todesgefahr getrotzt hatte. Mehrere Male war er mit tiefer Bekümmerniß zu ihr getreten, ohne daß ſie ihn bemerkt hatte; auch jetzt noch ſtarrte ſie unbewegt auf ihren Knaben.

„Margarethe," rief er laut, „wenn Du mich liebſt, wenn Du dereinſt mich lieben willſt — folge uns, damit Dich die Fluth hier nicht ereile!"

Sie blieb ſtumm nach wie vor. Franz war entſchloſſen, jedes Mittel anzuwenden, um ſie aus ihrer Starrſucht zu erwecken, und rief nochmals:

„Du biſt ſchon einmal in der Fluth mit mir geweſen, als Du von Roſenlund flohſt; komm', denn heute iſt es viel ſchlimmer als damals!"

Aber weder die Erinnerung des Mannes, dem ſie ihre Liebe verſprochen hatte, noch das Gedächtniß deſſen, der ſie einſt beſeſſen, vermochte es, Margarethen zu erwecken. Da trat Kathrine, deren Miene gefaßt war, wenn auch ihre Wange ſich bläſſer als gewöhnlich zeigte, zu dem Bette, nahm das entſchlafene Kind in ihre Arme und ſagte:

„Ich werde den Kleinen in Sicherheit bringen. Wenn Du ihn noch ferner ſehen willſt, ſo folge mir."

Margarethens Miene erhielt plötzlich Leben, ihre Glieder nahmen ihre Spannkraft wieder an. Sie ſtand auf, nahm Nielſen's Arm und wollte der voranſchrei-

Digitized by Google

tenden Kathrine nach die Treppe hinaufgehen. Doch war es sehr schwierig, durch die schon in halber Menschenhöhe auf der Flur stehende Wassermasse hindurch zu kommen. Kathrine hielt das Kind hoch empor; Franz umfaßte Margarethe und trug sie bis auf die Treppe. Endlich langten sie oben an und fanden alle Bewohner des Hauses dort versammelt. Sie traten an eines der Dachfenster. Ein furchtbares, reißendes Fluthmeer breitete sich ringsum aus. In der Nähe der Wohnung sah man im tollen Wirbel ausgerissene Thüren, gelöste Pfosten, schwere Balken, entwurzelte Baumstämme, Tonnen, Fässer, Geräthe aller Art und jammernde Thiere vorübertreiben. Alle diese Vorräthe waren anderen auf dem Eilande gelegenen Gebäuden entrissen worden, in denen man der Gewalt des Wassers noch weniger Widerstand hatte leisten können. Sie wurden im rastlosen Wirbel jenem ungeheuren Wellengrabe zugeführt, aus welchem kein Entrinnen in der umgebenden Wasserwüste war.

Margarethe barg das Haupt an der Brust ihres Gefährten, umschlang ihn fest und zum ersten Mal flossen lindernde Thränen über ihre gramdurchfurchte Wange, als sie rief:

„Franz, schütze mich! — Mein Kind ist gestorben,

Digitized by Google

mein Gatte hat mich verlaſſen; Du biſt mein beſter Freund auf der Erde!“

Er drückte ſie an ſich und in ſeinem ſtummen Blicke lag das Verſprechen, daß ihre diesmalige Wahl des Lebensgefährten ſie dauernder beglücken ſollte, als die frühere es gethan hatte. —

Aber noch waren lange, ſchreckliche Stunden der Prüfung zu beſtehen. Noch ſtieg und ſchwoll die Fluth bis zum Mittage und mancher Angſtſeufzer entwand ſich den beklemmten Herzen der Inſulaner, und manches heiße Gebet um Rettung wurde von ihnen zum Himmel geſandt. Endlich — erſehnter Augenblick! — ſank das Waſſer und verlief ſich nach und nach von der Inſel, bis am Abend, als der Wind nachgelaſſen, Uwe Laarſen mit den Männern von Amrum in der viel erprobten Schaluppe heranſegelte, um die bedrängten Freunde und Verwandte, um die er viel geſorgt hatte, nach Föhr zu holen, wo ſie vor etwaiger, wiederkehrender Waſſernoth geſichert waren.

Der Winter war vorübergezogen und mit den keimenden Frühlingsblüthen waren die Donner jener Weltbewegung erſchollen, welche auch in dem meerumflutheten Schleswig-Holſtein wiederklangen. Hoch auf-

Digitized by Google

gerichtet war das deutſche Banner in den Städten und Gauen des Landes und flatterte weit hin auch über die weſtlichen Küſten und Inſeln Nordfriesland's. Alle Communication mit der däniſchen Reſidenz war abgeſchnitten. Vorher ſchon war von dorther die Kunde an den Capitain Laarſen eingelaufen, daß die Tochter des Barons von Hammerſkiold auf dem Gute ihres Vaters an einem ſchleichenden Fieber geſtorben ſei, welches als Folge ihrer frühern Krankheit nicht habe weichen wollen. Mit dem Kammerjunker von Roſenlund habe ſie ſich nicht vorher verſöhnt, doch auch die gegen dieſen beabſichtigten, gerichtlichen Schritte nicht ausgeführt, da ſie hiervon die ſchon früher mitgetheilten Gründe ihrer wachſenden Kränklichkeit abgehalten hatten. Es wurde daher Margarethen unmöglich, für den Augenblick ihre Angelegenheit in Kopenhagen weiter zu verfolgen und ſie mußte die leiſe Hoffnung verſcheuchen, die ihr zugeflüſtert hatte, daß ſie Nielſen, welcher ſchon ſeit Monaten abweſend war, bei ſeiner dereinſtigen Zurückkunft die freudige Nachricht bringen wollte, daß ſie von der Feſſel befreit ſei, durch die ſie noch gebunden und von ihm getrennt war. Dieſer einzige Lichtgedanke war aus dem Grabe auferſtanden, in welches ſie nach der Heimkehr von der Hallige das Kind ihrer Liebe und ihrer Schmerzen gebettet hatte.

Digitized by Google

Gegen die Mitte des Jahres ſah man wieder den früher ſo gewohnten Anblick von der Küſte von Nordfriesland. Ein däniſches Kriegsſchiff erſchien auf der Höhe von Amrum und hoch vom Maſt flatterte der weiß und rothe Wimpel des Danebrogs. Ein großes Boot wurde ausgeſetzt und nahte der Küſte; wehrhafte Männer ſtiegen heraus. Ein Mann in däniſcher Seeoffizieruniform ging ihnen voran, im dunkelblauen Beinkleid und Rock mit rothem Kragen, den Degen an der Seite, den breiten Stürmer auf dem Kopfe. Der Trupp ſchritt weiter vorwärts auf der Inſel bis er einen Haufen von Inſulanern fand, welcher ſich verſammelt hatte. Der Offizier blieb ſtehen ohne zu grüßen und ſagte barſch:

„Ich komme im Namen Seiner Majeſtät Friedrichs des Siebenten, um von den Einwohnern dieſer Inſel unbedingte Unterwerfung zu fordern.“

Tiefes Schweigen antwortete dieſer Kundgebung. Der Seeoffizier fuhr fort:

„Vorerſt fordere ich, daß mein Schiff verproviantirt werde mit Allem, was an Lebensmitteln auf dieſer Inſel zu finden iſt. Dann werde ich noch eine Contribution von Geld und Geldeswerth ausſchreiben, die bis morgen Mittag zu entrichten iſt, widrigenfalls

Digitized by Google

ſchieße ich alle dieſe Schilfhütten in Brand und führe die Mannſchaft fort zum Dienſt der Flotte!"

Uwe Laarſen trat nun aus dem Haufen heraus, ſah dem Commandirenden dreiſt in's Auge ohne den Hut zu ziehen und ſagte:

„Hoho, Herr Kammerjunker, beliebt's wieder unſere arme Inſel mit Ihrer Gegenwart heimzuſuchen? — Wir haben im vorigen Herbſt nicht viele Freude daran erlebt."

„Ich habe nichts mit Ihnen zu reden als die Befehle des Königs zu verkünden, denen die Rebellen Folge zu leiſten haben," lautete die kurze Erwiederung, während Erik von Roſenlund ſeine trotzigſte Miene aufſetzte.

„Und wenn wir nun nicht Luſt hätten, Ihnen all unſer Eigenthum zu geben, ſo wenig wie mit Ihnen auf die Flotte zu gehen — was dann, Herr Kammerjunker?" fragte Laarſen, ohne die Hände aus den Taſchen zu ziehen.

„So werde ich Euch Alle Reſpect lehren und vorerſt Sie ſelbſt mit auf mein Schiff nehmen und nach Kopenhagen führen, wo Sie Ihr Schickſal erfahren ſollen," antwortete Roſenlund hochmüthig.

Er winkte ſeinen Leuten; dieſe drangen auf die Inſulaner ein. Sie wichen für den Augenblick zurück

und zerſtreuten ſich. Bald aber kehrten ſie wieder, mit Stangen und Rudern bewaffnet. Uwe Laarſen, welcher gleich den Uebrigen ſich entfernt hatte, ſchritt an ihrer Spitze. Auf eine ernſthafte Gegenwehr der hier nicht zahlreichen Inſulaner hatten die Dänen nicht gerechnet und waren daher nicht ſehr ſtark bewaffnet an's Land gekommen; nur ihr Anführer führte Säbel und Piſtolen. Er erfaßte die letzteren und drückte ab. Dieſe Schüſſe richteten jedoch nur wenig Schaden an, da nur ein Inſulaner leicht an der Schulter verwundet wurde. Der Ort des Kampfes war ziemlich weit von der Stelle entfernt, wo das Boot des Kriegsſchiffes lag. Die Beſatzung hielt es für das Beſte, zu verſuchen es zu erreichen und eine ſchleunige Flucht einzuſchlagen. Das Fortkommen wurde ihnen indeſſen durch den tiefen Sand des Bodens, an den ſie nicht wie ihre Verfolger gewöhnt waren, bedeutend erſchwert. Die Fluth war mittlerweile etwas höher auf's Ufer getreten und es lag daher ihr Boot, wenn auch noch feſt auf den Sand des Grundes, doch ziemlich weit ſchon vom Waſſer umgeben. Die Matroſen liefen, gejagt von den nachdringenden Inſulanern, hinein und ſuchten das Boot zu erreichen. Roſenlund folgte ihnen, während er mit den Zähnen knirſchte. Schon war auch er faſt bis zum Gürtel im Waſſer, als er ſich

Digitized by Google

von hinten erfaßt und den Hut vom Kopfe geriſſen fühlte. Uwe Laarſen ſtand dicht hinter ihm und rief:

„Heda, mein Herr, wir haben viel abzurechnen! Ich will die Sache lieber hier quitt machen als in der däniſchen Reſidenz!“

Er erhob den einen Arm, in welchem er jenen Haken trug, welchen er einſt von ſeiner Schaluppe aus auf den geſtrandeten Schooner geworfen und von dieſem wieder am Tage nach dem Schiffbruch mit nach Hauſe gebracht hatte. Gleich aber ließ er die erhobene Angriffswaffe wieder ſinken. Vor ſeinem Geiſte erhob ſich das Bild ſeines greiſen Vaters, der ihm verboten hatte, Hand an dieſen Mann zu legen. Er trat zurück. Dicht hinter ihm aber folgte Hans Knudſen, welcher nicht durch derartige Bedenklichkeiten zurückgehalten wurde. Er ließ die breite Ruderſtange, die er in den Händen hielt, auf das unbedeckte Haupt des Feindes fallen. Roſenlund, in die Schläfe getroffen, ſtürzte zu Boden und erhob ſich nicht wieder. Die Mannſchaft kehrte ohne ihren Führer auf das Kriegsſchiff zurück, welches bald die Anker lichtete. Die Fluthen der Nordſee ſpülten weg über den lebloſen Körper Erik's von Roſenlund, wie ſie es über die entſeelte

Digitized by Google

Hülle ſo manches braveren Mannes thun, den ſie in ihrem Schooße begraben haben. —

Mit dem Tode des Herrn von Roſenlund ſchwand das letzte Hinderniß, welches Margarethe und Franz getrennt hatte und als dieſer im Spätherbſt von fernen Geſtaden heimkehrte, empfing ihn die neue, frohe Botſchaft aus dem Munde ſeiner Geliebten, die ſich neu gekräftigt durch die großen Zeitereigniſſe gewöhnt hatte, nicht nur den Zorn der Elemente, ſondern die noch ärgere Tücke der Menſchen gelaſſen und muthig zu ertragen.

Hans Knudſen hatte zwar bei der Sturmfluth auf der Hallige ſeinen größten Schatz, ſein neu erlangtes Boot, eingebüßt, doch hatte Nielſen ihm einen hinreichenden Erſatz verſprochen und hielt nach ſeiner Heimkehr ſein Wort, indem er ihm in Anleitung der erwähnten freudigen Begebenheit abermals ein Fahrzeug ſchenkte, was an Eleganz und Dauerhaftigkeit dem beſeſſenen nichts nachgab und es iſt zu hoffen, daß dieſer würdige Sohn Nordfriesland's das alſo erlangte Beſitzthum noch lange zum Nutz und Frommen für ſich und Andere wird gebrauchen können.

Und Kathrine? fragen meine Leſerinnen. Ich habe Ihnen hinſichtlich dieſer die alltägliche und doch ewig neue Geſchichte von unerwiederter Liebe und ge-

Digitized by Google

täuschter Jugendhoffnung erzählt. Aber auf Amrum war es nicht Sitte, wegen solcherlei Begebenheiten zu verzweifeln oder gar gleich einer entblätterten Rose dahin zu welken und elendiglich umzukommen. Wenn unserer Insulanerin kein directer Lohn für so viel Treue, Edelmuth und Aufopferung wurde, wenn ihr niemals das Wort der Liebe aus Nielsen's Munde ertönte, der stets nur die herzliche Anrede warmer, dankbarer Freundschaft für sie hatte, so ertrug sie das Unvermeidliche äußerlich gelassen, wenn auch manche heimliche Thräne noch ihre Wange netzte. Daß sie sich endlich getröstet hat, nehmen wir daraus ab, daß die allerletzten Nachrichten aus dem Lande der Westfriesen besagen, sie habe einem jugendlichen, braven Matrosen von Föhr ihre jungfräuliche Hand zugesagt, und sei in einem besuchten Tanzlocal auf dieser Insel als seine erklärte Braut mit ihm gesehen worden.

Ende des ersten Theils.

bayerische Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google